

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach aufsteigendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der Kongress der Landwirthe.

B u d a p e s t, 6. Oktober.

Die zwei Fragen, mit denen sich der landwirtschaftliche Kongress bis jetzt beschäftigt, die Frage der transatlantischen Konkurrenz und jene einer zweckmäßigen Organisation des agrarischen Kredites, stehen mit einander in der engsten Korrelation. Für den Ablauf der Krise, in welcher sich die europäische Landwirtschaft gegenwärtig unstreitig befindet, ist es von großer Bedeutung, daß sie zeitlich zusammenfällt mit jenem merkwürdigen Sinken des Zinsfußes, welches sich seit etwa sechs Jahren in der ganzen civilisirten Welt zeigt und eine dauernde Erscheinung des modernen europäischen Wirtschaftslebens werden zu wollen scheint. Wenn Graf Apponyi behauptet, das Sinken des Zinsfußes habe zur Steigerung der Krise beigetragen, indem das Kapital sich gezwungen sah, in amerikanischen Eisenbahnen Anlage zu suchen, welche uns den billigen Weizen der amerikanischen Weststaaten auf den Hals brachten, so mag er hierin Recht haben. Es ist aber evident, daß das billige Kapital auch die Produktionsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft mächtig förderte und überdies ein bedeutendes Sinken der Grundwerthe verhinderte, was sowohl für den Besitzer, als für den ganzen Hypothekarkredit von außerordentlich wohlthätiger Wirkung war. Durch die Hilfe des billigen Kapitals ist es möglich geworden, daß während die Preise der meisten landwirtschaftlichen Produkte eine enorme Reduktion erlitten, die Grundrente bisher nur wenig, an vielen Orten gar nicht reduziert wurde, die Grundpreise aber im Ganzen und Großen noch immer dasselbe Niveau behaupten, welches sie vor Beginn der Depression innehielten.

Nicht zum ersten Male geben wir der Uebersetzung Ausdruck, daß unter den Mitteln, welche zur erfolgreichen Bekämpfung der durch die transatlantische Konkurrenz entstandenen mißlichen Zustände notwendig sind, die richtige Organisation des Hypothekarkredites und des von diesem zu unterscheidenden agrarischen Kredites den ersten Rang einnimmt. Wir dürfen wohl sagen, daß wir speziell mit Rücksicht auf die Konsolidirung des agrarischen Kredites zwischen dem ersten Theile der Verhandlungen des

landwirtschaftlichen Kongresses und dem heute begonnenen zweiten Abschnitte desselben einen starken Kontrast sehen. Drei Tage hindurch haben die hervorragendsten Redner mit einander gewetteifert, um den Nachweis zu führen, daß die Konkurrenz der transatlantischen Länder für die Agrarwirtschaft Europa's eine erdrückende sei und wahrscheinlich noch Jahrzehnte hindurch zunehmen werde. Eine mildere Auffassung der Krise wollte die Mehrheit nicht gelten lassen und wer es gewagt hatte, darauf hinzuweisen, daß auch die Konsumtion der landwirtschaftlichen Produkte noch einer großen Steigerung fähig sei, der konnte sicher sein, daß seine Ausführungen nicht sympathisch aufgenommen wurden. Nachdem nun auf die angedeutete Art der Beweis erbracht wurde, daß die Landwirthe Europa's nur durch die mitteleuropäische Zollunion zum Behufe der Aufrechthaltung hoher Kornzölle vom Ruin gerettet werden können, gingen sie heute auf die Verhandlung der landwirtschaftlichen Kreditfrage über. Nun, das werden wohl die eifrigsten Verfechter der mitteleuropäischen Agrarunion zugeben — das Zustandekommen dieser Union ist höchst problematisch, und wer die Rettung der Landwirtschaft von einer solch' problematischen Bedingung abhängig macht, der stellt dieser Landwirtschaft eine Zukunft in Aussicht, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Wenn die Herren L. Brentano, Eugen Gaal, Graf Apponyi im Punkte der überseeischen Konkurrenz recht hätten, dann wäre das Schwinden der europäischen Grundrente nur eine Frage der Zeit, und zwar einer relativ sehr kurzen Zeit. Wozu dann noch über landwirtschaftlichen Kredit sprechen? In diesem Falle gibt es einfa ch k e i n e n l a n d w i r t s c h a f t l i c h e n K r e d i t, wenigstens müßte der eigentliche Hypothekarkredit als für den Grundbesitz nicht mehr lange existirend betrachtet werden.

Im Ganzen sind die Beratungen des landwirtschaftlichen Kongresses unstreitig in hohem Grade interessant. Schon die Thatsache, daß hier in Budapest ein solcher Kongress abgehalten wurde, betrachten wir als einen Fortschritt, der die verbesserte Position Ungarns im Kreise der mitteleuropäischen Völker andeutet. Es sind aber auch in diesem Falle — wie es bei allen ähnlichen Kongressen vorzukommen pflegt — zumeist die Vertreter einer gewissen Richtung erschienen. So wurde

dennoch dieser internationale landwirtschaftliche Kongress thätiglich der Kongress der mitteleuropäischen Agrarier und bei der Abstimmung waren zumeist nur die Führer der agrarischen Agitation beisammen. Darum möchten wir der ungarischen Regierung den Rath geben, die Beschlüsse des Kongresses, als ein werthvolles Material, zum Gegenstande der Erwägung zu machen, dieselben aber keineswegs blindlings als Synodus ihrer Politik anzunehmen.

Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, eine Paraphrase der Ausführungen der einzelnen Redner zu bieten. Doch möchten wir auch bei dieser Gelegenheit unseren Standpunkt in Bezug auf die transatlantische Konkurrenz kurz dahin präzisiren: daß diese Konkurrenz eben in den niedrigen Preisen ihr natürliches Korrektiv finden muß; daß die Konsumtion einer nicht minderen Steigerung fähig ist, wie die Produktion; daß auch in der Landwirtschaft eine periodische Ueberproduktion vorkommt, wie in irgend einem anderen Zweige der menschlichen Thätigkeit, daß aber Weizenquantitäten, welche keine Konsumenten finden, nicht auf die Dauer produziert werden können. Die Ansicht, daß die amerikanische und indische Produktion bei einem Weizenpreise von 8 Gulden ebenso forcirt werden wird, wie sie bei einem Weizenpreise von 12 und 14 Gulden forcirt wurde, ist ein Phantom, mit welchem sich die europäischen Landwirthe nicht schrecken lassen sollten.

Was nun die Organisation des agrarischen Kredites, d. h. einer den Bedürfnissen und Verhältnissen des kleineren Grundbesitzers und Pächters angepaßten Form der Einrichtungen für Personalkredit anbelangt, so können wir dem Kongresse zu seinen heutigen Beratungen insofern Glück wünschen, als dieselben sich durchgehend auf praktischem Boden bewegten, und wenn auch nicht gerade neue, bisher unbekanntere Ideen zu Tage förderten, doch zur Verbreitung der Kenntnisse über diesen Zweig des Kreditwesens beitrugen. Die Frage des agrarischen Kredites kann nach unserer Uebersetzung nicht nach irgend einer Schablone, und mag diese die Etikette Rasseisen oder Schulze-Delitzsch tragen, gelöst werden, sondern sie muß in jedem Lande ihre autochthone Lösung finden. So wie der Landwirth, so sein Personalkredit. Denn auch der Kollektivkredit ist, insofern er kein Hypothekarkredit ist, nur

Beiträge zur Bilanz der Ehe.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Man erzählt einer feither verstorbenen, hochgeachteten Persönlichkeit nach, daß sie auf die Kunde von einer vollzogenen Verlobung mit der Frage geantwortet habe: „Ja, ist denn das Heirathen noch immer nicht aus der Mode gekommen?“ Trotz aller Ehrfurcht vor Demjenigen, der diese Suggestiv-Frage gestellt, mußte ihm versichert werden, daß die Menschen nach wie vor Heirathen und daß auch gar keine Aussicht sei, diesen Gebrauch beizugehen zu lassen. . . . Daran erinnerte ich mich unwillkürlich, als ich hintereinander zwei Bücher las, die gegen die Ehe in ihrer bestehenden Form sehr viel einzuwenden haben und den schönfärbereischen Darstellern des Ehelebens mit Absicht ein düsteres Bild der Wirklichkeit entgegenhalten. Wie die realistische Schule immer mehr an Boden gewinnt, so ist es auch zeitgemäß geworden, gegen die syrrupöse Verhimmelung aller Heirathen — wie sie jahrelang in den sogenannten Familienblättern gang und gäbe war — einen unzweideutigen Protest zu erheben. Eine neue Generation erachtet es als ihre Pflicht und Aufgabe, der Verlogenheit die Larve vom Antlitz zu reißen, das Leben zu schildern, wie es ist, nicht, wie es sein sollte, mit ihren Leistungen darüber anzukämpfen, daß die Literatur sich unter den Schutz der Devise begeben:

„Ein Wahn, der mich beglückt,
Ist eine Wahrheit werth,
Die mich zu Boden drückt.“

Den Leser zu beglücken, soll nicht mehr Sache des Schriftstellers sein; dieser will jenem die Augen öffnen, nicht damit er rosig, sondern damit er richtig sehe. . . . Der Kampf um diese Prinzipien ist noch lange nicht zu Ende, und vielleicht wird erst die Nach-

welt darüber mit unparteiischem Verständnisse urtheilen können. Wir Mitlebenden gehorchen nur einem begreiflichen Triebe, wenn wir sie und da auf eine interessante Einzelheit in der Entwicklung des literarischen Wesens der Gegenwart aufmerksam machen, und es ist natürlich, daß wir dabei unwillkürlich verrathen, an welchem Lager unser Herz hängt. . . . Unleugbar wächst von Tag zu Tag die Zahl Derjenigen, die sich von der Gemächtheit einer fälschlich als idealistisch bezeichneten Richtung entziehen abzuwenden und durch ihren Beifall das Streben Derjenigen ermuntern, die ins volle Menschenleben hineinzugehen, um es künstlerisch wiederzugestalten. Die neue Schule mag in krasse Irrthümer verfallen; mag über ihr Ziel hinausschießen; mag die Grenzen überschreiten, welche der gute Geschmack gezogen hat; mag aus Furcht: zu wenig zu thun, in den Fehler des Zuvielthuns gerathen; mag das Zeugniß der Ursprünglichkeit nicht im innern Kern der Sache, sondern in einer rohen Aeußerlichkeit der sprachlichen Gewandung suchen. Aber jede neue Strömung bringt solche Auswüchse mit sich; erst wenn die Periode des Kampfes vorüber ist, kann Klärung sich einstellen, und dann mag die Spreu vom Weizen gesondert werden. Heute ist die realistische Schule noch im Ringen um einen Platz begriffen. Heute greift sie noch wahllos nach jedem Mittel, um ihre Existenzberechtigung darzuthun. Darum staunen wir auch nicht, daß sie sich darin gefällt, alle Schattenseiten der Ehe bloßzulegen, erbarmungslos darzuthun, was faul, unheilvoll, bejammernswerth, ja, sogar unfittlich ist in der „Welt, in der man heirathet“ — das Alles freilich, ohne auch nur im Entferntesten zu betonen, was an Stelle der gegenwärtigen Einrichtungen zu setzen, auf welche Weise die Ehe zu der höchsten Vollkommenheit emporzuheben sei und wodurch sich die Zukunft vor der Gegenwart auszeichnen solle. . . . Das

eine der zwei Bücher, von denen ich speziell hier spreche, betrachtet einen Theil des Ehedramas lachend, während es einen anderen Theil tragisch verlaufen läßt, mit Selbstmord oder mit seelischem Dahinsiechen. Es heißt: „Die Bilanz der Ehe“ und stammt aus der Feder eines jungen Wiener Autors, mit Namen Gustav Schwarzkop f. Dieser hat mit dem Titel seines Erstlingswertes ein charakteristisches Wort gefunden. Wer gegen das Heirathen eifert, der wird künftighin ironisch von der „Bilanz der Ehe“ sprechen und das Resultat betonen, daß das „Soll“ dem „Haben“ weit überlegen, ein Defizit also das Endergebniß sei. Aber Schwarzkopff hat seine „Bilanz“ noch keineswegs abgeschlossen. In einem ersten Bande*) bietet er die „Passiva“ dar. Ein zweiter soll die „Dubiosa“ bringen, ein dritter die „Aktiva“, wenn Schwarzkopff solche überhaupt aufzufinden vermag. Das ist eben einer der Irrthümer der jungen Schule, daß sie den Herodes überherodisirt, daß sie vor Dornen die Rose nicht sieht. Die Ehe, die unheilvoll in so manches Menschenleben eingreift, bringt manchem Andern Heil und Glück. Das leugnen, heißt, sich die Augen verbinden, wenn etwas sich zeigt, was man nicht gewahren will. . . . Bei Schwarzkopff gibt es keine Ehefreude; die allersüßlichste Heirath, die er schildert, endet ohne tragische Zwischenfälle in unsäglich philiströser Langweile. Bei ihm existirt kein eheliches Unglück, an welchem nicht die Frau und nur die Frau schuld wäre; er ist bei Schopenhauer in die Schule gegangen und hat bei ihm gelernt, das Weib als den bösen Geist zu betrachten. So soll man also nicht heirathen? Das sagt Schwarzkopff nicht, und er schreut wohl vor der letzten Konsequenz seiner Ausführungen zurück: davor, die freie Liebe zu predigen. Was er

*) Erschienen bei Heinrich Minde in Dresden.

Personalkredit. Und dieser Kredit wird und kann nie größer sein, als die Kreditwürdigkeit der Person, welche sie in Anspruch nimmt. Daß aber diese Kreditwürdigkeit durch neue legislatorische Formeln nicht hervorgebracht werden kann und daß sie überwiegend auf moralischen Grundlagen beruht, ist evident. Von allen Rednern dürfte in dieser Frage Graf Stephan Keglevich am meisten das Richtige getroffen haben. Die schlechteste Organisation ist — keine Organisation! Man möge, anstatt lange über das System hin- und herzureben, an die Kreirung der Kreditgenossenschaften schreiben und man wird die wohlthuernden Folgen bald wahrnehmen. Nicht die Differenz von einem 1/4 oder 1/2 Prozent richtet den kleinen Landwirth zu Grunde, sondern der absolute Mangel regelmäßiger Kreditquellen. Staat und Gesellschaft können zur Herbeischaffung dieser Kreditquellen Vieles thun, doch nicht Alles. Wo es kreditwürdige Bauern gibt, dort blühen merkwürdigerweise auch die Kreditgenossenschaften, während dort, wo das Volk in Dekadenz sich befindet, wo es intellektuell und moralisch verkommt, wo also das Bedürfnis nach kollektiver Aktion scheinbar das größte wäre, auch die Genossenschaften nicht Wurzel fassen können. Die massenhafte Benützung des Kollektivkredites ist nach den bisherigen Erfahrungen eben auch nur das Resultat entwickelterer Kulturzustände. Die ganze Personal- und Geschäftskreditfrage der kleinen Landwirthe ist sonach in erster Linie eine Kulturfrage. An dieser Thatsache kann kein landwirthschaftlicher Kongreß etwas ändern, denn die Kunst, aus einem kreditunfähigen Individuum plötzlich einen kreditfähigen Menschen zu machen, ist bisher noch nicht erfunden worden.

Budapest, 6. Oktober.

Die neueste tarifpolitische Maßnahme der ungarischen Regierung, zu welcher sich dieselbe — wie wir erfahren — gegenüber der immer härter auftretenden Zollpolitik des deutschen Reiches veranlaßt sah, illustriert in eigentümlicher Weise die Durchführungs-Wahrscheinlichkeit der Idee eines mitteleuropäischen Zollbündnisses, wie diese soeben auch bei den Verhandlungen des landwirthschaftlichen Kongresses zu Tage getreten ist. Es handelt sich um den Export ungarischer Holz nach Deutschland, welcher seit dem im März l. J. deutscherseits eingetretenen enormen Zoll-erhöhungen nahezu gänzlich aufgehört hat. In Folge des bekannten Memorandums der Holzhändler-Enquete hat die Regierung vorerst versucht, den ungarischen Holz- export auf den Seeweg über Fiume zu leiten, da es nahezu unmöglich schien, die überaus hohen Zolldifferenzialsätze durch eine Ermäßigung der Bahnfrachten auszugleichen. Die bezüglichlichen reduzierten Frachtsätze nach Fiume wurden vor einigen Wochen publizirt, haben jedoch nicht den gewünschten Erfolg gehabt, da aus Inter-essentkreisen immer und immer wieder verlangt wurde, den direkten Bahntransport namentlich nach dem auf dem Seewege über Fiume schwer oder gar nicht erreichbaren nördlichen und mittleren Deutschland durch thunlichst weitgehende neuerliche Frachtnachlässe denn doch zu ermöglichen. Unter dem Drucke dieser Verhältnisse haben nun die ungarischen Bahnen beschlossen, den ungarisch-deutschen Holztarif bis nahe zu den Selbstkosten zu ermäßigen — selbstverständlich nur zu Lasten

der ungarischen Bahnen, da die deutschen Bahnen jede Ermäßigung für ungarisches Holz entschieden perhorreszieren. Nach dem neuen Tarife, der demnächst publizirt werden soll, werden sich die ungarischen Frachtkosten bis zur deutschen Grenzstation um Beträge von dreißig bis fünfzig Mark per Waggon reduzieren, was bei einer Jahresausfuhr von 20,000 Waggons einem jährlichen Einnahme-Ausfall von nahezu einer Million Mark oder über 600,000 Gulden entspricht. Diesen Ausfall hätte, da es sich nur um Staats- oder vom Staate garantierte Privatbahnen handelt, ausschließlich der ungarische Staatsschatz zu tragen.

Der vom Minister des Innern dem Reichstage demnächst zu unterbreitende Entwurf des neuen Munizipalgesetzes hat, wie man uns mittheilt, bei der zur Vorberathung dieses Gesetzes vom Minister einberufenen Enquete-Kommission keine günstige Aufnahme gefunden. Die meisten Kommissionsmitglieder mißbilligten es, daß der Gesetzentwurf die jetzige Organisation der Komitate im Wesentlichen beibehält, während nach der Ansicht dieser Kommissionsmitglieder die Zeit zur Einführung der staatlichen Administration schon gekommen sei. In diesem Sinne sprachen sich alle zur erwähnten Vorberathung herangezogenen Obergespäne und Verwaltungsbeamten aus; nur die Obergespäne Graf Albin Csáky und Baron Ladislaus Matjehényi befürworteten die Beibehaltung des bisherigen Systems. Obergespäne Kubicza soll den Muth gehabt haben, zu erklären, daß er im Gesetzentwurf nicht eine Reform, sondern einen Rückschritt erblicke. In politischen Kreisen wird auch diejenige Bestimmung des Gesetzentwurfes mißbilligt, daß bei der Pensionirung der Obergespäne auch die bisherige Dienstzeit eingerechnet werden soll. Dies gäbe dem Gesetze eine rückwirkende Kraft und würde dem Staate eine überflüssige Last aufbürden, weil die meisten Obergespäne reiche Männer sind, die nicht des Gehaltes wegen dienen.

In ihrer heutigen Konferenz hat die liberale Partei des Abgeordnetenhauses — nachdem sie vorher beschloffen hatte, an den Minister Pauler aus Anlaß des Ablebens seiner Gattin ein Beileidschreiben zu richten — zu Delegationsmitgliedern die folgenden Abgeordneten erkoren:

Ordentliche Mitglieder: Paul Andaházy, Graf Theodor Andrássy, Guido Baukner, Edmund Bárczay, Emerich Bende, Graf Edm. Bethlen, Sigmund Bohus, Valentin Boros, Ludwig Csere-átóny, Ernst Dániel, Max Falk, Józ. Gál, Friedrich Hartányi, Alexander Hegedüs, Julius Horváth, Emerich Ivánka, Moriz Jókai, Graf Stephan Keglevich, Georg Kreftics, Arpad Kubinyi, Gabriel Latinovics, Ludwig Láng, József Miklótoics, Baron Peter Perényi, Ljaddaus Prilekty, Stephan Rakovskij, Edmund Szalay, Koloman Széll, Georg Szerb, Virgil Szilágyi, Oliver Szilágyi, Graf Ludwig Tisza, Ludwig Lukotinovics, Moriz Wahrman, Baron Albert Wodianer, Bartholomäus Zmaics; — ferner die von der gemäßigten Opposition designirten Abgeordneten Graf Albert Apponyi, Alos Beóthy, Eugen Gál (Bécska) und Desider Szilágyi.

Erzahnmitglieder: Gustav Degen, Karl Fatah, Milan Fuskovics, Karl Neukiedler, Graf Theodor Pejacsevics, Géza Rakovskij, Paul Szirmai, Graf Dominik Teleki, Graf Joseph Török und Emerich Viti.

Heute Abends wurde in der Konferenz der gemäßigten Opposition vom Abgeordneten Franz

Fenyvessy der bekannte Umstand zur Sprache gebracht, daß die Majorität des Abgeordnetenhauses ihn zum Mitglied der Schlußrechnungs-Kommission wählte, trotzdem die gemäßigte Opposition hiezu den Abgeordneten Adolf Baj designirt hatte. Fenyvessy erklärte nun, daß er im Abgeordnetenhause diese Wahl ablehnen werde. — Zu Delegations-Mitgliedern kandidirte die Partei aus ihrer Mitte die Abgeordneten Graf Albert Apponyi, Alos Beóthy, Eugen Gál (Bécska) und Desider Szilágyi.

Aus Wien erhielten wir heute die folgende autographirte Korrespondenz, die wahrscheinlich auch anderen Blättern zugegangen ist:

Wien. In Offizierskreisen der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine verlautet, daß eine theilweise Mobilisirung der österreichisch-ungarischen Flotte in den maßgebenden Kreisen geplant wird. Ihr Korrespondent hatte mit einem aktiven See-Offizier, der den Vertrauensposten bei einem unserer maßgebendsten Admirale einnimmt, eine Unterredung, aus der hervorgeht, daß man an entscheidender Stelle bereits daran denkt, bis zum 20. d. einen Theil der Flotte in Kriegsbereitschaft zu setzen. Wie weit die diesbezüglichen Maßnahmen getroffen werden sollen, kann zur Stunde nicht gemeldet werden.

Konstantinopel. In Tersehanneh, dem Marinehafen, herrscht fieberhafte Thätigkeit. Das größte türkische Kajemattschiff, „Mesjudieh“ (9140 Tonnen, 7900 Pferdekräfte, 12 Stück 10", 3 Stück 7" Arm-Strong-Geschütze) und die Panzer-Korvette „Asfarascheffet“, sowie der gepanzerte Kistenverteidiger „Gifiziil-Ahman“ wurden in Dienst gestellt. Bedeutendvoll ist, daß 75 Böglinge der Marine-Akademie von Chalkis zum See-Kriegsdienst ausgemustert wurden. Von Topkaneh, dem Artillerie-Arsenal, gehen täglich einige Feldbatterien nach Stambul ab, wo sie einwaggonirt werden. Vorgestern — am 1. Oktober — wurden vier Stück 17centimeterige Belagerungsgeschütze nach Andrianopel expedirt. Die Einwaggonirung der Infanterie-Truppen, von der bis jetzt 8 Tabors abgegangen sind, findet nicht in Stambul, sondern in der zweitnächsten Bahnstation und in St. Stefano statt. Die ersten asiatischen Truppen — auch solche sind bereits am Marsche — wurden in Ismie einwaggonirt und nach Kaviti dirigirt. Wie verlautet, werden zwei Feldarmeekorps formirt, von denen das eine unter das Kommando Gahji Osman Pascha's, das zweite unter Gahji Achmed Mukhtar Pascha gestellt werden soll. Ein Reservekorps wird von Fazli Pascha befehligt, als Generalstabschef ist Medjib Pascha designirt.

Der Einsender dieser beiden Nachrichten ist uns allerdings als vertrauenswürdiger Mann bekannt, denn sonst würden wir Anstand genommen haben, eine Nachricht von solcher Bedeutung aus dieser Quelle zu veröffentlichen. Indessen bringt der „Pester Lloyd“ in seinem jüngsten Abendblatte sowohl die aus Wien, wie die aus Konstantinopel datirte Nachricht und auf Grund derselben schreibt das Blatt Folgendes: „So sorgfältig wir es auch vermeiden, zumal in diesen bewegten und erregten Tagen, die Beunruhigung durch alarmirende Nachrichten zu steigern, so gebietet uns doch auch die Pflicht gegen unsere Leser, Thatsachen unerfreulicher Natur nicht zu verschweigen und nicht eine Schönfärberei zu betreiben, welche durch die Ereignisse bald Jüngern gestraft werden müßte. So müssen wir es denn offen aussprechen, daß trotz der Konstantinopler Botschafter-Konferenz die Chancen der friedlichen Lösung der Wirren im Oriente sich eher vermindert, als vermehrt haben. Es geht dies schon daraus hervor, daß die Türkei, welche doch wahrhaftig während der jüngsten Wochen alles eher als Beweise einer unbeherrschbaren Kriegslust geliefert hat, nunmehr ernstlich rüft. — Noch weit wichtiger erscheint uns die Nachricht, daß all' die kriegerischen Vorkehrungen, welche im Südosten des Welttheils und zum Theile in unserer nächsten Nähe getroffen werden, auch in den maßgebenden militärischen Kreisen Oesterreich-Ungarns den Gegenstandernste-

negirt, das haben seine „Passiva“ uns gesagt. Vielleicht daß wir auf dem Umwege über die „Dubiosa“ aus seinen „Aktiva“ erfahren, was er der Ehe Nühmliches zugestehet. Der Erfolg, den Schwarzkopf's Buch errungen — binnen Kurzem eine zweite Auflage — darf als symptomatische Erscheinung gelten. Nicht als ob des Verfassers Talent unschuldig wäre an diesem Erfolge; nein, Schwarzkopf beobachtet scharf und legt seine Beobachtungen in fesselnder Weise nieder, aber er würde mit denselben natürlichen Gaben noch heute zu den unbekanntem Zehntausend gehören, die insgeheim Bücher veröffentlichen, und es ist sein literarisches Glück, daß er nach einem belletristischen Ausbruche gesucht hat für die Stimmung der Zeit: für die Unzufriedenheit mit dem Vorhandenen, für die Sehnsucht nach dem nichtbestimmten Besseren, für die Opposition gegen das Derzeitige, ohne das Bewußtsein, was an dessen Platz zu setzen wäre. Wenn Schwarzkopf die weitere Folge seiner Bilanz veröffentlicht haben wird, dann wollen wir mit ihm abrechnen. Für heute sei als Schwarzkopf's Verbündeter ein zweiter Autor erwähnt, der trotz seiner Jugend als Führer des „jungen Schweden“, der realistischen schwedischen Schule, betrachtet wird. Wir meinen August Strindberg, von dessen Schriften uns ein Band in französischer Ausgabe vorliegt. Die skandinavischen Autoren finden bei uns eine verständnisvolle, ja enthusiastische Aufnahme; Tbsen und Björnsterne Björnson haben bei uns Bürgerrecht erhalten; in der Literatur Skandinave sein, heißt von vorneherein das Publikum für sich gewinnen. In der That haben diese Nordländer uns noch etwas zu sagen; sie denken und sprechen nicht nach der Schablone, sie trotzen nicht im ausgefahrenen Geleise daher, sondern gehen ihren eigenen Weg — manchmal mit dem Kopfe durch die Wand, wie Henrik Ibsen in einigen seiner Dramen. Dabei tragen ihre Werke einen Erbgeruch, der sie von allen anderen unterscheidet und Einem jedesmal klarmacht

„Das ist eines Scandinaviens und niemandens Anderen Rede...“ Strindberg war uns bisher ein Fremder. Kein deutscher Uebersetzer hat ihn uns vermittelt; wir mußten warten, bis die französische Schweiz ihn uns genähert hat. Seine Bekanntheit zu machen verlohnt aber der Mühe, denn Strindberg ist ebenfalls Einer von denen, welche die Bilanz der Ehe ziehen, und wenn er weniger tendenziös auftritt, als Schwarzkopf, der sich schon auf dem Titelblatte des Fronteur bekennt, so lesen wir bei ihm doch zwischen den Zeilen, daß auch er in beflagter Bilanz die Passiva für das Ueberwiegende hält. Das „junge Schweden“ hat übrigens nicht bloß gegen die Ehe Beschwerden auf dem Herzen; es zeigt nicht übel Lust, überhaupt an der sozialen Ordnung zu rütteln, und mit der Kirche steht es auf gar schlechtem Fuße. Gustav Strindberg, 1849 in Stockholm geboren, hatte 1878 seinen ersten Erfolg mit dem sozialistisch-realistischen Roman „Die rothe Kammer“. Als Journalist, Dramatiker, Satiriker und volkstümlicher Historiker machte er sich dann bemerkbar. Aber die Sensation heftete sich an seinen Namen erst, als seine „Gistas“ — französisch „Les mariés“*) — in Stockholm mit Beschlag belegt wurden. Von Genf aus, wo er sich aufzuhalten pflegt, eilte Strindberg nach Stockholm, um sich persönlich dem Gerichte zu stellen; er wurde beinzichtigt, die Kirche beleidigt zu haben, indem er das Sakrament des Abendmahles verspottete. Er erklärte in der Verhandlung, er sei gottesgläubig, aber an die Transsubstantiation glaube er nicht; er könnte nicht angeklagt werden, wenn die schwedisch-lutherische Kirche sich entschloße, endlich die Reformen einzuführen, welche von der öffentlichen Meinung dringend gefordert werden. Strindberg wurde freigesprochen. Dieses Urtheil erregte hellen Enthusiasmus, die Menge durchzog jubelnd die Straßen Stockholms, und neben

*) Les mariés par Auguste Strindberg. Lausanne, B. Benda 1885.

Hochrufen auf Strindberg wurden Aeußerungen gegen die Königin laut, welche den ganzen Prozeß veranlaßt haben soll.

Für ein Buch gibt es keine kräftigere Propaganda, als einen Prozeß (siehe Flaubert's „Madame Bovary“ unter dem zweiten Kaiserreiche); das hat Strindberg an seinen „Gistas“ erfahren. Betrachten wir diese letzteren näher, so überzeugen wir uns einmal wieder, wie groß die Macht der Wahrheit ist, namentlich wenn es sich um Details derselben handelt, die nicht Jeder zu sagen den Muth hat. Strindberg bringt nichts Ueberausendes vor, aber — und darin liegt seine Wirkung — er scheint sich nicht, dasjenige, was jedes unbefangene Auge sieht, beim Namen zu nennen. Er trägt nicht — wie man Schwarzkopf vielleicht vorwerfen kann — eine Voreingenommenheit gegen die Ehe zur Schau; er ist auch kein Misogyn, der nur auf der Seite der Frau alle Fehler und alle Schwächen erblickt; nach ihm hat der Mann sowohl, wie die Frau nur selten das Zeug, um den anderen Theil in der Ehe zu beglücken. In der Mehrzahl seiner Skizzen, es sind ihrer zwölf in dem uns vorliegenden Bande, gewinnt er der Ehe nur eine düstere Pointe ab. Wo er für sie eintritt, da thut er es mit der Miene eines Gezwungenen, der sich einmal von der Logik der Thatsachen überwältigt sieht, so in dem Kapitel „Il le faut“, in welchem er an dem Magister Blom erhärtet, daß ein Junggeselle eigentlich doch ein sehr verlassenes Geschöpf sei und daß ihm, wenn er seine Situation verbessern wolle, schließlich nichts Anderes übrig bleibe, als zu heirathen. „Il le faut.“ In einer anderen Skizze führt Strindberg ein ganz glückliches Eheleben vor, aber das Glück hängt nur an einem dünnen Faden; reißt dieser entzwei, so ist's damit zu Ende. Während ein Kapitän auf Reisen ist, fällt seine Gattin einer Frömmlerin in die Hände, die ihr die Idee von einer bloß „geistigen Ehe“ in den Kopf setzt. Rechtzeitig kommt der Kapitän noch zurück und versteht

Erwägung bilden und wahrscheinlich schon binnen Kurzem zu ganz positiven Entschlüssen führen werden.

Aus dem Magnatenhaufe.

Das Magnatenhaus hielt heute eine kurze Sitzung bloß zu dem Zwecke, damit das die Delegationen einberufende königliche Handschreiben kundgemacht werden könne.

Präsident Baron Paul Sennyey eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr. Vor Allem wurde eine Zuschrift des Ministerpräsidenten verlesen, welcher mittheilt, daß Se. Majestät für die Namenstags-Gratulation des Hauses dankt.

Hierauf meldete der Präsident, daß die Bischöfe Franz Konhardt, Sigmund Kovács, Georg Csáky, Kornel Hidasi, Johann Vágtelhi und Johann Szabó, ferner Tarnovits Ladislaus Szógheny, Graf Nikolaus Bánffy, Baron Adolf Njary, Graf Albin Csáky, Baron Deßler Bánffy, Baron Ferdinand Inkey, Graf Ludwig Apponyi, Superintendent Karjaj, Baron Ladislaus Podmaniczky, Dariusz Smrček, Graf Koloman Széchenyi, Graf Ladislaus Csáky, Graf Ladislaus Rejacevics sen., Graf Dionys Festetics, Graf Wilhelm Festetics, Graf Emerich Hunyady, Baron Bela Orczy, Baron Victor Wenckheim, Graf Stephan Kálffy, Graf Karl Elk, Graf Johann Nep. Sichy und der Präsident der königlichen Tafel Nikolaus Mikajlovics ihre Einberufungsschreiben eingereicht haben.

Baron Gabriel Kemény hat sein Einberufungsschreiben als Distrikts-Deputirter gleichfalls eingereicht, doch verzichtet er auf die Magnatenhaus-Mitgliedschaft, da er Abgeordneter bleiben will.

Hierauf wurde das a. h. Handschreiben über die Einberufung der Delegationen verlesen. Das Haus beschloß auf Antrag des Präsidenten, die Delegationsmitglieder in der auf morgen 11 Uhr Vormittags anberaumten Sitzung gleichzeitig mit den Kommissionen zu wählen. Schluß der Sitzung um 11 Uhr.

Aus dem kroatisch-slavonischen Landtage.

Im kroatischen Landtage erfolgte heute das Nachspiel zu den gestrigen Ständalen. Die erregte Stimmung machte sich schon bei der Verifizierung des Protokolls Luft. Kamenar protestirte dagegen, als ob er die Würde des Hauses verlegt hätte; Radosevics will im Sitzungsprotokoll angeführt sehen, daß der Banus aus dem Saale vertrieben worden sei.

David Starcevic protestirt gegen den Inhalt des Protokolls und ergeht sich, unter dem heftigen Widerspruch der Majorität, in Ausfällen gegen den

Banus. Der Präsident droht ihm mit der Entziehung des Wortes, worauf Starcevic erwidert: Wenn der Präsident ihm hier nicht das Wort lasse, werde er sich auf der Gasse das Recht verschaffen. Hierauf wird das Protokoll verifizirt.

Der Präsident theilt nun folgenden, von Solnegovics und Genossen eingebrachten Dringlichkeitsantrag mit: Nachdem gestern die Würde des Banus, wie die Würde des Hauses so tief verlegt wurde, daß der Banus nicht an der Spitze der Regierung bleiben könne, wolle der Landtag beschließen, sogleich eine Adresse an die Krone zu richten, in welcher der Landtag die Enthebung des Banus verlangt.

Mazura bringt einen ähnlichen Antrag von Seite seiner Partei ein.

Der Präsident beantragt, über die Dringlichkeit morgen abzustimmen, und beantragt sodann, zur Tagesordnung übergehend, David Starcevic, Grzanics und Kamenar auf 30, Rumičsics und Balusnigg auf 60 Sitzungen auszuschließen. Der Antrag wird angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr, deren Tagesordnung die von der Opposition eingebrachten Anträge bilden.

Der landwirthschaftliche Kongreß.

In Anwesenheit von etwa 80 Mitgliedern begann heute der Kongreß die Erörterung der auf den Kredit der Kleingrundbesitzer bezüglichen Frage. Außer dem präsidirenden Grafen Aurel Deseffy und dem Referenten Andreas György entwickelten heute noch die Herren Jalli, Graf Zedtwitz, Salandra, Wertheim, v. Wedell-Malchow und Graf Stephan Reglewich ihre Ansichten, aus denen wir Folgendes hervorheben.

Präsident Graf Aurel Deseffy eröffnete die Sitzung, indem er zunächst auf die Wichtigkeit der zu diskutirenden Frage hinwies. In Ungarn befaßt sich die Klasse der Grundbesitzer seit Jahren mit dem Problem, dem kleinen Grundbesitzer zu entsprechenden Kreditquellen zu verhelfen. Bisher wurde keine vollständig befriedigende Lösung gefunden und es sei nun um so zweckmäßiger diese Frage vor den Kongreß zu bringen, da auch ausländische Fachmänner Gelegenheit haben werden, ihre Ansichten darzulegen.

Referent Andreas György eröffnete hierauf die vom Exekutiv-Komitee formulirten drei Verhandlungs-Fragen. Diese sind:

1. Ist die jetzige Kreditorganisation von Standpunkte der Kleingrundbesitzer befriedigend? — 2. Kann man den Mängeln dieser Organisation durch den Realkredit allein abhelfen? — 3. Was für Reformen sind hinsichtlich des persönlichen Kredits wünschenswerth und in welcher Weise können diese Reformen durchgeführt werden?

Es war für den Referenten ein Leichtes, zu konstatiren, daß die jetzige Kreditorganisation für die Kleingrundbesitzer durchaus unbefriedigend ist; er beantragt, der Kongreß möge dies ebenfalls aussprechen. Hinsichtlich der zweiten Frage sprach er die Ueberszeugung aus, daß man den Mängeln der jetzigen Kreditorganisation durch ausschließliche Entwicklung des Realkredits nicht abhelfen könne, da der Realkredit in der Regel theuer und an viele Formalitäten gebunden sei. Der Referent eröffnete sodann die Frage des Personalkredits und bemerkte, daß für die Kleingrundbesitzer die Banken unzulänglich, die Sparkassen aber, obwohl der Zinsfuß in den letzten Jahren gesunken ist, noch immer zu theuer sind. Um billigen Kredit zu erlangen, muß man die Bildung von Kreditverbänden

fördern, die nicht den Zweck haben, große Dividenden für die Aktionäre zu erjagen. Der Kongreß möge die letztere These als Beschluß aussprechen, mit dem Zusatz, daß auch der Staat seinerseits derartige Verbände unterstützen soll. (Lebhafte Beifall.)

Präsident Graf Deseffy meldete hierauf, daß die zum Kongreß ebenfalls geladenen Herren Mar Wirth und F. W. Raiffisen nicht nach Budapest kommen konnten und sich brieflich entschuldigten, zugleich aber auch Einiges über die Kreditfrage sagten.

Nach der Verlesung dieser Briefe ergriff Tiziano Jalli, Direktor der Volksbank in Vodi, das Wort. Er sagte, daß die von Luzatti in Oberitalien gegründeten, jetzt schon zahlreichen Volksbanken für die Kreditbedürfnisse der Landwirthe durch Amortisationsdarlehen sorgen. Der Zinsfuß beträgt 5 1/2 Prozent. Es sind jetzt durch den italienischen Finanzminister veranlaßte Verhandlungen mit den Sparkassen im Zuge, daß auch sie den Volksbanken Kapital im Interesse des landwirthschaftlichen Kredites zur Verfügung stellen sollen. Ungarn möge seinerzeit die Resultate dieser Verhandlungen verwerthen. (Beifall.)

Graf Zedtwitz konstatarie die mißliche Lage des bäuerlichen Kredits. Redner wünscht, auf die in Sachen gemachten Erfahrungen hinweisend, die Errichtung von Meliorations-Banken. Auf persönlichen Kredit sollte der Kleingrundbesitzer höchstens von lokalen bäuerlichen Genossenschaftsbanken Darlehen erhalten. Die Regierung hätte diese bäuerlichen Kreditanstalten durch Gewährung von Steuerfreiheit zu unterstützen, da ja auch die Börse, die im Handumdrehen spielend Millionen verdient, steuerfrei ist. (Lebhafte Beifall.)

Professor Antonio Salandra aus Rom überreicht den Gesetzentwurf, der in Betreff des landwirthschaftlichen Kredites dem italienischen Parlament von der Regierung unterbreitet wurde. Dieser Gesetzentwurf wünscht den Amortisationskredit zu ermöglichen. In der jetzigen Krise müssen übrigens auch die Großgrundbesitzer für die kleinen Grundbesitzer eintreten, wenn sie nicht bald einem gefährlichen Proletariate gegenüberstehen wollen. Widerstandsfähig werden übrigens auch die Kleingrundbesitzer werden, sobald man sie mit den Waffen des Wissens und des Kapitals ausstattet. (Lebhafte Beifall.)

S. L. Wertheim befuhrwortete die Ausdehnung des bäuerlichen Personalkredits; zur Befriedigung dieser Kreditansprüche seien die gegenseitigen Selbsthilfs-Vorschußvereine die besten Anstalten. Er stehe an der Spitze eines solchen, seit 17 Jahren wirkenden Vereins in Stuhlweissenburg. Die Mitglieder zahlen wöchentlich 10 bis 50 Kreuzer ein; aus dieser Quelle werden Darlehen zu 5 1/2 bis 6 Prozent gewährt. Der Verein hatte bisher 8752 Mitglieder mit 33,758 Einlagen; die eingezahlte Summe betrug 16,174,595 fl.; davon wurden an Landwirthe auf Personalkredit 13,584,541 fl., in Hypothekendarlehen 1,148,699 fl., gegen Faustpfand 343,968 fl. gewährt. Abgerechnet hat der Verein seit seinem Bestehen mit 6441 Mitgliedern. Diese hatten 24,352 Einlagen und ein Vermögen von 4,188,138 fl. Der Gesamtverkehr des Vereins betrug bisher 101,717,384 fl. Der Redner legt großes Gewicht darauf, daß die Verfallszeit der Darlehen an Kleingrundbesitzer nicht kürzer, als sechs Monate sein soll. (Lebhafte Beifall.)

Wedell-Malchow will die Befriedigung des bäuerlichen Kredits ausschließlich dem Genossenschaftswesen überlassen.

Graf Stephan Reglewich acceptirt den ersten und dritten Punkt des Referentenantrages, macht jedoch gegen den zweiten Punkt entschiedene Front. Daß der Realkredit den Bauernstand gegen Verschuldung nicht schützte, daran war das ungeordnete Grundbuchswesen Schuld. Der Personalkredit könne wohl dem Kleingrundbesitzer ebenfalls zugänglich gemacht werden, die Hauptfache aber bleibe der billige Realkredit. Für den Kleingrundbesitzer ist es unbedingt nothwendig, daß überhaupt etwas für die Befriedigung seiner Kreditansprüche geschehe, gleichviel, ob nach Schulke's, ob nach Raiffisen's System. Die Wahl des Systems ist irrelevant, nur soll überhaupt etwas geschehen. Sehr wichtig sei für den Landwirth der Ame-

es, seine Frau von der bedenklichen Freundin zu trennen. . . Den einzigen, wahren Segen sieht der Autor in den Kindern. Aber bis selbst die Verheiratheten diesen Segen voll erkennen, muß erst mancher Konflikt ausgekämpft werden. In zwei Fällen schildert er Frauen, die, als Schwärmerinnen für die Gleichberechtigung, auch in der ehelichen Gemeinschaft sich ihr Brod erwerben wollen. Sobald als Dritter im Bunde das Kind sich einstellt, hängt die Frau den Beruf an den Nagel und fügt sich, wenn auch unwillig, darein, das Brod des Mannes zu essen. Ein Stück Resignation ist da im Spiele, gerade so wie in „Kompensation“, wo ein junger Jurist einen Haushalt sich aufzulebt, noch ehe er seine Doktor-Dissertation gemacht; er verschiebt diese von Jahr zu Jahr, und da er endlich, von täglichen Sorgen abgorbirt, eintritt, daß er in diesem Leben nicht dazu kommen wird, tröstet er sich damit, daß sein Sohn diese Dissertation einmal zu Stande bringen wird. . . In einem seiner zwölf Kapitel stellt Strindberg die Liebe und die Kornpreise einander gegenüber; er legt seiner Skizze die Lehre zu Grunde, daß die Ehe ein wirthschaftlicher Akt ist, und er konstatarie, daß mit dem Steigen und Sinken der Kornpreise die Zahl der Eheschließungen allerdings sinken oder steigen sollte, aber in der Praxis diese ziffermäßige Bewegung keineswegs folgt. Ein junger Notar mit kleinem Einkommen — Strindberg fragt mit realistischher Bosheit immer nach dem Einkommen eines Weibers — heirathet ein armes Mädchen. In den ersten Sonntagen läßt er alle erdenklichen Lederbissen holen und miethet sogar einen Wagen für Spazierfahrten. Aber bald kommt als Wahlzeit die Grütze, und als Gefährte muß die Trambahn gut genug sein. Die erwarteten Nebenverdienste bleiben aus, aber ein Kind stellt sich ein, das Korn wird immer theurer, und eines Tages steht Ludwig vor dem Ruin. Der Schwiegervater nimmt Tochter und Enkel zu sich, Ludwig steht wieder allein in der Welt, und er findet

die Natur grausam, die den Menschen nicht ernährt, während sie allen anderen Geschöpfen umsonst zu essen gibt. . . In „Pour être marié“ zeigt Strindberg einen Musiker, der eine Uhrmacherstochter aus Liebe heirathet. Er wird von den Eltern nie mit ihr allein gelassen, und so nimmt er sie zur Frau, ohne — sie zu kennen. „Er wußte nur, daß er sie liebte, und das genigte ihn.“ Wie die Frau sich in die beengten Verhältnisse des Mannes nicht hineinfindet, wie er Tag und Nacht robotet, während sie mit ihren Angehörigen tafelt, wie er endlich nur im Wirthshause eine Stunde der Erholung findet — das ist in brutaler Thatsächlichkeit mit kleinen Strichen gezeichnet, und die traurige Konklusion lautet: „Sie hatte geheirathet, um verheirathet zu sein, er ebenfalls. Wenn Weider Leben verfehlt war, so konnte Niemand etwas dafür, weder sie, noch er.“ . . . Manchmal klagt Strindberg die Gesellschaft mit Heftigkeit an. Wenn ein Mann, statt sich auf den Weg des Ehebruchs zu begeben, ehrlich genug ist, sich von einem Weibe, in dem er sich getäuscht hat, zu trennen und Diejenige, die er liebt, heirathet, die Welt aber ihn und seine zweite Frau in pharisaischer Entrüstung verdammt — dann wirft der Autor unseren sozialen Einrichtungen den Fehlschuß hin. . . Zuweilen begibt er sich auf ein Gebiet, auf welches der Berichterstatter einer Zeitung ihm nicht folgen kann, denn das Buch darf sich Freiheiten erlauben, welche dem Journal verwehrt sind. Das gilt namentlich von der Skizze: La récompense de la vertu“, in welcher er einen Menschen analysirt, der das Unglück hat, mit fünfzehn Jahren so entwickelt zu sein, daß er — heirathen mußte, zumal er seiner Mutter, als sie auf dem Sterbebette lag, zugeschworen hat, nie mit einem leichtsinnigen Mädchen den leisesten Verkehr zu pflegen. An diesem Dilemma geht er zu Grunde. Was Strindberg damit beweisen will, ist uns nicht klar geworden; der Autor macht diesmal den Eindruck eines Wanderers, der den richtigen Weg verloren hat. . . Dagegen er-

weist er sich oft als ein Meister der Schilderung. Man sehe nur, wie er in wenigen Zeilen das Alltagsdasein in dessen ganzer Debe absonterte: „Das Leben war hart. Nach und nach war der goldige Schimmer von der jungen Frau gewichen, die einstens schöner als irgend eine. Und die Vergoldung hatte sich auch von den einmal so frischen und glänzenden Möbeln verloren. Die silbernen Hochzeitsgeschenke waren vor den Kindern verbogen worden, und diese hatten die Betten zertrümmert und die Stühle durch Fußtritte ruiniert. Das Kopshaar gukt aus dem Sopha hervor, das Klavier wurde seit Jahren nicht mehr geöffnet. Der Gesang war vor dem Kindergeschrei geflohen, die Singstimmen hätten rauh geklungen. Die Schmeichelnamen waren mit den ersten Kinderkleidchen bei Seite gelegt, die Schmeichelnamen waren plump geworden. Man wurde alt und müde. Papa sah nicht mehr zu Füßen der Mama; er lehnte in seinem abgenutzten Fauteuil und sie mußte die Zündhölzchen suchen, wenn er seine Pfeife anzünden wollte. Die Liebe und die Umgebung, Alles hatte gealtert. . .“ In „Guignon“ drückt Strindberg die Meinung aus, ganz natürlicherweise sei in der Ehe fast immer der Mann der Slave, denn er sei meist der liebende Theil, und dieser gerathe eben am leichtesten in Sklaverei. Vor der Ehe wisse man nie, ob man für einander taugte. Was also thun? Das weiß unser Autor nicht. Aber die Bauern hält er für Schlauchköpfe, denn sie versuchen es miteinander, bevor sie heirathen. . . Das ist nicht mehr als eine wirksame humoristische Wendung. Strindberg weist auf Krankheiten hin, aber er kennt kein Heilmittel. Der Arzt, der es kennt, muß ja erst geboren werden. . . Aber trotz Strindberg und Schwarzkopf, trotz der ungünstigen „Bilanz“ wird die Ehe alle Angriffe, die man gegen sie richten mag, rüstig überdauern. Aus der Mode kommt sie nie und nimmer, und übrigens — Strindberg selbst hat es gesagt: „Il le faut.“

F. Groß.

lirationskredit. Dieser, sowie der Hypothekarkredit sollte durch Affoziationen befriedigt werden (Lebhafter Beifall).

Ausland.

Budapest, 6. Oktober.

Die bulgarische Krise.

Je länger der Brand im Osten der Balkanhalbinsel ungeföhrt flackern darf, desto größer ist die Gefahr, daß die ganze Halbinsel in Brand gerathe und die Flammen über deren Grenzen hinaus züngeln möchten.

Der Meldung unseres russischer Korrespondenten über die Aeußerung des Czaren gegenüber den Bulgaren und Ostrumelioten ist durch eine, gestern an dieser Stelle erwähnte Kopenhagener Depesche widersprochen worden.

Ueber die sich vollziehenden Rüstungen wird heute gemeldet:

Die männliche Bevölkerung Bulgariens bis zum 45. Jahre ist fast vollzählig unter den Waffen. Die Truppen sind theils mit Verdun, theils mit Prnta-Gewehren bewaffnet.

Der strategische Aufmarsch der serbischen Truppen längs der serbischen Ost- und Südgrenze soll nach dem Eintreffen der Drina-Division beginnen, nachdem circa 80,000 Mann konzentriert sein werden.

Die französischen Wahlen.

Das Vistenfratium hat sich grausam an seinen Urhebern gerächt, es hat die Opportunisten beinahe dezimirt und den Radikalen einen nicht unbedeutenden, den Monarchisten einen hochansehnlichen Gewinn eingetragen.

In Paris sind bis heute Früh nachstehende Ergebnisse bekannt geworden: Locray und Floquet erhielten 104,000, Delaforge 85,000, Brisson 82,000, Allain-Cargé, Barodet und Clémenceau 78,000, Maret 76,000, Revillon 74,000, Lacroix 72,000, Paul Bert 57,000, Rochefort 51,000, Hervé (Konservativer) 41,000, Ranc, Spuller 39,000, Cassagnac 37,000, Cude und Vaillant (Beide Sozialisten) 12,000 Stimmen.

ehemaligen Abgeordneten, lauter Opportunisten, gegen die Liberalen, patronisirt von Leon Say, sowie gegen Monarchisten und Radikale. Alle Welt glaubte, der Kampf stehet zwischen Ledaud und Journault, zwischen Montebello und Reimach.

Wie aus Paris telegraphirt wird, haben die Anarchisten gestern den Versuch gemacht, im zwanzigsten Bezirk sich der Urnen zu bemächtigen. Etliche Bursche drangen unter Geschrei in das Wahllokal ein, sie wurden aber von den Agenten vertrieben und zogen sich in eine Schenke zurück, um Verstärkungen abzuwarten.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. Oktober.

* Zu den Kommunalwahlen. Von kompetenter Stelle erhalten wir die Mittheilung, daß unter günstigen Umständen die Ergänzungswahlen in den Municipalpalast noch gegen Ende dieses Monats stattfinden können, in keinem Falle jedoch, wie andererseits gemeldet wurde, am 1. und 2. November, da diese pietätvollen Tage (Allerheiligen und Allerseelen) für den Rummel der Wahlaktion ungeeignet erscheinen.

* Oberarchivar und Obergeringieur. Die hauptstädtische Kommission verhandelte heute den Antrag des Dr. Alexander Drbágh bezüglich der Qualifikation des Oberarchivars und Obergeringieurs.

* Straßenbahnlinie durch die Podmaniczkygasse. Bekanntlich wurde schon vor Beginn der Ausfertigung — namentlich vom Baurath — die unglückselige Straßenbahnlinie durch die Podmaniczkygasse forciert, ohne daß irgendwo eine Vereinbarung mit der alten Straßenbahngesellschaft und einer neuen Konkurrenz, als deren Mandatar der Budapester Einwohner Moriz Balázs auftritt, erzielt werden konnte.

len Magistratsrathe eine Eingabe überreicht, in welcher sie den Wünschen der gemischten Kommission Rechnung tragen. Die Hauptpunkte der Eingabe sind die folgenden:

„Damit die Hauptstadt Gelegenheit habe, den Dampfbetrieb kennen zu lernen und in der Anhoffung, daß es ihm gelingen werde, auch auf die bereinst zu erbauenden rentablen Linien die Konzession zu erlangen“, erklärt sich Dfferent bereit, eine vom Franz Jolephsplatz ausgehende, durch die Akademie-, Balthor-, Mond-, Pálmán-, Podmaniczkygasse und Arenastrasse zur Andrásystrasse führende Straßenbahnlinie, mit einer Flügelbahn aus der Podmaniczkygasse zum Bahnhofe der österreichisch-ungarischen Staatsbahn zu bauen, u. zw. unter Bedingungen, deren wesentlichste die folgenden sind: Der Betrieb geschieht mittelst Dampfkraft; der Bau wird in 30 Tagen nach Erhalt der Konzession in Angriff genommen und in 90 Arbeitstagen vollendet; die Konzessionsdauer ist 40 Jahre, nach Ablauf dieser Zeit übergeht die Linie in den Besitz der Hauptstadt; wenn nicht der Dfferent die Konzession zum Bau der, eine unmittelbare Fortsetzung dieser Linien bildenden Straßenbahnlinien (Ringlinien) erhält, ist die Hauptstadt verpflichtet, die Linie — unter Ertrag der Baukosten — einzulösen; Dfferent bittet rüchlich der Staatssteuer und der Stempel- und Gebührenfreiheit um die Unterstützung der Kommune bei der hohen Regierung, von der Kommunalsteuer sei das Unternehmen insofern befreit, bis es nicht 5 Prozent trägt; die Fahrtage beträgt für eine erwachsene Person 8 kr., für Kinder 5 kr.; von dem Nettoertrage über acht Prozent erhält die Hauptstadt 10—25 Prozent, je nachdem sich das Erträgniß bis 16 Prozent steigert.

* Zur Verlegung des Wasserwerkes. Die Polizeibehörde verhindert die Sonntagsarbeit bei der Verlegung des Wasserwerkes. Die Aufsichtskommission, welche die Arbeiten als dringend erachtet, bittet den Magistrat, den Stadthauptmann zu ersuchen daß derselben kein Hinderniß in den Weg gelegt werde.

* Die große Wasserleitungs-Kommission hält morgen, Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung, unter Beziehung aller hier domicilirenden Fachleute, deren Gutachten betreffs des definitiven Wasserwerkes verlangt worden ist.

* Der Bürgerklub des fünften Bezirkes (Palais Tüföry) hält morgen, Mittwoch, Abends 6 Uhr, in Angelegenheit der Kommunalwahlen eine Generalversammlung.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. Oktober.

* Unsere Beilage zur vorliegenden Nummer enthält Folgendes:

die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzungen der Novelle „Gräfin Soujou“ und des Romans „Der Bankdirektor“), ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kurserichte, Pesther Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapester Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war auch heute ziemlich heiter, zeitweise zogen sich wohl Wolken zusammen, doch zerstreuten sie sich bald wieder. Die Temperatur ist gestiegen; das Thermometer zeigte Morgens 5 Grad Reaumur, Nachmittags 16 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 762 Mm. gefallen. Die Depression ist in Norddeutschland (755—756), der hohe Luftdruck (767—768) auf der Balkanhalbinsel. In Ungarn hat sich bei Südböden, zum Teil nördlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Nordwesten gefallen. Das Wetter ist im Südosten heiter, im Nordwesten veränderlich, zeitweise sonnig, stellenweise mit Regen.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorhergehend heiteres Wetter. Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ungar.-Altenburg 1, Neusohl 1, Resmar 1, Neu-Schmecs 1 Mm. Dazoometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Ernennungen. Se. Majestät hat ernannt: zu Richter: Eugen Dlsavský, Bizekatsanwalt in Theresiopel, und Mathias Szondy, Unterrichter in Baja, am Theresiopolter Gerichtshof, ferner Ludwig Pottaf, Gerichtshofsnotär in Budapest, am M. Szigeter Gerichtshof; zu Bezirksrichtern: Anton Simonyi, Unterrichter in Debreczin, am Bezirksgerichte in Büspöf-Ladány und Dr. Victor Belus, Unterrichter in Szigetvár, am Hajdu-Nánási Bezirksgericht. — Ferner wurden ernannt: zu dem für Frauen eingerichteten Lehrkurs für Malerei: Karl Vosz zum dirigirenden Professor und Géza Méföly zum ordentlichen Professor; Dr. Johann Sengeri und Dr. Alois Wagner zu ordentlichen Professoren an der Lebungsschule des Budapester Seminars für Mittelschul-Professoren; Ludwig Barcsák definitiv zum ordentlichen Bürgerkullehrer in Szegedin; Alexander Zalai zum Steuer-Kontrollor dritter Klasse in Debreczin; Poloman Klescs in Nagybánya und Michael Abraham in M. Sziget zu Steuer-Offizieren vierter Klasse; Stephan Heinrich zum unbesoldeten Rechtspraktikanten am Gerichtshofe für den Pesther Landbezirk.

*** Zur Reise der Königin.** Wie der „N. Fr.“ mitgeteilt wird, ist seitens des hiesigen auswärtigen Amtes kürzlich nach Athen die telegraphische Anfrage gerichtet worden, ob die griechische Regierung nicht geneigt wäre, rücksichtlich Ihrer Majestät der Königin, welche beabsichtigt, ihren Piräus zu landen beabsichtigt, von der vorgeschriebenen Quarantaine abzuweichen. In diesem Falle würde ein spezieller Sanitätswächter die Kaiserliche Nacht „Miramare“ begleiten können. Der griechische Sanitätsrath hat mit Rücksicht auf das bestehende Gesetz das Ansuchen nicht befürworten können, jedoch, um der Königin ohne Verletzung des Gesetzes die Reise zu erleichtern, den Rath ertheilt, daß Ihre Majestät nicht in Triest, welcher Hafen als verdächtig erklärt wurde, sondern in einem nicht verdächtigen Hafen sich einschiffen möge. In Folge dessen erfolgte die Abfahrt der Königin von der Hafenstation Miramare aus.

*** Personalnachrichten.** Die Privatdozenten am Polytechnicum haben als Vertreter in den Senat die Dozenten Bela Gonda und Moriz Jaurer entsendet. — Desider Szilagyi wurde am jüngsten Sonntag in Sifos mit großer Feierlichkeit als Kirchenvikar des Selbst-Varanbaer Sprengels installiert. Es wurde ihm zu Ehren ein Kränzchen und ein Banquet veranstaltet.

*** Der Prinz von Wales** erlebte heute Vormittags eine Reihe von amtlichen Geschäften. Um 12 Uhr fuhr Se. k. Hoheit zu einem kurzen Besuche beim Prinzen Koburg vor. Im Laufe des heutigen Vormittags gab unter anderen hohen Gästen auch Graf Schönborn aus Berlin seine Visitenkarte beim Prinzen ab. Se. Hoheit richtete heute ein kurzes Telegramm an seine Gemahlin, in welchem er von seinem Wohlbefinden und von seiner Absicht, längeren Aufenthalt in Budapest zu nehmen, Nachricht gibt. Wie es heißt, gedenkt Se. k. Hoheit bis nächsten Dienstag hier zu verweilen. Nachmittags erschien der Prinz auf dem Wettrennplatz. — Abends fand, wie wir erfahren, zu Ehren des Prinzen von Wales ein Banquet im Nationalkasinostatt. Im Kasino herrschte ein selten reges Leben. An drei Tischen, welche von illustren in- und ausländischen Gästen okkupirt waren, wurde für 140 Personen servirt. Punkt 8 Uhr Abends erschien Se. k. Hoheit in Begleitung des Grafen Alois Karolyi und seinem Gefolge im Kasino, wo er von der Wertes'schen Zigeunerkapelle mit der englischen Nationalhymne begrüßt wurde. Der Kronprinz nahm in der Mitte des ersten Tisches Platz; neben ihm zur Rechten saß Prinzessin Koburg, welche in ausgeschnittener blauer Robe, mit Diamanten geschmückt, erschien, zur Linken Gräfin Moriz Esterházy. Nach dem ersten Gange erhob sich Graf Bista Karolyi und sprach einen französischen Toast auf das Wohl des englischen Herrscherhauses und auf dessen anwesendes hohes Mitglied, den zukünftigen Herrscher von Großbritannien. Er schloß seine Worte ungarisch mit den Worten: „Eljen a walesi hercege!“ (Stürmische Hejruufe.) Der hohe Gast erwiderte in französischer Sprache, wie sehr ihn der herzliche Empfang in Ungarn freue und wie sympathisch ihm die Institutionen in diesem schönen Lande berühren. Er leerte sein Glas auf Ungarn und besonders auf die jenseitigen ungarischen Damen. Der Trinkspruch wurde mit förmlicher Begeisterung aufgenommen. Um 9 Uhr nahm das Diner sein Ende. Die Gesellschaft begab sich hierauf in den nach der Straße gelegenen Prunksaal, wo der Kronprinz Cercle hielt. Sodann folgte in den ebenerdigten Lokalitäten eine Tanzsoirée, an welcher sämtliche anwesenden jüngeren Damen theilnahmen. Der Kronprinz entfernte sich erst spät nach Mitternacht in bester Stimmung.

*** Advokat Julius Györfy** †. Einer der tüchtigsten und gefamtesten Mitglieder des Budapestener Barreau's, der Advokat Julius Györfy, ist heute Nacht plötzlich gestorben.

In den sechziger Jahren und zu Beginn der siebziger Jahre spielte der Verstorbenen als Abgeordneter der Stadt Großwardein eine bedeutende Rolle. Als intimer Freund Koloman Tiba's gehörte er der gemäßigten Linken an, der er sowohl durch Geist und Scharfsinn, als durch seine eminente Rednergabe die vorzüglichsten Dienste leistete. In Folge müssiger Umstände mußte Györfy von der öffentlichen Laufbahn scheiden; er gerieth in Konturs und legte das Mandat nieder, aber sein Geist litt es nicht, daß er sich in die Provinz zurückziehe. Ohne Protection oder Hilfe — die Freunde verließen ihn in der Noth — schlang er sich nach jahrelanger zäher Arbeit zu den ersten Rechtsanwältigen der Hauptstadt auf und war in der letzten Zeit vielleicht der gesuchteste Advokat in Strafangelegenheiten. In den größten Kriminalprozessen finden wir ihn als Vertheidiger, der seine Pflicht, oft auf Kosten seiner Gesundheit und noch öfters ohne Hoffnung auf materielles Entgelt, mit Eifer und Freude erfüllte. Zu Ende der sechziger Jahre machte Györfy viel von sich reden. Der Direktor der Großwardeiner Sparkasse, Schwarcz, flüchtete unter Mitnahme einer riesigen Summe Geldes nach Amerika. Nachdem sich die Unterhandlungen bezüglich der Auslieferung des Flüchtlings in die Länge zogen, unternahm es Györfy, als Vertreter des geschädigten Instituts nach Amerika zu reisen und den Debitanten zurückzubringen. Energetisch wie der Plan, war auch die Ausführung. Nach 3 Monaten befand sich Györfy bereits mit dem Debitanten auf der Heimreise an Bord. — Györfy litt in den letzten Jahren an einem akuten Herzleiden, das ihm oft während der Ausübung seines Berufes so hart zulegte, daß er nicht selten seine Plaidoyers unterbrechen mußte. Heute Vormittags ging er im Strafgerichtsgebäude eifrig seinen Angelegenheiten nach. Er sah sehr leidend aus und erpöckte allgemine Theilnahme. Den Nachmittag über arbeitete er in seiner Kanzlei. Seine Familie wollte noch auf einer Besichtigung in Lápó-Bicste, wo er den Sommer verbrachte, Györfy war blos mit seinen zwei größeren Söhnen, einem Juristen des ersten Jahrganges und einem Gymnasialisten, zu Hause in der Wohnung im Harisch-Bazar. Am Abend las er Goethe's Faust, als er sich gegen 9 Uhr unwohl fühlte. Er sagte

seinem ältesten Sohne, er möge einen Arzt holen. Nach einer Viertelstunde erschien der Sohn in Gesellschaft des Bezirksarztes Dr. Géza Kref beim Kranken, dessen Zustand aber bereits ein hoffnungsloser war. Er vermochte nicht mehr zu sprechen und hauchte in den Armen seiner beiden Söhne sein thätiges Leben aus. Ein Herzschlag hatte ihn getödtet.

Julius Györfy war 50 Jahre alt. Er hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder, drei Söhne und drei Töchter.

*** Gegen das Schnellfahren.** Seit einigen Tagen, namentlich seit Eröffnung der Pferdeausstellung, sind die einzelnen Straßen und Gassen der Hauptstadt nur mit Lebensgefahr zu passiren. Die strengen Bestimmungen der Fahrordnung werden nicht im mindesten respektirt, es wird zumeist, selbst an den Straßenkreuzungen, im schärfsten Trab gefahren und mit Vorliebe die Straßenmitte okkupirt. Oberstadthauptmann Török hat demzufolge, um Unglücksfällen vorzubeugen, den Oberinspektor der Polizeiwachmannschaft angewiesen, derselbe solle den Bestimmungen der Fahrordnung Geltung verschaffen. Es wurden auch bereits sämtliche Polizeivorgänge dahin instruirte, streng darauf zu achten, daß innerhalb der Stadt nur in gewöhnlichem Trab, an den Kreuzungspunkten der Gassen aber nur im Schritt gefahren werde. Gegen Diejenigen, welche sich den Anordnungen der Polizei widersetzen, wird auf das Energischste vorgegangen werden. Es wäre zu wünschen, daß der bestehenden Verordnung nicht nur Kutschern, sondern Jedermann gegenüber, ohne Rücksicht auf die Person, Geltung verschafft werde. Der eben zu Gast bei uns weilende Prinz von Wales wurde vor Jahren in den Straßen Londons wegen Schnellfahrens von einem einfachen Policeman angehalten und zu einem Friedensrichter geleitet, wo der Prinz zu einem Pönale von einem Pfund Sterling verurtheilt wurde und daselbe auch sofort erlegte. Welche Nutzenwendung wir aus dieser Reminiscenz in Budapest ziehen möchten, brauchen wir wohl nicht des Näheren auseinanderzusetzen.

*** Zum Duell Hellner-Mihajlovics.** Der bestätigende Beschluß des Gerichtshofes hinsichtlich der Verhängung der Untersuchungshaft wurde dem Beschuldigten, Roman Hellner, heute zur Kenntniß gebracht. Heute überreichte auch der Reichstagsabgeordnete Ferdinand Horváth und der Mistolzer Advokat Julius Rozsa, ein Schwager Hellner's, eine Eingabe an den Gerichtshof, in welcher sie erklären, daß sie die Gutstehung für Koloman Hellner übernehmen und um die Feststellung der Kautionssumme bitten. Diefes Gesuch wurde der Staatsanwaltchaft behufs Antragsstellung übermittlelt. — Untersuchungsrichter Verebelyi setzte heute die Zeugenvernehmungen fort. — Der Zustand Mihajlovics' ist, wenn auch in langsame, doch in fortwährender Besserung begriffen. Das Fieber ist mäßig, die Temperatur des Kranken beträgt 38.2 Grad. Im Verhältniß zu seinem früheren Zustand fühlt sich der Kranke besser, klagt auch nicht über Schmerzen und verbrachte die vergangene Nacht ruhig. Die Kugel liegt in der Linie der Brustwarze und Achselhöhle, kann aber erst in einigen Tagen, wenn der Zustand des Kranken ein bedeutend besserer sein wird, entfernt werden. Stabsarzt Troch, sowie die behandelnden Aerzte hegen die besten Hoffnungen. Sobald es der Zustand des Kranken gestattet, wird ihn der Untersuchungsrichter sofort verhören.

*** Der währische Industrieverein** hat an den ungarischen Landes-Industrieverein ein warmes Dankschreiben für den ihm anläßlich des Besuchs der Budapestener Landesausstellung zu Theil gewordenen herzlichsten Empfang gerichtet. Dem Schreiben waren 200 fl. beigelegt: 100 fl. als Beitrag, mit welchem er in den ungarischen Verein als gründendes Mitglied eintritt und 100 fl. für zwei in den Jahren 1886 und 1887 fleißigen Gehilfen zu gewährende Stipendien.

*** Das Leichenbegängniß der Frau Theodor Pauler,** der Gattin des Justizministers, findet morgen Nachmittags halb 5 Uhr statt. Der Leichnam ist bereits aufgebahrt. Die trauernde Familie hat heute Vormittags die Kondolenzvisiten der Minister und anderer hochgestellter Persönlichkeiten empfangen. Auch Kardinal-Erzbischof Haynald, welcher morgen die Trauerfeier celebriren wird, besichtigte heute die Todte. Auf die Bahre haben bisher außer den Familienmitgliedern die Minister, das Personal des Justizministeriums, die höheren Gerichte u. A. Kränze gesendet.

*** Der Haupttreffer der Wiener Kommunal-Lose.** In einem Wiener Blatte lesen wir: Das Wort „Mensch, ärgere Dich nicht!“ ist schon ein wenig aus der Mode gekommen; aber kein Zufall mag so viele dieser für die Stimmung eines Kommunal-Los-Besizers passen, der aus diesen Zeilen erfährt, daß das Kommunal-Los Serie 776 Nr. 97 sich im Besitze des Freiherrn Albert v. Rothschilb befindet. Sonst war die Kommune Wien auf den Haupttreffer ihrer eigenen Lose „abonnirt“; das wurde so lange in Prosa und Reimen boshaft glosirt, bis Fortuna auf der Suche nach „Einem, der's nöthig hat“, endlich in der Renn-gasse, Palais Rothschild, stille hielt.

*** Nicht verschwunden.** Wir werden ersucht, die Nachricht, daß Major Anton Döllner verschwunden sei, respektive vermißt werde, als eine irrige zu bezeichnen. Major Döllner, der als einer der Gründer des Karpatenvereins bestens bekannt ist, weilte zum Besuch in der Hauptstadt und war während dieser Zeit Gast des Abgeordneten Dr. Ladislaus Andaházy. Am Freitag begab sich Major Döllner zu einer Weinsel bei Waizen, von wo er am Sonntag wohlbehalten zurückkehrte. Mittlerweile ist er bereits nach Keszmarc abgereist.

*** Postraub.** Man meldet unterm Gestrigen aus Gfsegg: Aus dem Postambulanzwagen des heute Nachts hier eingetroffenen Szegediner Zuge wurde der für Eszegg-Oberstadt bestimmte Postfahrbeutel mit dem

Inhalte von 7000 fl. geraubt. Drei Männer sollen in den Waggon eingebrungen sein und den Raub vollbracht haben, doch ist, bei den entstellenden Gerüchten, die über den Fall in Umlauf sind, letzteres Moment noch nicht festgestellt.

*** Feuer.** In der Zubrweinstasernen kam gegen 11 Uhr Nachts ein Feuer zum Ausbruch, das aber noch im Erstehen glücklich gelöscht wurde. Die Feuerwehr zog in großer Anzahl auf den Brandort hinaus, fand aber mehr wenig Arbeit.

*** Selbstmord.** Aus Temesvár wird geschrieben: Vorgefunden war das Haus Nr. 64 in der Hundbadigasse der Schauplatz eines Selbstmordes. Der 32 Jahre alte Jurist Karl Reiter, Sohn des Josephstädter Realitätenbesizers Franz Reiter, hat sich daselbst in der Kanzlei des seit einigen Tagen abwesenden Dr. Joseph Petrus, wo Reiter seit einigen Jahren als Konzipient bedienstet war, erschossen und blieb auf der Stelle todt. Reiter war verheirathet und Familienvater. Die Krankheit seiner Frau scheint auf das Gemüth des Unglücklichen verstimmend eingewirkt zu haben, denn er zeigte sich in der letzteren Zeit oft sehr niedergeschlagen und betrübt.

*** Verlobung.** Herr Jacques Steinhardt, Weingroßhändler aus Wien, hat sich mit dem anmuthigen Fräulein Antonie Schlesinger aus Szegedeng verlobt.

Internationales Ausstellungs-Rennen.

— Zweiter Tag. — 6. Oktober.

Der Derby-Tag! Mit goldenen Lettern wird er verewigt sein in der Chronik des Budapester Turfs. Himmel, Menschen und Pferde hatten sich vereinigt, diesen Reentag zu einem glanzvollen Sportereigniß zu machen. Was das Wetter anbelangt, so hätte der Himmel dem Jockey-Klub auf Bestellung kein prächtigeres beschereen können. Es war ein Tag, so mild und freundlich, daß nur die halbentlaubten Stauden und der gelblich angewehrte Rasen an den Spätherbst gemahnten und man ohne diese Mahnzeichen sich in einen zweiten Frühling verseht wähen mochte. Das Gebiet der Rennbahn war bestrahlt von goldenem Sonnenschein und eine angenehme Brise, vom Rátos herwehend, strich zuweilen über den weiten Plan dahin. Im Zuschauer-raum, in allen Rängen desselben, waltete reges Treiben. Tribünen und Volksplätze waren förmlich überflutet von Menschenmassen und zumal die große Tribüne war wohl bisher nie so besucht, wie diesesmal. Einer der Ersten, fand sich daselbst der Prinz von Wales ein. Mit ihm kam die haute creme der Aristokratie, in deren Kreis die elegante und joviale Gestalt des Prinzen den ganzen Nachmittag über den Mittelpunkt bildete. Ein Detail wird die Qualität des Publikums genügend kennzeichnen: es waren nicht weniger als acht Fürtzen unter den Zuschauern, und zwar nebst dem Prinzen von Wales die Herzogin von Koburg und Draganza, die Fürsten Esterházy, Pálffy, Trauttmansdorff, Thurndarjás und Descałchi. Die Dynastien Hunrád's, Karolyi, Zichy, Széchenyi, Szapáry waren durch ihre angesehensten Mitglieder vertreten. Auch der Ministerpräsident war da, sonst ein seltener Gast an diesem Orte. Herr v. Tiffa wird sich allmählig daran gewöhnen müssen, sich für den Rennsport zu interessieren. Sein Sohn, Herr Dr. Stephan v. Tiffa, hat erst kürzlich die Farben seines Kennstalles in dem eis- und transleithanischen Jockeyklub immatriculiren lassen, und das kann nicht verfehlen, in unserem Kabinetschef, dem reger Familiensinn nachgerühmt wird, seine bisherige Indifferenz allen Turfsachen gegenüber zu brechen. Vorläufig befaßte sich Se. Excellenz mehr mit der Tribüne, als mit dem Turfe. Man sah ihn mit dem Prinzen von Wales sprechen, mit dem Grafen Julius Andráffy plaudern und mit dem Finanzminister Grafen Szapáry — fast hätten wir gesagt: berathen, so ernst waren die Züge der beiden Staatsmänner während ihrer Konversation. Zum Glück theilte sich dieser Ernst dem übrigen Publikum nicht mit. Heiteres Gespräch, trauliches Geplauder verkitteten die Einzelnen zu einem fröhlichen, animirten Ganzen.

Auch die Hofloge hatte heute ihre Gäste. Die Erzherzogin Klotilde ward darin zuerst sichtbar; Ihre Hoheit trug eine dunkelgrüne Sammtrobe mit einem goldbetrefften Gilet und auch die Manchetten waren mit Goldstreifen ausgenäht. Bald darauf erschien auch die anmuthsvolle Gestalt der Herzogin von Koburg in der Loge; die Herzogin, welche eine olivenfarbige Robe angelegt hatte, kam mit ihrem Gemahl; der Prinz von Wales machte Ihren Hoheiten in der Hofloge seine Aufwartung.

Die Rennen waren zum größten Theile geradezu spannend in ihrem Verlauf und überraschend in ihrem Ausgange. Die Niederlage „St. Julien's“, des allgemein favorisirten Springer'schen Hengstes, im Handicap frapprirte allgemein, ebenso wie der unerwartete Sieg des von den Bookmakers stark ausgebotenen „Springbok“ in diesem Item. Das Steeplechase lieferte ein Fünftel, wie es aufregender auf diesem Turf kaum je stattgefunden. Das Hauptinteresse konzentrirte sich aber auf das Rennen um den Ausstellungspreis, welcher vermöge seiner Höhe (40,000 Frcs.) wohl auf die Benennung „Derby“ Anspruch erheben darf. Der Sieg „Buzgós“ frenetisirte förmlich das Publikum, das die Söllinger'schen Renner „Anna“ und „Cambrina“ als gefährliche Rivalen des Sztarachen Hengstes beurtheilt hatte. „Buzgós“ siegte mit verblüffender Sicherheit und erstaunlicher Eleganz. Die Söllinger'schen Pferde kamen im Rennen gar nicht

in Betracht; vom Start ab waren sie so gut wie verloren.

Der Wettmarkt war außerordentlich belebt, aber die Bookmafer kamen schlimm dabei weg. Unbegreiflicherweise hatten sie „Buzgó“ mit dreifachem, „Jeweß“ aber mit anderthalbfachem Gelde ausbezogen und auf „Buzgó“ wurden starke Engagements eingegangen.

Im Nachstehenden lassen wir unseren detaillirten Bericht folgen:

I. Pástor-Preis. 4000 Francs. Distanz 2000 Meter. Es waren 11 Pferde genannt, doch kam es nur zu einem Match zwischen Heinrich Baltazs's „Arabi“ und Graf Tassilo Festic's „Decident“; wider Erwarten ging „Arabi“ im Canter als Sieger durch das Ziel. Totalisateure 5: 9.

II. Internationales Rennen der Zweijährigen. 15.000 Francs. Distanz 1200 Meter. Zum Start erschienen die folgenden acht Pferde: E. Blasovics' „Dhannincs“ und „Rajzan“, Graf Moriz Esterházy's „Partagas“, Graf Festic's „Fenek“, St. Kégl's „Si“, Söllinger's „Wissenschaft“, Graf Hunyady's „Jealous“ und Baron Uchtrich's „Risbiró“. Das Fied geht vom Start im Rubel ab; allein schon beim Einbiegen in die Gerade schwingt „Fenek“ sich an die Tete, die Stute „Dhannincs“ versucht ihm die Führung streitig zu machen, doch bleiben ihre Anstrengungen fruchtlos und sie muß schließlich froh sein, sich den zweiten Platz erobert zu haben, während „Fenek“ fünf Längen vor ihr als Sieger landet. „Partagas“ drittes Pferd. Totalisateure 5: 11.

III. Handicap. 3000 Francs. Distanz 1200 Meter. Von 13 genannten Pferden kamen folgende heraus: Graf Festic's „Natica“, Mr. Hipp's „Springbol“, Capt. Joes' „Little Bella“, Mr. Vinc's „St. Julien“ und Mr. Hatto's „Full Speed“. Die Wirtel fielen erst im Finis. „Natica“ hatte bis dahin den Weg gezeigt, wurde aber in der Entscheidungsdistanz von „Springbol“ geschlagen, welcher in virtuosem Galopp sich den Vorrang erkämpfte und elegant siegte. „Full Speed“ lief als drittes Pferd ein, während „St. Julien“, der Favorit der Bookmafer, gar keinen Platz fand. „Little Bella“ hatte bereits beim Einschwenken in die gerade Bahn über die Barriere gesetzt und, querselbsten über die innere Bahn jagend, sich aller Chancen begeben. Totalisateure 5: 39.

IV. Internationales Ausstellungspreis. 40.000 Francs dem Sieger, 4000 Francs dem zweiten, 1000 Francs dem dritten Pferde. Distanz 2800 Meter.

Ein Siebener-Fied bewarb sich um diesen höchsten aller Preise, die je auf einem ungarischen Turf zu vergeben waren. Insgesamt waren 20 Pferde genannt und mit fieberhafter Spannung erwartete das Publikum die Bekanntmachung derjenigen Pferde, welche herauskommen sollten. Endlich wurden die Nummern aufgezogen, welche das nachstehende Fied ankündigten: E. Blasovics' „Gyöngyvörög“, Hauptgestüt Gradi's „Botschafter I“, Söllinger's „Cambrian“ und „Anna“, Graf Sztray's „Buzgó“, „Jeweß“ und „Metallist“. Für den Söllinger'schen Stall war „Cambrian“, für den Sztray-Hunyady'schen „Buzgó“ als Sieger deklariert. Der Start ging ziemlich schwer von Statten. Fünfmal mußte das Fied sich rangiren, ehe es entlassen werden konnte. Die Aufregung wuchs nach jedem falschen Start und als das Glockensignal, welches den richtigen Abmarsch bezeichnet, immer wieder ausblieb, da bemächtigte sich des Publikums eine Nervosität, die keine Grenzen mehr zu kennen schien. Fast schien es, als hätte die Erregtheit sich auch den Pferden mitgetheilt, denn die Rosse waren kaum zu bändigen — bei jedem Flattern der Starter-Fahne machte bald dieses, bald jenes Reißaus. Endlich! Man hört vielfachen Hufschlag, dann das Glockenzeichen; die Fahne ist gesenkt und vorbeifahrt im Rubel das Fied. „Buzgó führt!“ so klingt es aus tausend Rehlen und mit verhaltenem Athem folgen die Tausende des Publikums alsdann dem weiten Verlauf. Jawohl, „Buzgó“ führt und er führt leicht, der wadere Hengst, der auf ungarischem Boden sich nicht wird die Schande anthun lassen, von den gefürchteten Söllinger'schen Rivalen geschlagen zu werden. So hoffen Hunderte. Hunderte wieder befürchten das Gegentheil. Und während die Rosse weiter dahinjagen, wird dem „Buzgó“ aus der Ferne mancher ermunternde Ruf nachgesandt. Es herrscht überhaupt eine Aufregung, die sich kaum schildern läßt. „Buzgó“ ist nach wie vor an der Spitze des Fieds, „Jeweß“ hinter ihm macht ihm Pace und obliegt bravourös der Aufgabe, dem Stallgenossen jeden Dritten vom Leibe zu halten. „Botschafter I“ wagt sich an den Versuch, dem „Buzgó“ die Führung abzurufen, auch hat er bereits „Cambrian“, der bis dahin als Dritter lief, passiert, allein seine Mühe erleidet Schiffbruch an der wirksamen Unterstützung, welche „Buzgó“ von „Jeweß“ erhält und „Botschafter I“ fällt erschöpft und ausgepumpt zurück. Bleibt noch „Cambrian“ zu besiegen. In der Gegend des Wasserthurms stürmt die Stute „Cambrian“ vorwärts. „Jeweß“ hält sie zurück, aber auch „Metallist“ sprengt ihr nach, nicht um sie zu halten, aber um ihre Stallgenossin „Anna“ nicht an ihre Seite gelangen zu lassen. Im Gänsemarsch läuft das Fied in die gerade Bahn ein: voran „Buzgó“ — „Noch immer!“ rufen die Einen, „Noch immer!“ jubeln die Anderen. Hinter ihm, dem Siegesgewissen, galoppirt „Jeweß“ einher, gefolgt von „Cambrian“, „Metallist“ und „Anna“; „Gyöngyvörög“ läuft in der Queue und „Botschafter I“ trottet weltverloren und resignirt irgendwo hinten nach. Jetzt kommt die Entscheidungsdistanz und die Reihenfolge bleibt die bisherige. „Metallist“, da er „Buzgó's“ Sieg und den zweiten Platz für „Jeweß“ gesichert sieht, läßt nun „Anna“ sein, sprengt vorwärts und schließt sich „Jeweß“ an. Das Glockensignal erschallt wieder. „Buzgó“ hat

gesiegt, ihm folgten dicht nach „Jeweß“ und „Metallist“. Erst zwei Längen hinter diesem landete das Söllinger'sche Paar. Jubelnd stürzte sich die Menge auf den Rasen, um den Sieger zu begrüßen und unter Elsenrufen wurde der Sztray'sche Hengst in den Stall geleitet. Der Totalisateure zahlte für 5 fl. 21 fl.

V. Hürdenrennen. 2000 Francs. Distanz 2400 Meter. Spieckermann's „Knights Fee“ heimste den Preis ein und als zweites Pferde placirte sich Uchtrich's „Favorita“. Außer diesen beiden nahm nur noch Festic's „Socrates“ an dem Rennen Theil. Totalisateure 5: 10.

VI. Steeplechase. 4000 Francs. Distanz 4800 Meter. Zum Start erschienen: Graf Esterházy's „Abracadabra“, Oberlieutenant Nimpfy's „Per Dampf“, J. Schawel's Stute von Pougboy aus der Fortunio's Mutter, und Fürst Thur-Nazis' „Columbus“. Beim Ueberfahren der Steinmauer trennte sich die Schawel'sche Stute von ihrem Reiter und gab das weitere Rennen auf. „Abracadabra“ führte vom Anfang bis knapp vor der Entscheidung und schwenkte siegesgewiß in die äußere Bahn; da ermannte sich „Per Dampf“, rückte wader und mit bewundernswerther Leichtigkeit vor und erreichte bereits bei der letzten Hürde der Rivalen. „Abracadabra“ nahm die Hürde, „Per Dampf“ stieß sie um und von da ab steuerten beide in haarfarschem Alignment Curt an Curt vorwärts. Knapp vor dem Posten schob sich „Per Dampf“ durch ein energisches Ruck vorwärts und gewann um eine halbe Halslänge das Rennen. Totalisateure 5: 10.

Theater, Kunst und Literatur.

*(Deutsches Theater.) Das Schauspiel „Frau Susanne“, eine Kompaniearbeit von Paul Lindau und Hugo Lubliner, ging heute hier zum ersten Male in Szene. Aber trotzdem eine der geistvollsten Federn Deutschlands einem bewährten Bühnenpraktiker ihre Schwingen geliehen, ist doch das Ergebnis kein allzu befriedigendes. Die „Frau Susanne“, die aus dem Töchterlein eines bescheidenen Professors die Gattin des reichen Unternehmers Martini wird, im Glanze sich so heimlich fühlt, als hätte sie nie Anderes vor sich gesehen und dann, als ihren Mann der finanzielle Ruin erreicht, ihn vor der Ehrlosigkeit beharrt und ihm zur Seite steht, ist wohl sympathisch genug geschildert, um unser Interesse zu erregen, aber nicht dramatisch genug gestaltet, um den Mittelpunkt eines Stückes zu bilden. Ueberhaupt fehlt dem fünftägigen Schauspiel der eigentliche dramatische Kern, die aufeinander folgenden Szenen entwickeln sich nicht nothwendig auseinander, und besonders das entscheidende Moment liegt ganz außerhalb des innersten Wesens der Helden. Susannens Mann will, als letzten Hoffnungsanker zur Rettung seiner finanziellen Bedrängnis, eine Aktiengesellschaft gründen, die ein Schwindelunternehmen ist; um ihn davon abzuhalten, erweckt Susanne seine Eifersucht durch einen anonymen Brief und sofort zweifelt er an der Treue seiner Frau und läßt sich dann durch ihre Tändeleien von der Unterzeichnung des Vertrages, in dem er seine einzige Rettung erblickt, abhalten. Wir können aus dem Stücke weder die Gefahr, die der Ehre Martini's droht, noch seine Zögerung in Folge des Briefes begreifen. Damit ist aber unser Interesse für den eigentlichen Kern des Dramas geschwächt und wir folgen der Entwicklung desselben nur mit vermindelter Theilnahme. Diese wird freilich, wo die innere Kraft des Stückes ermattet, an vielen Stellen durch die Kunst der Autoren gehoben, die in gar mancher Szene in fesslender Weise zu Tage tritt. So ist die Schilderung des Klublebens im ersten Akte voll feiner Bemerkungen, das Gemälde der stillen Professorenbehausung im zweiten mit liebenswürdigem Humor entworfen und auch in den weiteren Akten findet sich manche hübsche Szene. Daß der Dialog lebendig und geistvoll, daß die ganze Atmosphäre die der gebildeten großstädtischen Gesellschaft ist, darf man wohl da, wo Paul Lindau's Name genannt ist, gar nicht besonders erwähnen. Diese Vorzüge haben auch bei der heutigen Vorstellung besonders ausgesprochen und dem Stücke einen freundlichen Erfolg bereitet, zu dem die treffliche Darstellung unstreitig Vieles beitrug. Die Titelrolle fand in Fr. Rona, dem entschiedenem Liebling des Publikums, wie dies die Lorbeerkränze und der rauschende Empfang bewiesen, eine frische, resolute Darstellerin, die auch für die wärmeren Accente den rechten Ton fand und nur noch zu obenhin, ohne Heransarbeitung der feinen Details spielte. Wacker hielt sich auch Herr Bauer (Martini), der den Konversationston zwar etwas schwerfällig handhabt, aber voll männlicher Kraft und Wärme ist. Ebenso freundlich wie diese Leistung wurde auch die hübsch gespielte Rolle des Herrn Brandeis aufgenommen, während Herr Förster in dem Professor eine aus ganzem Holze geschnitzte Figur auf die Bühne stellte. Inszenirung und Ausstattung waren sehr sorgfältig, des Ensemble befriedigend. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum gab seiner Anerkennung wiederholt in lebhaftem Beifall Ausdruck.

Offener Sprechsaal.*

Rein seidene Stoffe 75 kr. per Meter,

sowie 4 fl. 1.05 und fl. 1.30 bis 5.90 (farbige, gestreifte und carrierte Dessins) verwendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik's Depot von G. Henneberg (königl. Hofliefer.), in Zürich, Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto nach der Schweiz. 2187

Mit 3 Kreuzer täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutan- drang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brand's Schweizerpillen erhältlich à Schachtel 70 fr. in den Apotheken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brand's trägt.

Charlotte Gstein, Thurdosin, Moriz Venetianer, Tycha, Verlobte. 10599

Jenny Rosenfeld, Emanuel Neuman, Neusohl, Verlobte. Mojschtenis, 10598

Knöpfler Berta, Nemet-Szölgvény, Koh David, Pilis-Szt.-László, Jegyesek. 10589

Danksagung. Dem Herrn Dr. Ludwig Dirner... Julie Urbanosky, Uellberstraße Nr 57.

FRIEDRICHSHALLER Bitterwasser PÜLLNAUER Bitterwasser... MATTONI & WILLE, Waaggasse 12, Budapest, Dianagebäude.

Danksagung. Der löbl. isr. Gemeinde in Rosenberg, Kom. Diptó... May Glasner.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Segen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Wilhelm'sdorfer MALZ EXTRACT BONBONS. Die echten Wilhelm'sdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt... Filiale in Budapest, Waisnergasse 13.

Telegramme. Die bulgarische Krise. o. Wien, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Das Bestreben der Botschafter-Reunion ist, entsprechend der auch von Tiska in seiner Interpellationsbeantwortung betonten Aufgabe, vor Allem darauf konzentriert, eine dem Berliner Vertrage möglichst entsprechende Regelung der

Verhältnisse vorzubereiten, und dahin gehen auch die Instruktionen. Die Gerüchte, welche von in Aussicht genommenen Kompensationen sprechen, haben daher ebensowenig eine Basis, als jene Meldung, in welcher es heißt, daß einzelne Botschafter instruiert worden seien, den Fürsten Alexander unter bestimmten Bedingungen als nordbulgarischen König anzuerkennen. Anzuerkennen oder zu beschließen ist überhaupt nicht Sache der bloß vorbereitend beratenden Reunion. Den Werth mancher Gerüchte illustriren zwei Meldungen eines heutigen Wiener Blattes, von denen die eine Rumänien, die andere den General Gurko als Mandatare der Mächte zur Pazifikation Bulgariens bezeichnet.

Paris, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ herrscht in den hiesigen diplomatischen Kreisen die Besorgniß, daß die kleinen Balkanstaaten trotz der dringlichen Rathschläge, den Frieden nicht zu stören, so lange die Beratungen der Botschafter dauern, sich nicht werden abhalten lassen, sich in militärische Aktionen zu stürzen.

Petersburg, 6. Oktober. Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht die vom „Temp“ gemeldete Aeußerung eines Diplomaten, welcher angeblich gesagt haben soll, daß der Berliner Vertrag von den Mächten nicht garantirt sei, und bemerkt dazu: Der Vertrag sei allerdings nicht im buchstäblichen Sinne des Wortes garantirt; aber er sei abgeschlossen worden, um einer schweren Krisis vorzubeugen, nicht minder jedoch, um schwere Verwickelungen zu verhindern. Diese Anschauung theilten auch jetzt noch alle Kabinete. Die Mächte seien einig, die Aufrechterhaltung des Status quo zu wünschen. Es sei wünschenswerth, daß dieses Einvernehmen fortdauere und daß man dadurch dahin gelange, jeder Ausdehnung der Verwickelungen vorzubeugen und die Wirkung der unerwarteten bulgarischen Bewegung auf die engsten Grenzen zu beschränken.

Konstantinopel, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Kor.“ werden die militärischen Vorberetzungen der Pforte in allen Zweigen der Verwaltung mit großem Eifer fortgesetzt und tritt bei denselben insbesondere die Tendenz der Konzentration eines starken Aufgebotes an der rumelischen Grenze zu Tage. Es ist die Mobilisirung von 80 Bataillonen Medifs (Reserve I. Klasse) im Zuge. Man scheint sich auf der Pforte noch nicht klar, ob eine militärische Aktion nothwendig werden wird oder nicht, glaubt aber, Maßregeln für alle Eventualitäten treffen zu müssen. Für den Fall, daß zwei Armeekorps in Verwendung gelangen sollten, wird allgemein Mukhtar Pascha als Oberkommandant mit den Generalen Fuad Pascha und Tahir Pascha als Untergenerale bezeichnet. Letzterer kommandirt bekanntlich die an der rumelischen Grenze bei Mustapha-Pascha vereinigte türkische Streitmacht in der Stärke von ungefähr 9000 Mann. Das Kriegsministerium hat im Hinblick auf die Möglichkeit eines Winterfeldzuges bereits namhafte Bestellungen von Schuhwerk und Mänteln und anderen Bedarfsartikeln gemacht. Auch das Marineministerium fährt fort, Vorbereitungen für die Indienststellung mehrerer Panzer- und Transportschiffe zu treffen. Der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Mahjousse“ gehörige Steamer „Dolma Bagdsche“ ist von der Regierung gechartert worden, um Truppen von Smyrna nach Salonichi zu transportiren und bereits nach seinem Bestimmungsorte abgegangen. Auch in Bulgarien und Ostrumelien werden den in Konstantinopel eingelangten Nachrichten zufolge sehr große militärische Vorbereitungen getroffen und in türkischen Kreisen behauptet man, daß bisher für diesen Zweck schon mehr als 15 Millionen Francs verausgabt worden sind.

Konstantinopel, 7. Oktober. Die rumelischen Delegirten Tschomakoff und Hadji-Petroff sollen damit betraut sein, der Pforte Aufklärungen über die rumelischen Ereignisse zu geben.

Philippopol, 5. Oktober. Aus bulgarischer Quelle. Meldung der „Pol. Kor.“ Der diplomatische Agent Englands in Sophia, Herr Lascelles, ist hier eingetroffen und hatte alsbald eine lange Unterredung mit dem Fürsten Alexander. Es wird in Philippopol die Ankunft auch anderer Mitglieder des diplomatischen Korps aus Sophia erwartet. Die von der bulgarisch-mazedonischen Grenze einlaufenden Nachrichten lauten sehr beruhigend. In Ostrumelien und Bulgarien herrscht tiefe Ruhe und wären nicht die

andauernden Truppenbewegungen, würden die Zustände einen völlig normalen Eindruck machen. Speziell die Haltung der Mohamedaner übertrifft durch ihre absolute Friedfertigkeit alle Erwartungen. Das Bekanntwerden der Nachricht, daß Fürst Alexander sich dem Czaren gegenüber übererbotten habe, seine Würde niederzulegen, falls dadurch die Union gesichert würde, hat in beiden Ländern einen tiefen Eindruck gemacht und die Popularität des Fürsten noch erhöht.

Bukarest, 6. Oktober. König Carol wird morgen die Garnison von Galatz, sodann jene von Buzurest inspizieren und sich hierauf zur Truppeninspektion nach Krajova begeben.

Athen, 5. Oktober. Eine aus drei Schiffen bestehende russische Eskadre wird morgen im Piräus erwartet. Die englische Eskadre bleibt in Corfu. Der Zwangskurs wurde auch auf den jonischen Inseln und auch in Epira-Thessalien wieder eingeführt. Die jonische Bank leiht der Regierung vier und die epiro-thessalische zwei Millionen. Im Auslande wurde für mehrere Millionen Kriegsmaterial bestellt. Die Marine-Eskadren werden verstärkt. Gerüchtweise verlautet, daß die Wiederernennung Rhangabes zum Gesandten in Berlin bevorstehend sei.

Kopenhagen, 6. Oktober. Der russische Minister des Aeußern, Giers, reist heute Abends, dem Vernehmen nach, nach Friedrichshöhe.

Kopenhagen, 6. Oktober. Die bulgarische Deputation reist heute Abends ab.

Paris, 6. Oktober. Die Wahleresultate liegen aus 89 Departements vor; nur noch das Seine-Departement ist ausständig. Gewählt wurden: 135 Republikaner und 174 Konservative. 226 Stichwahlen sind nothwendig. In der Stadt Paris erhielten bisher von 229,128 Abstimmenden Floquet und Lockroy 148,000, Delaforge 123,000, Brisson 116,000, Barodet und Allain-Cargé 112,000, Marat, Revillon, Lacroix und Clémenceau 110,000—100,000, Drehfuß und Bert 86,000, Rochefort 78,000, Pichon und Michelin 65,000, Calla-Hervé und Cassagnac 53,000—50,000, Ranc und Spuller 51,000 Stimmen.

Paris, 6. Oktober, 8 Uhr 50 Minuten Morgens. Zu einem Mitarbeiter des „Matin“ sagte der Minister des Innern Allain-Cargé: Es ist zweifellos, daß die Wahlen nicht gut ausgefallen sind, man muß sich aber vor Ueberstürzung hüten. Die meisten engeren Wahlen werden zu Gunsten der Republikaner ausfallen. Der Minister sagte weiter: Wenn die Republikaner Fehler gemacht haben, so erhielten sie eine Lektion, von der sie profitieren müssen. Das Listen-System ist die Wahlart für große Strömungen. Diesmal aber war die republikanische Partei uneinig, während die Reaktionen wie ein Mann vorgingen. Dazu kam die landwirthschaftliche und die industrielle Krise. Dort, wo die Republikaner zumeist fielen, sind jene Departements, die von der landwirthschaftlichen Krise am meisten gelitten haben. Der Minister glaubt, die Republikaner werden bei dem zweiten Wahlgange einig sein. Wenn es gegen den gemeinsamen Feind, Klerikalismus und Reaktion, galt, waren die Republikaner immer einig. Die Zeit der Refriminationen ist vorüber. Ich hoffe, die Worte Opportunismus und Radikalismus bestehen nicht mehr; jetzt gibt es bloß Republikaner, die einig sein werden im Lande, wie in der Kammer.

Karlowitz, 6. Oktober. (Serbischer Kirchenkongreß.) Die Berathung des Statuts für die Patriarchenwahl wird fortgesetzt.

Auf Antrag von Kunjovic soll der Patriarch in Zukunft neben dem Eid der Treue auch dem Kongresse einen Eid über die Wahrung der Autonomie ablegen. Ferner wurde der von Rankovic eingebrachte Antrag mit 26 gegen 22 Stimmen angenommen, wonach die Krone nur einmal das Recht der Ablehnung des Patriarchatskandidaten zustehe. Desgleichen wurde Artikel 11 angenommen, wonach in Zukunft die Ernennung des Minoritätskandidaten zum Patriarchen unmöglich sein soll. Morgen erfolgt die dritte Lesung des Wahlstatuts.

Schließlich wurde mit 23 gegen 22 Stimmen beschlossen, in Betreff der Einhebung der Parochialgebühren an die Krone eine Repräsentation zu richten.

Agram, 6. Oktober. Der Landtagspräsident erstattete heute Nachmittags gegen die Abgeordneten Ivan Krstanic und David Starcevic beim hiesigen Gerichtshof wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, verübt im Landtagssaale, die Anzeige, indem Beide gegen den Banus ein Attentat verüben wollten und an der thätlichen Vergrößerung nur durch andere Abgeordnete verhindert wurden.

Agram, 6. Oktober. Baron Sibkovic berief den Serbenklub zu einer Konferenz und

theilte demselben mit, daß er seine Stelle als Vizepräsident niederlege und aus dem Klub austrete. Auch Milan Stankovic theilte seinen Austritt aus dem Serbenklub mit.

Wien, 6. Oktober. Der Minister des Aeußern Graf Kalnoky gab heute zu Ehren des Grafen Robilant ein Diner, welchem der Ministerpräsident Graf Taaffe, Minister Rállay, die Botschafter Deutschlands, Englands, Frankreichs, Russlands und der Türkei, Graf Rudolf, mehrere Gesandte, das Personal der italienischen Botschaft u. A. bewohnten.

Wien, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Im Adressbuch wurden heute durch die Mitglieder der Rechten von den anwesenden Ministern verschiedene Auskünfte verlangt, ohne daß es zu interessanten Auseinandersetzungen gekommen wäre; die Linke nahm an der Fragestellung nicht theil. Zum Referenten wurde Reithammer gewählt.

Wien, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Beide Klubs der Linken haben sich geeinigt, morgen wegen der Vorgänge in Böhmen zu interpelliren. Der Czechen-Klub soll vorläufig die angekündigte Interpellation nicht einbringen. Donnerstag tritt das Bureau des Hauses wegen Festsetzung einer neuen Hausordnung zusammen.

Remesbar, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die hiesige Nürnbergerwaaren-Firma Brüder Zerner in der Vorstadt Fabrik hat Konkurs angemeldet. Budapest ist theilhaftig; die Passiva betragen 60,000 fl.

Wien, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Polizei verhaftete hier einen der Thäter des Diebstahls in der Petersburger Reichsbank, Alexander Karet, zuletzt Hotelier in Moskau. Er hielt sich hier unter dem Namen Nikolai Dimitrieff auf, machte sich durch verschwenderisches Leben in Vergnügungsalen in Gesellschaft leichtfertiger Dirnen verdächtig. Man fand bei ihm baar 5940 Francs, 2900 Rubel, 4100 Rubel Obligationen, Brillanten im Werthe von 10,000 Rubel. Der Verhaftete, welcher seit 2. September in Wien weilte, hatte während dieser Zeit kurze Reisen unternommen, auch eine Woche mit der Besichtigung der Budapesterausstellung verbracht.

Wien, 6. Oktober. (Spiritus.) Fruchtwaare, in Gebers Wahl im Laufe dieses Monats zu liefern, wurde zu 26% fl. verkauft; prompte notirt unverändert zu 26% fl.

Wiener Fruchtboerse vom 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbstweizen 8 fl. — fr. bis 8 fl. 5 kr., Oktober-November-Weizen 8 fl. — fr. bis 8 fl. 5 kr., Frühjahrweizen 8 fl. 68 kr. bis 8 fl. 63 kr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 73 kr. bis 8 fl. 78 kr., Herbst-Doggen 6 fl. 62 kr. bis 6 fl. 67 kr., Frühjahr-Doggen 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 25 kr., Mais per September-Oktober 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 15 kr., per Mai-Juni 5 fl. 95 kr. bis 6 fl. — kr., Uiance-Hafer per Herbst von 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. — kr., per Frühjahr 6 fl. 37 kr. bis 7 fl. 42 kr.

Steinbruch, 6. Oktober. (Originalbericht der Steinbrucher Vorsteherhändlerhalle.) Das Geschäft ist heute sehr — Es notiren: Ungarische, schwere alte von 41 fr. bis 42 1/2 fr., junge, schwere von 44 bis 45 fr., mittlere von 45 bis 46 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr., Banerwaare, schwere von 43 bis 44 fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr., leichte von 46 bis 47 fr., rumänische, Banerwaare schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., leichte — bis — fr. transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr. transito, jevbische, schwere 45 bis 45 1/2 fr., transito, mittlere 46 bis 46 1/2 fr., transito, leichte 47 fr. bis 48 fr., transito Einjährige Futterweine, lebend Gewicht 30 fr. bis 33 fr., zweijährige — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen herbstlichen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 6. Oktober. (Privat-Telegramm.)

Die Börse verkehrte heute bis zum Schluß in besserer Tendenz; auf allen Gebieten resultirten Kursbesserungen. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 282.75, ungarische Hypothekbank 110.25, Alfeld-Rumanerbahn 180.75, Nordostbahn 173, Graz-Kaaber 163, Kalchauer 145.25, Rimamuraner 90, Pester Waggonleih 77.50.

Die Abendboerse war sehr bewegt; Anfangs besserten sich die Kurse, als aber Budapest Privatdepeschen die Mobilisirungsgerüchte mittheilten, wichen die Kurse sprunghaft, ohne daß es möglich war, größere Abgaben zu vollziehen; erst als die Contreimne Deckungen vornahm, g-mannen die Kurse einigen Halt. Es blieben: Dester. Kreditaktien 279.60, ungarische Kreditaktien 280.75, Anglo-bank 97, Länderbank 96.40, Tramway 184, Alpine 35.75, Tabakaktien 93, Wairente 81, ungar. Goldrente 96.40, ungarische Papierrente 89.60, Napoleons 10.02, Reichsmark 62.05.

Um 5 Uhr blieben: Dester. Kreditaktien 280.—, 20 Francsstücke 10.04, österr. Staatsbahnaktien 282.75, Südbahn 133.25, ungar. Kreditbank 281.—, Anglo-Austrian-bank 97.—, 4per. ungar. Goldrente 96.65.

Nach Schluß der Abendboerse notirten: österr. Kreditaktien 279.60 nach 279.90, ungarische Kreditaktien 280.75, ungarische Papierrente 89.60, ungarische Goldrente 96.50 nach 96.60 und 96.45.

Der Abend-Privatverkehr war recht lebhaft und schwankend; schließlich blieben österr. Kreditaktien 279.80 nach 280 und 279.20, ungarische Goldrente 96.65 nach 96.40 und 96.70.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Ausstellungs Lose a 1 fl.

Nur noch diesen Monat **11 Lose 10 fl.**

Haupttreffer in barem Gelde

100.000 Gulden

Ferner 20.000 fl. | 10.000 fl. | 5000 fl. W. etc. | 4000 Treffer

Austellungs-Lotterie-Verwaltung BUDAPEST, Andrassystrasse 43.

Spezialist Dr. J. Spitzer,

g. kaiserlicher ottom. Militärarzt,
heilt in seiner Ordinations-Anstalt Budapest,
Gisellaplatz 5, 2. Stock, an der Treppe,

Geheime Krankheiten,

Harnbeschwerden, Harnröhrenfluor, syphil. Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten, so auch Mund-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, speziell Manneschwäche (wenn noch so veraltet) nach einer ganz neuen Methode ohne Zurücklassung von Folgeübeln und ohne Berufshinderung unter Garantie eines überraschenden Erfolges (auch brieflich). Ordination: Täglich von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7-8 Uhr.

Dahelbst zu beziehen das in ganz Europa verbreitete Werk: Selbsthilfe „Die geschwächte Manneskraft, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.“ Preis fl. 2.50.



Meidinger-Oefen
aus der Fabrik für
t. k. priv.

**Regulir-Füll-,
Ventilations-Oefen
und
Sparherde**
empfehlen 10580

J. Viktorin,

Wien,
IV., Grosse Neugasse 35.
Preislisten franco u. gratis.
Muster-Lager in Budapest bei
Herrn Lakos Lajos, IV.,
Leopoldgasse 10.



**Beste Mahl- u.
Schrotmühle.**

Garantirte Leistung
mit Handbetrieb 50
Kilg. pr. Stunde, zur
Schrotung aller
Fruchtgattungen, sowie
zur Pulverisirung feinstiger Pro-
dunkte. Preis 50 fl. k. k. priv.
Maschinenfabrik Wien, Wäh-
ring, Herrngasse 64. 10574

**Hühneraugen
und
Warzen,**

sowie verhärtete „Haut“
beseitigt schmerzlos und sicher
das „Antylosin“, ohne zu
brennen oder zu schneiden.
Hauptvertriebsdepot „Tiger-
Apothek“, Wien, IX., Alserstrasse
Nr. 12. Ferner echt zu beziehen
durch die Apotheke des Hof- u.
Zörsch, Budapest Röntgenstrasse 12
Ein Flacon 50 kr. u. 80 kr. 10535

Nur „Original-Normal-Waare“



jedes Stück mit Unterschrift
von

Prof. Dr. G. Jaeger,

empfehlen als
billigste Einkaufsquelle
das alleinige

Generaldepot für Ungarn
von

Heinrich Riess & Comp.,

Budapest, Deákasse Nr. 5.
Preislisten und Kataloge gratis.

NB. Unsere „Original-Normal-Waare“ führen hier am Platze nur noch
Barabý Béla, kleine Brückgasse 9, und Hollós J., Dorotheagasse.

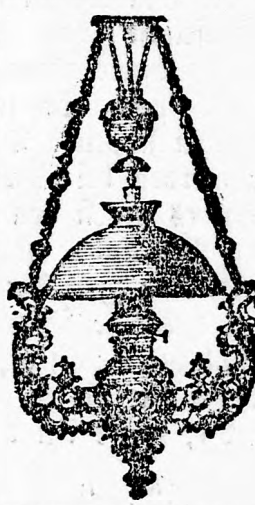


Sicherer Verdienst!

Ohne Kapital und Risiko 10035
kann Jedermann durch den Verkauf von österrei-
chisch-ungarischen Staats- u. Prämien-Losen gegen
Ratenzahlungen laut Ges.-Art. XXXI v. J. 1883 monat-
lich 100-300 Gulden verdienen. Offerte mit Angabe
der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an die
Internat. Annoncen-Expedition LEOPOLD
LANG, Budapest, Dorotheagasse 9.

Gasluster und Petroleum-Lampen,

Bronze-Garnituren, Schreibzeuge, Rauch-Service, Statuen, Girandols u.
Eigene Erzeugnisse, zu Fabrikspreisen.
Gas- und Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen, wie auch Luft-Heizungs-
Requisiten zu haben in der Niederlage der k. u. k. Hof-Maschinen- u.
Metallwaaren-Fabrik von 10464



Mauch u. Buchwald,

Budapest, Waihtnergasse Nr. 27.

JOSEF KUNZ & COMP.,

kön. ung. priv. Grosshändler,

10427

Budapest, Deákter.

Neu eröffnetes, reichhaltiges

TEPPICH-LAGER.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Bierzehnter Jahrgang, Nr. 275

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Mittwoch den 7. Oktober 1885

Nemzeti színház.

Havi bérlet 5. szám.
A DEMI MONDE.
 Vigjáték 5 felv. Irta Lj. Dumas
 ándor.
 Nanjac Raymond Mihályfi
 Jalin Olivier Nádai
 Thomerins marquis Pinter
 Richard Hippolite Hatényi
 D'Ange, báróné Helvey Laura
 Santisné Valentine Lendvayné
 Verriere vicomtesse Györgyné
 Sancenaux Marcelle Csillag T.
 Kezdet 7 órakor.

czal és zenével, 3 felvonásban és
 15 képben.
 Albert, francia Sik G.
 festő Magloire, inasa Ujvári
 Sottines, spanyol Szabó
 hidalgó Soranguins Szatmári
 Babylas Szilágyi
 Rodriguez Horváth
 Bernadillo, orvos Kovács
 Izabella, Soranguino Kaczér N.
 leánya Vári I.
 Bohóság istennője Klárné
 Sára, boszorkány Klárné
 Bigaro, borbély Erődi
 Kezdet 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 6. szám.
Hunyadi László.
 Eredeti opera 4 felvon. Zenejét
 szerzette Erkel Ferencz.
 V. László király Pauli
 Czillei Ulrik Kőszeghy
 Hunyadi László Hajós
 Hunyadi Mátyás Stoll G.
 Gara nádor Ney
 Mária, leánya Maleckyné
 Erzsébet Risley L.
 Rozgonyi Tallián
 Kezdet 7 órakor.

Deutsches Theater.

Gaspard.
 Operette in 3 Akten von F. Zell
 und R. Genée. Musik von Carl
 Millöcker.
 Carlotta, Gräfin Fr. Beseh
 Paboleno Natoni Fr. Bednarz
 Sindulfo, f. Sohn Fr. Jules
 Conte Erminio Fr. Monti
 Luigi, d. Freund Fr. Brandeis
 Penoso, Wirth Fr. Kühle
 Zora, sein Weib Fr. v. Berger
 Genobia Fr. Parth
 Marietta Fr. Geer
 Massaccio, Schmuggler Fr. Boforny
 Muperto Coricelli Fr. Haller
 Guarini, Steuerrath Fr. Zauner
 Anfang 7 Uhr.

Népszínház.

Az ördög pilulái.
 Látrányos bohóság, énekkel, táncz.

Repetoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 6), „Nórálom“ und „Bákirályó.“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 7), „A fekete gyémántok.“ (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 8), „A fekete gyémántok.“ — Sonntag (14. Abonnement suspendu), „A fekete gyémántok.“
Repetoire des königlichen Opernhäuser. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 7, Abonnement Nr. 96), „Hugonották.“ (Cast-Liste des Fräulein E. Turilla und des Herrn J. Perotti). Erhöhte Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 8, Sogen-Abonnement Nr. 97), „Lucia“ und „Renaissance.“ (Erstes Gastspiel des Fräulein Bianchi Bianca). Erhöhte Preise. — Sonntag (25. Abonnement suspendu), „Sába királynője.“ (Cast-Liste des Fräulein E. Turilla und des Herrn J. Perotti). Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
 Auftreten der deutschen Lieberjägerin Fr. Carina.
 Auftreten der renommirtesten französischen Sängerin Mlle.

Marie Pacarra,

aus dem Pariser Eldorado,
 der musik. Gentrigue-Gesellschaft Alfred, 2 Damen u. 3 Herren,
 der Mr. Land und Livingstone auf dem dreifachen Barr-
 rige, der aus 5 Personen bestehenden Miniatur Velociped-
 Künstler Gesellschaft French, der Pantomimen- und Roll-
 schuhkünstler-Gesellschaft Moriah, bestehend aus 2 Damen und
 3 Herren; des englischen Tänzer- und Duettistenpaares Miß
 Burand und Mr. Kendal, der ungarischen Sängerin Fräul.
 Sardi, des Wiener Gesangsleiters Martin Schent, des
 Verwandlungs-Drahtseil-Künstlers Mr. Krems. Auftreten
 der ungarischen Sängerin Hona Palfy.

Jos. Pruggmayr's WINTER - ORPHEUM,

Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
 Auftreten der reizenden Wiener Lieberjägerin

Frl. Zora.

Auftreten der Equilibristin Miss Seraphine, sowie des
 unerreichten Kopfbalancers Mr. Alexandro. Auftreten
 des 6jährigen Wunderkinds im Vereine mit dem Geschw.
 Tacianu, intern. Sängern; der Les freres Oriol,
 Redkünstler; des Mr. Sándor, Ventriloquist; der Miß Ser-
 minis, Velocipedistin; der Familie Carmen, Zahn-Lust-
 gymnastiker und der Brothers Harrison, musik. Clowns.

Mache das geehrte Damenpublikum höf. aufmerksam,
 daß in meinem bestrenommirten Atelier stets das Neueste
 und Eleganteste in

Bromenade-, Braut- und Morgen-Soiellen

angefertigt wird. — Gleichzeitig diene den geschätzten Kunden
 zur gefl. Nachricht, daß ich meine mehrjährige Verbindung
 als Werkstätte-Inhaberin bei der früheren Firma Eiben-
 schütz Nachfolger gelöst habe und fernerhin unter
 Mitwirkung des Zeichners Herrn Leopold Klein auf
 eigene Rechnung die Bestellungen auf Soiiellen und Con-
 fectionen entgegennehme. Hochachtungsvoll

Madame Ludwig Berger,
 Gattanergasse, Franziskaner-Bazar, Thor-
 eingang links, im ehem. Klößchen photogr. Atelier
 Stoffe werden zum Anfertigen angenommen.

Pferde - Verkauf,

etwa 30 Stück, juglicher und gut erhalten, täglich Nachmittags
 zu besichtigen.

Budapester Eiswerke,
 äußere Corothengasse. 10532

TONHALLE

(Etablissement Rosner, Ecke Karlsring u. Karls-gasse).
 Das einzige Etablissement, welches von Familien besucht wird.
**Konzert des neuorganisirten
 Tonhallen - Orchesters.**
 Anfang 8 Uhr. Equiuites Buffet.
 Freier Eintritt.
 Sonntag, den 11. Oktober: Erstes Nachmittags-
 Konzert. Anfang 4 Uhr.

Teppiche.

In Folge sehr günstigen Ankaufes eines großen
 Lagers Smyrnaer, Wilton, echt Brüsseler, Prima
Tapestry - Teppiche
 in allen Dessains verkaufe ich dieselben in meinem Möbel-
 Salon, Karlsring 26, 1. Stock, zu 10371
äußerst billigen Preisen.
 Dieselben sind in allen Größen fertig.
Sigmund Herzfeld,
 Möbel-Salon, Karlsring 26, 1. Stock.

Wegen Uebersiedlung

auf die Kerepeserstraße Nr. 13 neben dem Hotel
 „zum weißen Hiesel“, erlaube ich mir meine P. T.
 Kunden und überhaupt das geehrte Publikum aufmerk-
 sam zu machen, daß ich die in meinem jetzt bestehenden Ge-
 schäfte, Grenadiergasse, vorräthigen Waaren zu be-
 deutend herabgesetzten Preisen verkaufe und erlaube ich
 mir besonders aufmerksam zu machen auf meine
Fussboden-Einlass- und Lackfarben
 und meine, in der Ausstellung so sehr beliebte
Politur-Pasta.
 Achtungsvoll **Franz Vasváry,**
 Farbenhandlung, Grenadiergasse 6.

LOSE der Budapester Ausstellung

1 Stück 1 fl. / 11 Stück 10 fl.
 Ziehung 31. Oktober!
 Haupttreffer baar
fl. 100.000
 Ferner fl. 20.000 / fl. 10.000 / fl. 5000 Werth
4000 Treffer
 Zu haben im
Wechselhause H. Fuchs,
 Budapest, Dorotheengasse 9.

AUSSTELLUNG BUDAPEST 1885.

Pavillon der Ödön & Marcel Neu-
 schloss zu verkaufen.
 Direktionsgebäude zu verkaufen.
 Forstpavillon zu verkaufen.
 Weinstockhalle zu verkaufen.
 Pavillon des k. u. Finanzministeriums zu verkaufen.
 Muster-Hotel zu verkaufen.
 Muster-Spital zu verkaufen.
 Platz-Inspektorat zu verkaufen.
 Pavillon der Geldinstitute zu verkaufen.
 Dreher's Bierhalle zu verkaufen.
 Orientalisches Kaffeehaus zu verkaufen.
 Pavillon der Pester Buchdruckerei-
 tien-Gesellschaft zu verkaufen.
 Zuderbäckerei zu verkaufen.
 Photographisches Atelier zu verkaufen.
 5 Eingangsthore zu verkaufen.
 Gebrochener Gang zu verkaufen.
 9 Aborte zu verkaufen.
 11 Kassehütten zu verkaufen.
 Die auf dem Territorium der Landes-Ausstel-
 lung von uns erbauten, oben aufgezählten Objekte
 sind nach Beendigung derselben billig zu verkaufen.
 Diese sind für Villen, Restaurants, Tanzsäle,
 Kioske, Magazine und Werkstätten u. i. w.
 geeignet. Wir übernehmen eventuell die neuerliche
 Aufstellung der Gebäude. Zeichnungen und nähere
 Mittheilungen sind erhältlich in unserem eigenen
 Ausstellungspavillon und in unserer **Fabrikstanz-
 lei (Ujpesti rakpart 10)**. Briefliche Anfra-
 gen werden prompt erledigt. 10552

ÖDÖN & MARCEL NEUSCHLOSS,
 Bauunternehmung, Parquetenfabrik.

Erven Lucas Bols,

k. k. Hof - Lieferanten,
 k. nied. Hof-Lieferanten,
 etablirt seit 1575, Amsterdam,
 deren Spezialitäten: 10256
Curacao-Anisette sind vorrätzig in den ersten
 Geschäften des Landes.



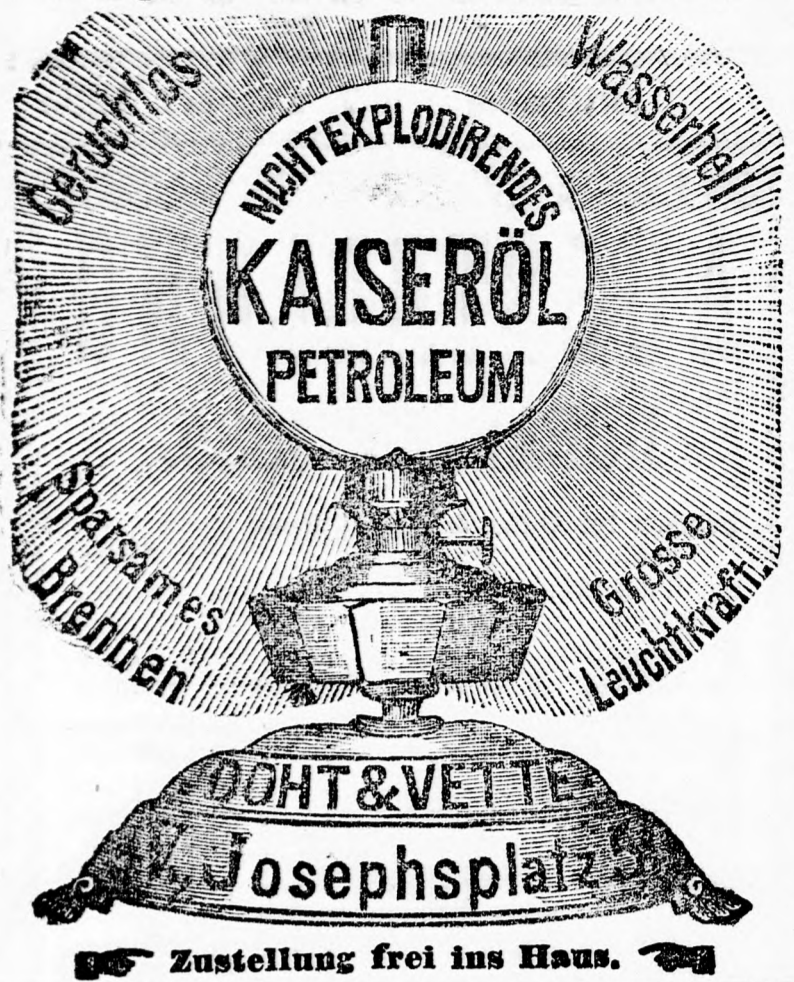
In der Ausstellung neue Waschmaschine

wird das Interesse jeder praktischen Hausfrau die
 von Emil Gært in Auffig a. d. Elbe
 im höchsten Grade befriedigen. Dieselbe ist täglich in der Pr-
 tenthalle in Thätigkeit zu sehen und erzielt eine Leistung, daß
 eine Person damit an einem Tage circa 300 Hemden oder
 1000 Handtücher z. besser und schonender als mit der Hand
 reinigen kann. — Preis 40 bis 50 fl. v. 23. 8945

Der Ausverkauf

von über 200 Original-Oelgemälden
 in der Kleinberger'schen Kunsthandlung 10526
Andrássystrasse Nr. 13
 wird täglich von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends fortgesetzt.

Billigstes und bestes Petroleum!



Zustellung frei ins Haus.

Oeffentliche freiwillige Lizitation von 6 Baugründen.

Am 12. Oktober d. J., 3 Uhr Nachmittags, findet in der Kanzlei des gefertigten kön. öffentlichen Notars die Feilbietung von 6 Baugründen...

Jeszenszky Danó, kön. öffentlicher Notar.

Harifsbazar, koronaherezeg-utca.

Tüchtige Agenten

oder Prov.-Reis. zum Verkauf von Kaffee in Pöschchen an Konsumenten werden gegen hohe Provision gesucht.

Erzleherinnen, sehr tüchtig in Schulwissenschaften, Franz., Engl. u. Russisch...

Egy fiatal nő, ki már mint nevelőnő működött, és jó bizonyítványokkal rendelkezik...

Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfindung ist das nach Professor Bogand aus Amerika herbeiführte, elastische Bruchband von Polliker...

Preis: Einfach von 6-10 fl., doppelte von 10-15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger.

Moritz Pollitzer, I. I. priv. Bandagist, Budapest, Franz Deakgasse Nr. 5.

Musik im Hause.

465 Piecen für Piano.

100 der beliebtesten Tänze, 120 der schönsten Lieder, 30 berühmte Kompositionen von Mozart, Beethoven, Haydn etc.

Schiller 12 Bände, Goethe 16 Bände, Lessing 6 Bde., Shakespeare 12 Bde., Körner 1 Bd., Hauff 2 Bde., Lenau 2 Bde., Gerstäder 3 Bde., Kleist 2 Bde., sämtliche in schönem großen Format...

Jeder Auftrag wird sofort in neuen, fehlerfreien Exemplaren unter Garantie prompt effectuirt...

Ueber Amerika,

Afrika, Australien, Brasilien etc. etc. wird bereitwilligst gratis und franco Auskunft ertheilt durch

Chedor Reiner, Hamburg. Für Kranzbinder liefert das beste und billigste Material...

Dr. Hartmann's Auxilium

Befühligtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Genuß-Ehrenfluor bei Herrn und Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt bezeichnender Prospekt...

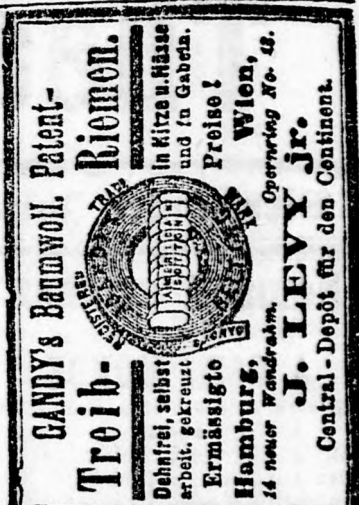
Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren best bekannter Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt...

Avis.

Den Herren Gutsbesitzern, Pächtern, Brennerei-Inhabern und Geschäftsleuten empfehle ich sehr verlässliche, tüchtige Oekonomiebeamte, Spiritusbrenner, Mälzer, Destillateure, Maschinisten, Schmiede, Buchhalter, Komptoiristen und Praktikanten.

Krakauer Armin,

erstes ungar. Placirungs-Institut für Landwirthschafts-, Industrie- und Handelspersonale, Budapest, Dorotheagasse Nr. 6 (Wurmhof).



Billard- und Billardball-Fabrik CARL KNILL,

Wien, IX. Bez., Rossau, Rothe Löwengasse Nr. 5-7. Gegründet 1807. 10287

Empfehle besonders seine von ihm neu erfundenen Mantinells, genannt „Excelsior-Banden“ aus feinstem englischen Kautschuk...

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Weidinger auschl. autorisirt Fabrik für F. u. L. auschl. Patent 1884.



Meidinger - Oefen

H. Heim, Döbling bei Wien. FILIALE: Budapest, Thonothof.

Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Schönbach 1877, Wels 1878, Leipzig 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882...



Unser Fabrikat hat auf der Innenseite der Thüren unsere Schutzmarke eingegraben.

Gedeon János, Budapest, 6. Bezirk, Andrássystrasse Nr. 31.

Meidinger-Füll-, Regulir-Ventilations-Oefen,

Thonothüren

Bedeutend ermäßigte Preise. Prospekt und Preislisten gratis und franco.

Ziehung 31. Oktober!

Budapester Ausstellungs-LOSE.

4000 Treffer. 1 fl. per Stück. Haupttreffer 100,000 fl. wird haarkausbezahlt. 11 Lose nur 10 fl.

Am 15. Oktober

Ziehung der 30% Boden-Credit - Promessen

4 fl. 1 u. 50 kr. Stmpl. Haupttreffer 50,000 fl. Vorräthig aus den Serien: 95, 179, 542, 1179, 1724, 1896, 2220, 2805, 2962, 3070 etc.

Bank- und Wechselgeschäft Budapesti LLOYD, der Administration des SIGMUND ENGEL & COMP., Budapest, Dorothea-utca 5.

Für gute Arbeit und Konkurrenzfähigkeit.



Zur Wintersaison das Allernueste.

Damen- u. Kinderhüte

ausgeputzt und unangeputzt, aus Wiber, Plüsch, Filz und Sammt nach Budapest, Pariser und Berliner letzter Mode werden in meiner Fabrik gefertigt und sind auch zum **En détail-Verkauf** in den zu diesem Zwecke eingerichteten Lokalitäten in reicher Auswahl am Lager, von welchen ich auf Verlangen mit Musterblättern gratis und franco diene 10539

Hüte zum Färben und Modernisieren werden angenommen.

Achtungsvoll
Kattler Bernat,
Damenhut-Fabrikant,
Karlsplatz, Karlskaserne, Gewölbe Nr. 6-7.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese **älteste** und **bewährteste** Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, **Erzmelgasse 18**, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten** etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.



Neuester Viervielfältigungs-Apparat

Beste bisherige Methode.
Schwarze Abdrücke. — Leichte Handhabung.
Oktav 13 fl., Quartformat 16 fl., Folio 19 fl.

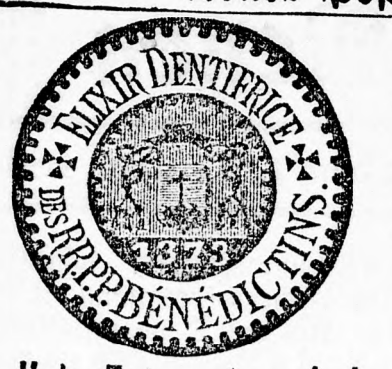
Meinige Niederlage für Ungarn 10447
in der **C. KANITZ,** Budapest,
Papierhandlung, Dorotheagasse 12.



Menetrend

a felső Tiszán, vegyes szolgálatban
f. évi oktob. hó 14-től fogva további intézkedésig.

Szegedről T. Örvényre: szerdán, reggel 5 órakor, első menet f. hó 14-én.
Szegedről Szolnokra: szerdán és vasárnap, reggel 5 órakor.
Szentesről T. Örvényre: szerdán reggel, 10 óra előtt nem.
Szentesről Szolnokra: szerdán és vasárnap reggel, 10 óra előtt nem.
Szolnokról T. Örvényre: esütörtökön reggel 5 órakor, első menet f. hó 15-én.
T. Örvényről Szolnokra: pénteken reggel 6 órakor, első menet f. hó 16-án.
Szolnokról Szegedre: hétfőn és szombaton reggel 5 órakor.
Szentesről Szegedre: hétfőn és szombaton reggel, 10 óra előtt nem.
A kedden T. Örvényről elinduló hajó az előbbi menetrendben jön lefelé.
Szeged, 1885. évi október hó 4-én.
Az ügynökség.



Kein Zahnweh mehr!

Zahnwasser fl. 1.50, 2.50, 4 per Flasche.
Zahnpulver fl. —.80, 1.25.
Zahnpasta fl. —.80, 1.25.

Erfinden und fabriziert von dem ehrwürdigen Benedictiner-Mönchen der Abtei von Coniac (Frankreich).

Ein einfacher Versuch mit einem der oben angeführten Mittel wird Ihre ausgezeichnete Wirkung beweisen. Sie schützen gegen Zahnschmerz, vertreiben den Plaque und eine unangenehmliche Weiße und Mund und Athem einen angenehmen Wohlgeruch. 8988

General-Agent:
A. SEGUIN,
3 rue Huguerie,
BORDEAUX.

Niederlagen bei: Joseph von Török, Hof-Apotheker, Königsplatz 12; Dr. Bertepp, Christophplatz 8; Wm. Moisch, Dorotheagasse; Dr. Medlovitz u. Sohn, Sabanerstraße; Ferd. Neruda, Drogist, Sabanerstraße; Dr. Quast, Wälgnerstraße 28. — Engros-Verkauf bei **Fridr. Kochmeister's Nachf.,** Große Kronengasse Nr. 22.

Geheime Krankheiten.

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschädigung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verursachung

Univ. Med.
Dr. Anton Garai,
emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt,
Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Radialstraße.

Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medikamente besorgt.

G

ummi oder Fischbläsen, nur feinste Original-Pariser Waaren, per Dsd. fl. 1, 2, 3, 4, 5 u. fl. 6; Suspensorien 80 fr. bis fl. 3.50; Schwämme, Capottes anglais, Damen-Präservativs, Damenbusen, Cul de Paris aus Kautschuk mit Luftfüllung etc. etc. Discreteste Verschönerung prompt per Nachnahme. 10231

J. REIF, Spezialist, Wien, IV., Margarethenstraße 7.

J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich taufendfach glänzend bewährten neuen

Seit-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr Budapest, Königsplatz 8, 2. Stock, Eingang im Glasgang rechts, Thür 46. 8862

General mágis, csak brieflich.



R. DITMAR IN WIEN

k. k. priv.
Lampen-Fabrik.
Tisch- u. Hänge-Lampen
nur in bewährten Systemen, solidester Ausführung.
Gigant-Sonnenbrenner.

Niederlage:
Budapest, Ecke der Bad- u. Palatingasse.

Vollkommen wasserhell, geruchlos,
erst bei 48 Grad Reaumeur entzündbar.

Franko-Zustellung in das Haus.

R. DITMAR'S Sicherheits-Petroleum,
echt,
einzig und allein in
R. Ditmar's
Niederlage:
Ecke der Bad- u. Palatingasse, Budapest.

Garantirt für Gewicht und Qualität. 10456



Zur Einwinterung

empfehle ich beste

Preussische und Salgó-Tarjánér Salon-, Stück-, Würfel- und Nusskohle

en gros und en détail. — Ferner bestes, trockenes Gebirgsbrennholz, sowohl per Meterzentner wie auch per Meterlast zu den billigsten Platzpreisen.

Coaks in Stück u. Nussgrösse

liefern ich zum Originalpreise der hiesigen Gaswerke.
Anfragen werden bereitwillig beantwortet und ausführliche Preislisten auf Verlangen eingesandt.

Anton Julius Eder's

ältestes Budapester Heizmaterial-Geschäft,
Centralbureau: IV., Franziskanerplatz 4, Athenäumgebäude.
Lager am ungar. Staatsbahnhofe, Steinbrucherstraße, gegenüber der Ganzschen Waggonfabrik. 10546

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im hieramtlichen Bereiche folgende Sicherstellungs-Verhandlungen für das Jahr 1886 stattfinden werden:

In Fünfkirchen am 16. Oktober 1885, für Bettenforten-Reinigung, Reparatur hölzerner und eiserner Bettstellen sammt Brettern; in Stuhlweissenburg am 26. Oktober 1885, für Bettenforten-Reinigung, Reparatur hölzerner und eiserner Bettstellen sammt Brettern; in Siklos am 19., in Mohács am 20., in Paks am 23., in Moór am 27., in Pecsvár am 28. Oktober 1885 für Reinigung der Bettenforten; in Tolna am 21. Oktober für Reinigung und Ausbesserung der Bettenforten und in Raposvár am 29. Oktober 1885 für Reinigung und Ausbesserung der Bettenforten, dann Reparatur eiserner Liegestellen sammt Brettern.

Die Verhandlungen finden in Fünfkirchen in der hierseitigen Amtskanzlei, Hauptgasse Nr. 34, in den übrigen Stationen bei den Ortsbehörden an den genannten Tagen um 10 Uhr Vormittags statt, bis wohin die schriftlichen Offerte überreicht sein müssen; es können aber auch mündliche Angebote vor Eröffnung der schriftlichen Offerte gestellt werden.

Die näheren Bedingungen können bei den genannten Behörden eingesehen werden.

Fünfkirchen, am 30. September 1885.
K. k. Militär-Verpflegs- u. Betten-Magazin.

Allerlei.

(Die gepändeten Weinkleider.) In einem Ode-faer Blatte finden wir das folgende lustige Seitenstückchen zu dem bekannnten Toilettenraub russischer Zollbeamten an einer Dame: Ein Dienheizer, der sich in diesen Tagen in Vatium neue Weinkleider gekauft hatte, war auf dem Heimwege zu seinem Dampfer, als er plötzlich von einem Zollbeamten angehalten wird, der ihn jedoch, da er nichts Verdächtiges findet, wieder weiterziehen läßt. Kaum hatte er aber ein paar Schritte gethan, so faßen ihn zwei Wächter und bringen ihn zum Beamten zurück. „Was ist das?“ fragt ihn grimmig der Beamte, indem er mit dem Finger auf die Weinkleider zeigt. — „Das sind Weinkleider, Euer Excellenz.“ — „Ich weiß das wohl, aber von wo sind sie?“ — „Ich habe sie gekauft, Euer Excellenz.“ — „Wo hast Du sie gekauft?“ — „Hier in Vatium, Euer Excellenz.“ — „Dann bezahl die Steuer.“ — „Ich habe sie für mich gekauft. Ich habe keine anderen, meine alten, die zerrissen waren, verkaufte ich für zehn Kopelen.“ — „Das geht nicht, du zahlst die Steuer.“ — „Ich habe kein Geld, Euer Excellenz. Alles, was ich hatte, ist ausgegeben.“ — „Das ist nicht meine Sache. Zahl oder gib die Weinkleider her.“ Und es half gar nichts. Zwei Mann hielten den Dienheizer, während ihn ein dritter des genannten Kleidungsstückes beraubte. Ohne daselbe mußte er jetzt zum Dampfer zurückkehren. Hier veranfalteten seine Kameraden eine Kollette und lösten die konfiszierten Weinkleider aus dem Zollamte aus.

(Das ein wahres Wort) auch einmal nicht gelassen ausgesprochen werden kann, bewies eine Dame in Wien, welcher in einem Zustimmungsschreiben an den Vor-

and des deutschen Leichenverbrennungsverein folgender erregter Satz entchlüpfte: „Die Leichenverbrennung ist die einzia würdige und vernünftige Art der Todtenbestattung, und wer sich ihr widersetzt, der kann sich begraben lassen.“

(Keine Kahlköpfe mehr.) Friseur: „Danke meinem System gibts keine Kahlköpfe mehr.“ — Kunde: „Und welches ist Ihr System?“ — Friseur: — „Die Perücke!“

(Ein günstiger Antrag.) Ein Geschäftsmann reiste aus Paris in seine Heimath zurück. In der Post sitzt neben ihm ein Wigbold, ein Schwäger, ein Taufendassja, aber jedenfalls der beste Reisegefährte, den man finden kann. Der Geschäftsmann ist ganz entzückt von seinem Begleiter, so daß er ausruft: „Sacré nom de Dieu! Es ist mir nicht genug, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben. Sie sind ein guter Kerl, ein Schwereuöther, Sie schwagen den Teufel zu Grunde, wir wollen einen Handel zusammen machen!“ „Und welchen?“ „Erst essen wir zusammen! Beim Deseft sprechen wir davon. Ich habe eine Idee! Sie müssen sich verwerthen. Wollen Sie?“ „Unter der Bedingung, daß ich mein Couvert bezahle.“ „Sie sind nährlich, aber wie Sie wollen.“ Man setzt sich zu Tische. Man dinirt, man trinkt, man wird lustig und vertraut. Endlich rückt der Mann mit seiner Absicht heraus: „Werden Sie mein Com m i s - V o y a g e u r, das ist meine Idee.“ „Herr, was fällt Ihnen ein! Wie kommen Sie dazu?“ ruft der Taufendassja aus. „Kein Widerspruch. Ich verstehe mich darauf. Ich kenne Sie — ich kenne Sie besser, als Sie sich selbst kennen. Sie werden unglücklich, Sie gehen zu Grunde, Sie haben Ihre Bestimmung verfehlt — werden Sie Commis-Voyageur!“ Während sprang der Taufend-

assja auf, als der Mann mit seiner Idee nicht abzuweisen war, und warf eine Karte auf den Tisch; sie lautete — Alexander Dumas.

(Selbstmord aus Cholerafurcht.) Ein Selbstmord unter ganz eigenthümlichen Umständen hat sich, wie die „Stalie“ meldet, am 2. Oktober in Neapel zugetragen. Ein Kammerdiener des Herzogs von Bagnoli hatte stets Beweise seiner Treue und Moralität gegeben, aber die Furcht vor der Cholera brachte ihn in solche Aufregung, daß ihn kein Herr für „in cantato“ (hebert) erklärte. Nichts aber ließ eine Katastrophe voraussehen, als am 2. Oktober Morgens der Kammerdiener, welcher in der Nacht kein Auge geschlossen haben mußte, in die Kapelle hinabstieg. Dort richtete er den Altar her und zündete alle Kerzen an, als ob ein Hochamt abgehalten werden sollte. Dann streckte er sich seiner ganzen Länge nach vor der Madonna auf den Boden und schoß sich eine Revolverkugel durch's Herz. Das auf den Schuß herbeigeeilte Dienstpersonal fand nur mehr eine Leiche.

(Englische Etikette.) Bekanntlich erfordert es die englische Staats-Etikette, daß stets ein Kabinets-Mitglied sich an dem Hoflager der Königin befinde, wenn die Monarchin entweder im Auslande oder in Schottland weil. Das Wochenblatt „Truth“ schreibt nun heute: Wäre es nicht an der Zeit, daß die Absurdität eines „Ministers in Aufwartung“ aufhören sollte? Der betreffende Minister sieht in Balmoral sehr selten die Königin, erhält bloß ein kleines Schlafzimmer und keinen Salon; er muß sich Abends in der Gesellschaft der Höslinge langweilen, und sollte es ihm einfallen, einen Hund mitzubringen, wie dies einst Lord Harlington that, so muß er denselben sofort wegschicken.

Nr. 24.)

Gräfin Joujou.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —

23.

Die arme Susanne hielt sich vom allgemeinen Lärm fern, von Gewissensbissen befallen, weil sie dem Drängen nachgegeben. Vergebens versuchte sie sich in ihren eigenen Augen reinzuwaschen, sich zu überreden, daß sie nicht strafbar sei, indem sie sich da befand; eine Stimme im Innern klagte sie an; es war die Stimme der Liebe. Und der Gedanke, daß sie wieder eine That begangen, welche sie vor Peter nicht rechtfertigen konnte, schmerzte sie und erfüllte sie mit Scham. Diese Stunden des Vergnügens für Andere waren für sie Stunden der Pein.

Endlich kam der Moment der Rückkehr. Man langte wieder in Montreux ein. Welche Erleichterung, als sie das Hotel betrat!

Raymond von Sars, der sich zufällig in ihrer Nähe befand, hatte ihr den Arm geboten, um den Garten zu passieren. Plötzlich machte sie Halt, Peter! ... es war Peter, der am Fuße der Freitreppe stand.

Eine Minute lang drehte sich Alles um sie ... ihr Herz hörte zu klopfen auf. Dann raffte sie ihren Muth zusammen, lief auf ihn zu und stammelte:

— Ah, Du bist es!

Sie blickte ihn schen, entsetzt an, in seinen Augen zu lesen suchend.

— Ja, ich bin es! erwiderte er in eisigem

Tone ...

— Ich erwartete Dich erst ...

— Ich bin früher frei geworden, als ich gedacht hatte ... und diesem Umstande verdanke ich diese Begegnung nach Ihrer Rückkehr von dreitägigem Ausfluge.

Er wußte Alles.

Gerade in den heftigsten Aufwallungen der Seele affektirt man zuweilen die größte Ruhe.

Sie erreichten die Wohnung lautlos. Susanne, einer Dymnacht nahe, sank in ein Fauteuil. Peter blieb stehen.

— Sie sind hier in Montreux, sagte er in kurzem Tone, ich habe Sie hierher gebracht, ich habe das Recht, zu fordern, daß Sie es mit mir verlassen. Im Laufe des Tages geht ein Zug nach Paris ab. Machen Sie sich bereit. Und er ging hinaus.

Sie blieb wie vernichtet zurück. Sie blickte bekümmert um sich, im Gefühle eines nicht wieder gutzumachenden Falles. Diesmal war das Maß voll.

Rosette riß sie aus ihrer Betäubung. Sie kam auf Anordnung Peters, um bei ihren Vorbereitungen behilflich zu sein. Die unglückliche Susanne ließ sie, in düstere Gedanken versunken, machen.

Wie wenn ein Schleier jäh vor ihren Augen zerrissen wäre, erschien ihr die Wahrheit und unter der Würst ihrer Leichtfertigkeit und ihrer Inkonsequenz fragte sie sich, was nun aus ihr werden sollte. Was mußte er von dieser letzten Thorheit denken? Denn er hatte sie am Arm Raymond von Sars gesehen und er wußte, daß sie drei Tage lang mit ihm beisammen gewesen!

Zwei Stunden später erschien Peter wieder. Rosette packte die Koffer. Sie wollte sich zurückziehen.

— Werden Sie fertig, sagte er zu ihr, es ist die höchste Zeit.

In Erwartung dessen, daß sie fertig werde, setzte er sich ans Fenster.

Sein Gesicht war ruhig, seine Gefühle spiegelten sich auf demselben nicht ab. Er hielt der Prüfung

energisch Stand; er hatte den Stich in die volle Brust erhalten, einen jener jähren Stiche, welche unbedingt tödten. Wie das so häufig geschieht, hatte keinerlei warnender Instinkt, keine Ahnung seine Stunden der Abwesenheit gestört. Früher freigegeben, als er gehofft, hatte er sich darin gefallen, ihr die Ueberrajchung einer unvorhergesehenen Rückkehr zu bereiten. Er war in Montreux eingetroffen. Man hatte ihm mitgetheilt, daß sie fort war, fort seit drei Tagen! In wenigen Worten hatte ihn der Maitre d'hotel über das Ziel des Ausfluges, über die Namen der Touristen aufs Laufende gesetzt. Bei dem Namen Raymond von Sars wurde er betroffen. Der Verrath war evident. Susanne war in ihren alten Fehler zurückgefallen, sie hatte sich in der Gesellschaft eines ehemaligen Anbeters amüfirt.

Das, was er jetzt empfand, war nicht mehr Eifersucht. Die Eifersucht ist noch das Gefühl, welches zum Kampfe drängt, um sein Eigenthum wieder zu erlangen, um es dem Räuber zu entreißen.

Peters hatte sich der Eitel bemächtigt. Sie erschien ihm so niedrig, so verächtlich in ihrer Schwäche! Was er jetzt empfand, das war der grausame Schmerz über das endgiltige Scheitern seines Liebesglückes. Man gibt sein Leben nicht ungestraft hin, ohne daß dieses Leben, welches nun plötzlich wie eine verhaßte Last zurückgegeben wird, uns drücke und zuweilen völlig niederdrücke.

Bei kräftigen Naturen ist der Schmerz ein mehr innerlicher, deshalb aber umso heftiger. Er durchdringt sie vollständig, sie absorbiren ihn bis zum letzten Tropfen.

Während des halben Tages, der in ihrer Erwartung verstrich, hatte er eine Ewigkeit von Leiden durchgelitten. Er hatte kämpfen müssen gegen die Versuchung, zu fliehen, sie mit einem Worte des brutalen Abschiedes zu verlassen. Aber der Anblick Martha's, welche ihm freudig entgegen geeilt war, hatten ihn auf andere Gedanken gebracht. Er hatte an die Folgen der Verlassenheit in der Einsamkeit, in welcher sie sich befand, gedacht. Hatte sie nicht, im Grunde genommen, ihren Gatten feinetwegen verlassen? Kannte er sie nicht, als sie diesen Schritt machte? Hatte er nicht die Pflicht, einen Skandal zu vermeiden, sie nach Paris zu den Ihrigen zurückzubringen und sie zu zwingen, ihren Ruf wenigstens ihrer Tochter wegen zu wahren? Und er hatte gewartet.

Als endlich Rosette sie allein ließ, wandte er sich zu Susanne und sagte mit fester Stimme:

— Wir reisen in einer Weile ab. Was immer Sie auch denken mögen, ich bin verpflichtet, so zu handeln, wie ich es thue, Sie zu nöthigen, diese Gegend mit mir zu verlassen. Trotz all dem Geschehen erkenne ich mir nicht das Recht zu, Sie und Ihre Tochter auf der Reise zu verlassen, Sie Beide ganz allein in diesem Hotel zu lassen, in welches Sie unter meinem Schutze gekommen sind. Ich will Sie nach Paris zurückbringen. Sind Sie einmal dort, dann können Sie vollständig über sich verfügen.

Susanne unterdrückte einen Schmerzensschrei, sie erhob sich brüsk und sagte in einer Bewegung unsäglicher Aufstehnung:

— Das kann doch nicht Dein Ernst sein ... Es ist entsetzlich ... Höre mich an, ich bitte Dich, ich beschwöre Dich ... Ich begreife, daß Du mir unmöglich glauben kannst ... Aber wir waren zwanzig Personen bei diesem Ausfluge ... Du hast uns zurückkehren gesehen ... ich bin keinen Augenblick allein mit ihm geblieben ...

— Ersparen Sie uns eine unnütze Szene, unterbrach er sie trocken. Was geschehen ist, ist geschehen. Wir können nichts daran ändern. Die Zeit der Reflexionen ist vorbei. Nehmen wir die Sachen, wie sie sind. Ich wiederhole Ihnen, wenn ich um diese Stunde

hier bin, so habe ich einem Pflichtgefühl gehorcht, welches stärker ist, als jeder Groll. Nein, ich hatte nicht das Recht, Ihnen gegenüber so zu handeln, wie ein Mann unter ähnlichen Umständen sich dazu berechtigt halten kann. Ich habe die Kraft gehabt, mich zu beherrschen, der Verpflichtungen zu gedenken, welche ich eingegangen bin und welche trotz Ihrer Fehler bestehen. Die Situation zwischen uns ist die folgende: Ich habe Sie Ihrem Gatten genommen, oder vielmehr ich habe eingewilligt, daß Sie ihn meinetwegen verlassen. Das darf ich nicht vergessen ... Ich wiederhole Ihnen, ich will Sie nach Paris zurückbringen zu Ihren Verwandten ...

Susanne hörte ihm vernichtet zu. Man hätte gesagt, seit der entsetzlichen Ueberrajchung sei eine lange Zeit verstrichen. Peter sprach von derselben wie von einer sehr fernen Sache, auf welche zurückzukommen überflüssig sei. Es schien, daß nun, da seine Ueberzeugung fest stehe, nichts Anderes übrig bleibe, als sich derselben zu unterwerfen und alle Folgen derselben zu tragen.

— Also, sagte sie verzweifelt, ich kann Dich nicht überzeugen?

— Nein.

— Nun, dann bleibt mir nichts Anderes übrig, als mich zu tödten.

Bei dieser Drohung erbebte er unmerklich.

— Und Ihre Tochter? fragte er.

— Du weißt ja, daß ich ohne Dich nicht einmal Mutter bin.

Er kannte ihre Ueberspanntheit, welche zu den äußersten Entschlüssen fähig war. In ihrer Verzweiflung, welche er für die unfruchtbare Reue hielt, die bei dieser Schwachen dem Fehler gewöhnlich folgte, würde sie vor Nichts zurückschrecken. Sie war thatächlich im Stande, sich zu tödten, verzweifelt, wie sie über die Verlassenheit war, den Leiden gegenüber feige und vielleicht auch endlich einsehend, was sie geopfert hatte.

Eine lange Weile blieb er nachdenklich. Eine Art von Kampf spielte sich in seinem Innern ab; der große Gedanke der Pflicht erweckte in ihm Gewissenskrampel.

— Hören Sie mich an, Susanne, begann er von Neuem, indem ich in meinem Gewissen forsche, finde ich mich nicht frei ... Ich habe die Verantwortung für Sie und Ihre Tochter übernommen. Ich gehöre Ihnen bis zu dem Tage, da es Ihnen gefallen wird, über sich zu verfügen.

— Wie, Peter, was sagen Sie da? stammelte sie schluchzend.

— Unsere Trennung kann nicht von mir ausgehen ...

Bei diesen Worten flog ein Schimmer über ihr armes, krampfhaft verzerrtes Gesicht.

— Peter! Mein Gott! So viel Güte, so viel Hochherzigkeit ...

— O, geben Sie sich keiner Täuschung hin, fuhr er in demselben Tone fort, wir können einander nicht mehr sein, was wir waren. Jede Vertraulichkeit zwischen uns ist auf immer zerstört ... Noch einmal, nur die Pflicht macht mich handeln, die Pflicht des Schutzes, welche ich Ihnen und Ihrer Tochter gegenüber eingegangen bin. Ich erfuhr durch Zufall, daß Ihr Gemahl sehr krank nach Afrika gereist ist, wo er nicht mehr daran denkt, sich um uns zu kümmern. Sie werden das Kind mit seiner Gouvernante zu Ihrer Tante schicken, während wir uns geraden Wegs nach Bernou begeben. Dort wenigstens werden wir uns vor der Welt nicht zu verstellen brauchen; sie wird uns mit ihren nichtigen und peinlichen Reflexionen nicht stören, die eingetretene Aenderung wird, geschützt vor Kommentaren, unter uns bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Budapest, 6. Oktober. (Romania irredenta.) Der k. k. Gerichtshof von Hermannstadt übersandte dem Budapester Strafgericht, wie wir erfahren, ein Exemplar jener fälschten hochverrätherischen Proklamation, mit welcher die in Ungarn und Siebenbürgen wohnhaften Rumänen zur „Abschlüßung des ungarischen Reiches selbst durch die Gewalt der Waffen“ aufgefordert wurden, in Begleitung einer Zuschrift, in der das Budapester Strafgericht ersucht wird, durch die ausgezeichnetsten Sachverständigen — Papierhändler und Buchdrucker — sowohl die Probenienz des Papiers, wie auch der Lettern untersuchen und von ihnen diesbezüglich ein Gutachten abgeben zu lassen. Der Gerichtshof betraute mit der Erledigung dieser Requisition den Untersuchungsrichter Stephan Czárán. Derselbe berief die Papierhändler Dona und Karolyi als Sachverständige im Papiersach und den Direktor und den Altesleiter der kön. ung. Staatsdruckerei und betraute sie mit der Abgabe des gewünschten Gutachtens. Die Sachverständigen überreichten heute das Gutachten — welches sich vorläufig der Offenlichkeit entzieht — dem Untersuchungsrichter.

(Feindliche Kollegen.) (Schwurgerichtshandlung.) Gelegentlich einer Verhandlung vor dem Bezirksrichter in Vámos-Mikola gerieten die gegnerischen Advokaten Rudolf Zabreczky und Johann Kallós so aneinander, daß sich der Bezirksrichter veranlaßt fand, Herrn Zabreczky sammt dessen Klienten aus dem Verhandlungszimmer zu weisen, wobei Kallós die Bemerkung machte, er habe den Richter soeben eruchen wollen, nicht zu gestatten, daß die Würde des Gerichtes durch betrunkene Menschen herabgesetzt werde. Nächsten Tag forderte Zabreczky den Kollegen zum Duell heraus. Kallós erklärte, er wolle den Herrn Kollegen nicht beleidigen und seine Bemerkung bezog sich auch nicht auf diesen, sondern auf dessen Klienten, sollte diese Erklärung aber nicht genügen, so sei er bereit, um Verzeihung zu bitten. Zabreczky veröffentlichte hierauf eine Erklärung, in der er Kallós einen „elenden Feigling“ nannte und ihn „der öffentlichen Verachtung preisgab“. Heute hatte sich Zabreczky wegen dieses „Artikels“ vor der Budapester Pressjury verantworten. Die Verhandlung leitete Vizepräsident Krizst, Botanten waren Papp und Zigmundovicz, Schriftführer Krenedicz. Den persönlich erschienenen Kläger vertrat Advokat Géza Polonhi, den Angeklagten verteidigte Reichstags-Abgeordneter Béla Komjáthy. Die Jury bestand aus den Geschwornen: Eduard Szenes, Alexander Kanó, Georg Dankovics, Franz Seidl, Dr. Moriz Staub, Franz Válint, Wilhelm Wöhler, Karl Ginter, Dr. Béla Dalnoth, Sigmond Herzfeld, Karl Telegdy, Franz Piczel; Ersatzgeschworne: Bartholomäus Dozsa und Anton Némai. Der Angeklagte, ein alter Herr, dessen Nase den Weinverächter nicht verarrt, gab sich für den Autor der inkriminierten Erklärung an und übernahm die Verantwortung für dieselbe. Es wurde nachher die Intelligenz von Vámos-Mikola: der Wirtschaftsbeamte Julius Gethel, der Pfarrer Stephan Latner, der pensionirte Steuer-Inspektor Stephan Harmos, der Apotheker Ludwig Wenstky, der Advokat Paczolah und der Stuhlrichter Bartholomäus Nigrovicz als Moralitätszeugen verhört. Die Zeugen erklärten, daß der Kläger ein achtbarer, friedliebender und rechtlichaffener Mensch sei, hingegen sagten sie übereinstimmend aus, daß sie mit dem Angeklagten keinen Umgang pflegten. Nach Vernehmung der Zeugen trug Polonhi die Anklage vor, in der er den Geschwornen nahe legte, daß sie Gelegenheit haben, die krankhafte Duellsucht zu verurtheilen, indem sie den Angeklagten, welcher den Kläger auf dem Wege öffentlicher Beleidigungen zum Zweikampfe zwingen wollte, schuldig sprechen. Verteidiger Komjáthy trug in seinem Plaidoyer vor, daß die vorliegende Affäre

eigentlich der Ausfluß der Honter Mißbräuche sei, sein Klient werde als Oppositioneller verfolgt und gerade die Partei des Klägers zeichne sich durch Duellsucht aus, die hervorragenden Persönlichkeiten des Komitates bereiten sich durch regelmäßige Schießübungen zum Duell vor, um Leute, die frei ihre Meinung äußern, auf „ritterlichem Wege“ unschädlich zu machen. Im Verlaufe seiner Rede ließ sich der Verteidiger gegen den Beamtenkörper des Honter Komitates aus und sagte, es gebe dort keinen Beamten, der nicht in Strafuntersuchung stünde. Der Präsident unterbrach ihn bei dieser Stelle. Die Jury sprach den Angeklagten des Vergehens der Ehrenbeleidigung schuldig und das Pressgericht verurtheilte ihn auf Grund des Verdichtes zu acht Tagen Gefängniß und 25 fl. Geldstrafe. Komjáthy meldete die Nullitätsbeschwerde an.

Der Kapitalist.

Budapest, 6. Oktober. (Vom Geldmarkte.) Die Geldknappheit am hiesigen Plage hält noch immer an; die Ansprüche des Getreide- und Produktengeschäftes im Wege des Wechselstomptes werden allmählig größer; in die Provinz gehen sehr bedeutende Beträge für das dort gekaufte Getreide und sonstige Landesprodukte, und da die Geldbezüge aus Wien, welche in früheren Jahren wesentlich dazu beitrugen, für den hiesigen Bedarf aufzukommen, nach einem vor Wochen stattgefundenen und von uns gemeldeten vereinzelten Versuche, wieder vollständig aufgehört haben, so erhält sich hier fortwährend eine lebhaftere Geldnachfrage, deren Befriedigung mitunter nicht leicht ist. Da das Getreidegeschäft gerade jetzt größere Dimensionen anzunehmen beginnt, so dürfen wir uns auf ein weiteres Andauern der jetzigen Geldknappheit gefaßt machen. In Wien machte sich vor dem letzten Ultimo ebenfalls ein wesentlich stärkerer Geldbedarf bemerkbar, der Zinsfuß auf offenem Markte stellte sich höher und der Stand des Wechselportefeuille zeigte eine sehr bedeutende Zunahme. Auf dem internationalen Geldmarkte äußern sich die politischen Verwickelungen im Orient bisher hauptsächlich nach der Richtung, daß sie die spekulative Thätigkeit einschränken und die Geldnachfrage schmälern. Eine Folge davon ist, daß die Sätze eher eine nachgebende Tendenz bekunden. An den deutschen Märkten ist der Privatdiskont wieder auf 3 Prozent gegangen, nachdem die wenig bedeutenden Ansprüche der Ultimo-Liquidation befriedigt waren. In London ist Geld am offenen Markte sogar nur noch mit 1/4 Prozent notirt, trotzdem der Ausweis der Bank von England erhebliche Schwächung aufweist und obwohl der Goldabfluß nach dem Kontinent fort dauert. Der Vorrath des Instituts verzeichnet eine Abnahme von 471,000 Pf. Sterl. und davon sind 270,000 Pf. Sterl. nach Deutschland gegangen.

(Einfuhr von Schweinefleisch nach Deutschland.) Die Regierungs-Präsidenten von Breslau, Danabrück, Stade, Magden und Düsseldorf veröffentlichten im „Reichsanzeiger“ Bekanntmachungen, wonach die Einfuhr und Durchfuhr von Schweinen aus Rußland und den Hinterländern von Oesterreich-Ungarn vom 15. Oktober ab wieder verboten, die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn selbst nur unter gewissen Bedingungen, vor Allem nur gegen Vorlegung eines Ursprungszeugnisses gestattet wird. Maßgebend für diese Bekanntmachung ist — wie die „Völnische Zeitung“ meldet — daß seit der mit dem 1. d. M. erfolgten Deynung der Landesgrenzen für die Einfuhr von Schweinen aus Rußland und Rumänien bei den eingegangenen Schweinefrachten wiederholt die Maul- und Klauenseuche festgestellt

worden ist. Außerdem sind Nachrichten vorhanden, daß diese Seuche in den genannten Ländern, sowie auf der Balkanhalbinsel und in Italien gegenwärtig in größerer Verbreitung auftritt. — Einer heute eingelangten Nachricht zufolge hat auch Oesterreich die Einfuhr von Schweinen aus Rußland verboten.

(Weinlese.) Aus Gyöngyös, 4. Oktober, wird uns geschrieben: Die Weinlese ist im Zuge und ist selbe, sowohl was Qualität als was Quantität anbelangt, eine befriedigende. Die Weine sind schön, dunkel, beinahe schwarz und stark; fremde Käufer sind noch nicht hier, von hiesigen Weinhandlern wird Most von 8—12 fl. per Hektoliter je nach Qualität gekauft. — In Pecz beginnt die Weinlese am 12. Oktober.

(Zahlungseinstellung in der Provinz.) Aus Gyöngyös, 5. d., wird uns geschrieben: „Die Loh-, Holz- und Leder-Firma Rudolf Schmiebl ist insolvent, die Passiven betragen 183,000 fl., die Aktiven schätzt man auf 130,000 fl. Die hiesigen zwei Geldinstitute sind mit 28,000 fl. theilhaftig, sind aber gedeckt und werden nichts verlieren. Am 3. d. war eine Gläubiger-Versammlung in Budapest; der außergerichtliche Vergleich ist nicht gelungen und es wird wahrscheinlich zum Konkurs kommen. Die Firma wird allgemein bedauert.“

(Ungarische Goldrente und deutsche Börse-Neuer.) Die ungarische Goldrente, die kürzlich zum ersten Male den „Hunderter“ erreichte, notirt heute um volle drei Prozent tiefer; sie hat somit in einem verhältnißmäßig kurzen Zeitraume einen empfindlichen Rückgang erfahren. Was zum Aufschwunge dieses populären ungarischen Anlagetitles beigetragen, ist allgemein bekannt; derselbe ist u. A. zunächst wohl auch dem Umstande zuzuschreiben, daß die Coullisse an allen europäischen Börsen dieses Effekts zum Hauptobjekt ihrer Spekulation gemacht hat. Das gilt von Paris ebenso sehr als von Berlin und von Wien. Seitdem nun die deutsche Börse in Wirksamkeit getreten ist, zieht sich die Berliner Coullisse von diesem Papiere zurück, einfach deshalb, weil das Coullissegeschäft notorisch keine Steuer verträgt. Wer mit der Natur dieses Geschäftes vertraut ist, wird wissen, daß ein Coullissier an einer einzigen Börse oft 40 bis 50 Schlüsse pro et contra macht, um einen oft nur sehr geringen Gewinn zu erzielen. Der Coullissier kann nun, um uns des neuesten Notiz zu bedienen, das theuere „Kartengeld“ nicht erzwängen und muß daher auf das Geschäft verzichten. Der Wegfall eines so wichtigen Faktors, wie es die kleine Spekulation immerhin ist, macht sich natürlich in dem Umfange des Geschäftes sehr fühlbar und es wird Niemanden überraschen, wie nach und nach das Coullissegeschäft an der Berliner Börse überhaupt zusammenkrumpft. Da kann nur eine rasche Modifikation der harten Steuernormen helfen.

(Kaiser Ferdinand-Nordbahn.) Der General-Inspektor der Nordbahn, Hofrath Freiherr v. Eichler, hat seine Demission gegeben und diese wurde auch von der Direktion angenommen. Freiherr v. Eichler wird nur mehr bis Ende dieses Jahres die Leitung der Geschäfte führen.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Die Fünfkirchner Handels- und Gewerbetammer richtete an die Regierung und an die österreichisch-ungarische Bank ein Memorandum, in welchem für Errichtung einer Bank-filiale in Fünfkirchen plaidirt wird. Die Kammer motivirt diesen Wunsch damit, daß gelegentlich der Verhandlungen über Erneuerung des Bankprivilegiums die Errichtung von 18 Filialen in Aussicht genommen war, während in Ungarn thatsächlich nur 16 Filialen freirt wur-

Der Baufdirektor.

Von A. A. Green. — Nach dem Englischen von Franz Stein. — Viertes Buch. Von A. bis B.

Die Vergangenheit war für ihn ausgelöscht und die Zukunft — ach, er wagte es nicht, diese ins Auge zu fassen. — Er mußte Paula wieder sehen, ehe er seinem künftigen Geschick auch nur einen Gedanken zu widmen vermochte.

Liebliche Gestalten zogen an Sylbesters vorüber und sein Auge folgte ihnen, weil er bei ihrem Anblick Paula's gedachte. Wenn diese jungen Mädchen ihn anlächeln und auf ihn zurückblicken konnten, mit einem Interesse, welches ihm zu Theil wurde, wo immer er erschien, weshalb sollte nicht sie ihn lieben können, die nicht nur lieblich war, sondern auch fähig, den Ernst des Lebens und die gewaltigen Triebfedern menschlicher Leidenschaften zu verstehen? Er begann sich das frohe Erstaunen auszumalen, mit dem sie, ihm unerwartet in diesen Gemächern begegnend, ihn begrüßen würde, als mit einmal Bewegung in die Gesellschaft kam, Alles vorwärts strebte und er gewahrte, daß am entgegengesetzten Ende des Saales ein großer Vorhang, den er vorher nicht bemerkt gehabt hatte, langsam in die Höhe ging.

War es wirklich Paula, die er auf der Bühne schaute, aus einer Laube hervortretend, den Zeigefinger an die Lippen gelegt und mit einem rückwärts gewendeten Blicke schalkhafter Herausforderung? Ja, es war Paula; aber Paula, von einem jugendlich heiteren Frohsinn erfüllt, der anderen Gedanken entkamte als solchen, wie sie eben erst ihn beschäftigt hatten. Sylbesters neigte das Haupt und ein frostiger Schauer durchrieselte ihn. Der Weifallsturm, der das reizende Mädchen empfing, schlug dumpf an sein Ohr. Er rang mit seinem ersten Erkennen der Möglichkeit, daß er zu spät gekommen sein konnte.

Und nun erklang Paula's Stimme. Sie sprach einen kurzen Monolog, nach dessen Beendigung Herr Ensign auf der Bühne erschien. Eine Liebeszene folgte, von Beiden mit gleicher Vollkommenheit dargestellt, und durch die fleidsame italienische Tracht, welche das kleine Lustspiel erforderte, noch in ihrer Wirkung erhöht.

Während einiger Minuten lauschte Herr Sylbesters den munteren Scherzreden des Liebespaares, dann zog er sich hastig zurück und wanderte durch die leeren Gemächer dem Wintergarten zu. Er fühlte sich fassunglos. Nur Spiel war, was er eben vor Augen gehabt hatte; aber konnte nicht Wirklichkeit sich unter demselben verbergen? Und er hatte gewagt, zu hoffen! Dies wußte er jetzt, obgleich er sich es früher nicht eingestanden haben würde. Befäh jugendliche Liebe nicht eine unendliche Macht, in ihrer Bereitwilligkeit, zu harren, in ihrem Bestreben, zu dienen, zu siegen um jeden Preis? Auf und nieder schreitend zwischen dem blühenden Gesträuch, auf den Wegen, welche die Anziehungskraft des Schauspiels verodet hatte, verwünschte er sein thörichtes Zaudern.

— Thor, Thor, der ich war! murrte er zwischen den Pflanzeln. An der Schwelle des Paradieses zu zögern, bis die Pforte sich vor mir schloß, indeß ein Sycritt vorwärts... Es schwindelte ihm bei diesem Gedanken.

Lauter Weifall, unmittelbar gefolgt von sanfter Musik, weckte ihn zu dem Bewußtsein, daß die Vorstellung zu Ende sei. Er war im Begriffe, in die Empfangshalle zurückzukehren, als er Stimmen vernahm und, nach dem Eingang des Wintergartens blickend, ein junges Paar in denselben eintreten sah. Es war Bertram mit Fräulein Stupvesant. Sie waren in eifrigem Gespräch, und sich allein glaubend, kamen sie unbefangen gegen ihn heran, ein Bild der glücklichsten Liebe. Es war ein Anblick, der weniger vom Schicksal Begünstigte mit Weid erfüllen mußte, und des innigen Antbeils ungeachtet, den Herr Sylbesters an dem Glück

seines Neffen nahm, waltte Bitterkeit in ihm auf, und es wurde ihm schwer, mit freundlicher Miene an ihnen vorüber zu gehen.

Endlich fand er Paula. Es dünkte ihm, er habe sie nie vorher so schön gesehen; vielleicht, weil er sie zum erstenmal mit den Augen eines Liebenden betrachtete. Sie hatte ihr italienisches Kostüm gegen das perlaue Atlaskleid vertauscht, welches Ona für sie so sehr bevorzugte und dessen reicher Stoff und zarte Farbe hoben sich wirkungsvoll von den dunklen Brokatvorhängen ab, vor denen sie saß. Sie schien mehr nachdenklich als froh gestimmt, und Herr Sylbesters nahe ihr sagt mit Wehen. Doch als er, an ihre Seite tretend, das Erröthen sah, welches die Ueberraschung auf ihren Wangen hervorrief, da beugte er sich in leidenschaftlicher Erregung zu ihr nieder, und einzig seiner sehnuchtsvollen Spannung eingedenk, fragte er sie, ob ihre Rolle auf Wahrheit beruht habe oder ein Gebilde der Poesie gewesen sei.

Sie verstand ihn sogleich und antwortete, peinlich betroffen:

— Ich weiß es nicht; ich wage nicht, darüber zu entscheiden; kaum noch habe ich Zeit gehabt, darüber nachzudenken.

— Dann nimm Dir die Zeit dazu, erwiderte er leise, denn wenn nicht er, so muß doch ich es wissen. Er verbeugte sich vor ihr und wandte sich zum Gehen.

Eben nur zwei Schritte weit hatte er sich entfernt, als Herr Ensign ihm entgegen kam.

— Herr Sylbesters! rief der junge Mann; Sie sind ja wie die alte Frau in dem bekannten Märchen, welche, versichernd, sie würde es nicht thun, ja, daß nichts in der Welt sie dazu bestimmen würde, es dennoch that.

(Fortsetzung folgt.)

den, wodurch Künstlichen, welches auch statistisch seinen fei- herigen wirtschaftlichen Aufschwung dokumentieren kann, übergegangen wurde. (Künstlichen besitzt eine Nebenstelle der Groß-Kamizlaer Bankfiliale.)

Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat in der Woche vom 13. bis 19. September d. J. 434,475 fl. 33 kr. gegen 422,366 fl. 19 kr. im Vorjahre eingenommen; die Gesamtsumme seit der Eröffnung der Schiffahrt betrug in diesem Jahre 9,690,000 fl. 18 kr. gegen 9,774,550 fl. 35 kr. im Vorjahre.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Sima Bukojicic, Handelsmann in Trawag; Wilosch Bucic, Spezereiwarenhändler, Schabag; Krsta Nicotits, Spezereiwarenhändler, Paracsin; Matia Milovanovits, Handelsmann in Sivilajnica; David Grigorij, Kolonialwarenhandl. in Dobesti (Distrikt Putna); Gheorghiu Andrunachi, Kolonialwarenhandl., Teutsch; Stephan Hristea, Manufakturwarenhandl., Dosthan; Karl Schwarz, Gemischtwarenhandl. in Wien (Währing); Anna Wagner, Schneiderin in Karlsbad; Johann Brojer, Manufakturwarenhandl. in Distrikt; Moriz Schleisinger und Bruder, Tuchwarenhandl., Budapest; Benjamin Geber, Schneidergeschäft in Körmen; Karl Radik, Tuchhändler in Budapest; Bröder Tenner, Kurz- und Galanteriewarenhandlung, Temesvár; Mag Fencsik, Kaufmann in Budapest; M. Schleiter und Komp., Farbenhändler in Futurest; J. H. Bachacach in G. Kanizsa; David Weig in Bepirim; Anton Goldner in Droschaza; Alois Malanor, Weisz- und Kurzwarenhandl. in Raab.

Berlin, 6. Oktober. (Schluss.) Papierrente 65.50, 5proz. österr. Papierrente —, Silberrente 66.50, österr. Goldrente 88.20, 4proz. ung. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 78.60, 5proz. ung. Goldrente 72.80, angar. Obligationen 78.40, 5proz. Obligationen 101.70, Kreditaktien 456.—, österr.-ung. Staatsbahn 458.—, Südbahnaktien 217.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 92.20, Kaiser-Oberberger Bahn 58.70, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 199.90, Wechsel per Wien 161.30, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.40, Elbetal 247.50, Eskomptebank —, Länderbank —. Sehr fest. Günstige Disposition westlicher Plätze beeinflusst. In Spielpapieren, Banken Deckungsfälle. Bahnen meist besser. Bergwerke leblos. Auslandsfonds, besonders Russen, ungarische Renten wesentlich erhöht. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 78.40, österr. Kreditaktien 456.50, österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien 458.50, Südbahn-Aktien 217.50, Karl Ludwigbahn 92.20. Fest.

Frankfurt, 6. Oktober. (Schluss.) Vierprozentige Papierrente 65 1/2, österr. Papierrente —, Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente 88 1/2, 5proz. ung. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 78.31, 5proz. ungarische Papierrente 72.75, österr.-ungarische Kreditaktien 456.75, österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien 458.31, 5proz. ungar. Staatsbahn-Aktien 228.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 183.37, Südbahn-Aktien 107.56, Elisabethbahn —, ungarisch-galizische Bahn 139.37, Theisenbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 161.35, 4 1/2proz. ungar. Bodencredit-Pfandbriefe —, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Spanien —. Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 456.75, österr.-ungarische Staatsbahn 228.50, Südbahnaktien 107.75, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 6. Oktober. (Abendsozietät.) Oester. Kreditaktien 225.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 227.25, Karl Ludwigbahn 183.—, Südbahn 107.50, österr. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 77.43, 5proz. österr. Papierrente —, ungar. Kredit —, Matt.

Paris, 6. Oktober. (Schluss.) Vierprozentige Rente 80.47, 4 1/2proz. Rente 109.47, österr.-ungar. Staatsbahnaktien —, Südbahnaktien 276.—, französische amortisirbare Rente 82.00, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 78.48, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 502.—, österr. Bodencredit —. Fest.

London, 6. Oktober. Consoils 99.15.

Berlin, 6. Oktober. (Produktmarkt.) (Schluss.) Weizen per Oktober-November Rm. 156.75, per April-Mai 1886 Rm. 167.—, Roggen per Oktober-November Rm. 133.25, per April-Mai 1886 Rm. 143.—, Hafer per Oktober-November Rm. 126.—, per April-Mai 1886 Rm. 133.50, Mais per Oktober-November Rm. 45.10, per April-Mai 1886 Rm. 47.60, Spiritus per Oktober Rm. 39.30, per April-Mai 1886 Rm. 41.—, Weizen und Roggen matt, Hafer ruhig, Del still, Spiritus flau.

Paris, 6. Oktober. (Produktmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.—, per November 22.50, per vier Monate vom November 22.90, per vier ersten Monate 23.40. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 48.60, per November 49.10, per vier Monate vom November 49.75, per vier ersten Monate 50.75. — Mais per laufenden Monat 62.25, per November 63.—, per November-Dezember 63.50, per vier ersten Monate 65.—. — Spiritus per laufenden Monat 48.25, per November 47.75, per November-Dezember 49.50, per vier ersten Monate 50.25. — Weizen und Wehl still, Del Baixe, Spiritus fest.

Newyork, 5. Oktober. Petroleum in Newyork 8 1/2, in Philadelphia 8.25, Mehl per loco 3.65, Nothel Winterweizen per loco 97.—, per Oktober 96 1/2, per November 97.75, per Dezember 99.25, Getreidefracht 4.—, Mais (neuer) per März 50.50.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 6. Oktober. Vom Beginn des Geschäftes bis zur Mittagsbörse herrschte eine ziemlich feste Stimmung; die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen höher. Im Laufe des Nachmittags riefen jedoch ungünstige politische Nachrichten einen ziemlich bedeutenden Rückgang hervor.

Vor mittags hielten sich österr. Kreditaktien zwischen 280.90 und 281.30, vierprozentige Goldrente zu 96.92 1/2 und 97.07 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 90.— bis 90.05 gemacht.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 281.— und 281.70, ungarische Kreditaktien zu 282.25 geschlossen, erstere blieben 281.60

Geld, letztere 282.50 Geld, Bester Kommerzialbank zu 575 geschlossen, vierprozentige Goldrente zu 96.80 bis 97.25, 5proz. Papierrente zu 90.— bis 90.25 gemacht, erstere blieben 97.25 Geld, letztere 90.25 Geld. Staatsbahn zu 283, Straßenbahn zu 588 bis 586.50, Elisabethmühle zu 269.— bis 268.—, Schließliche Eisenwerke zu 220 gemacht. Devisen und Valuten ruhiger; Zwanzigfrancs Stücke 10.01 bis 10.04, Reichsmark 61.90 bis 62.10, London 1256.90 bis 1262.20.

Die Prämienfäße blieben beinahe unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. 75 kr. bis 6 fl. 50 kr., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl.

Nachbörse sehr flau; österreichische Kreditaktien 279.30, vierprozentige Goldrente 96.50, fünfprozentige Papierrente 89.45.

In der Nachmittagsbörse herrschte eine feste Tendenz; österr. Kredit wurden mit 281.60 bis 281.80, vierprozentige ungar. Goldrente mit 97.27 1/2 bis 97.35, fünfprozentige Papierrente mit 90.25 bis 90.40 gehandelt.

Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 281.90, vierprozentige Goldrente mit 97.27 1/2—97.45 gemacht.

Die Abendbörse war auf ungünstige politische Nachrichten flau; österreichische Kreditaktien drückten sich von 281.80 bis 280.20, erholten sich auf 280.60; vierprozentige ungarische Goldrente von 97.35 bis 96.85, fünfprozentige Papierrente von 90.40 bis 89.92 1/2 begeben. Schluss flau; österreichische Kreditaktien 280.20, vierprozentige ungarische Goldrente 96.82 1/2.

Getreidegeschäft. Nachdem gestern die Mühlen große Quantitäten Weizen gekauft hatten, zeigten sie heute etwas schwächere Nachfrage, das Angebot war jedoch ebenfalls mäßig und die Preise blieben unverändert. Der Umsatz betrug inklusive einiger noch gestern Nachmittags verkauften Partien ca. 20,000 Mtr. In allen anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 300 Mtr. 81.5 R. zu 8 fl. 20 kr., 700 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 95 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 78.7 R. zu 7 fl. 90 kr., 200 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 78.6 R. zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 70 kr., 100 Mtr. 78.8 R. zu 7 fl. 70 kr., Alles per drei Monate. — Bester Bodenr.: 3000 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 10 kr., 200 Mtr. 78.7 R. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. 78.5 R. und 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 65 kr., 400 Mtr. 78.2 R. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 70 kr., 800 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 70 kr., 1300 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 5 kr., 1300 Mtr. 77.4 R. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 77.8 R. zu 7 fl. 65 kr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 80 kr., 1000 Mtr. 76.4 R. zu 7 fl. 70 kr., Weides per drei Monate. — Bäcksfäer: 150 Mtr. 78.5 R., 150 Mtr. 77.3 R. Hund 300 Mtr. 86 R. zu 7 fl. 82 1/2 kr., 2700 Mtr. 76.2 R. zu 7 fl. 80 kr., 2700 Mtr. 76.2 R. zu 7 fl. 70 kr., 100 Mtr. 77.5 R. und 100 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. — Dbertheiß: 200 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 75 kr., per drei Monate. — A rader: 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 50 kr., per drei Monate. — Banater: 200 Mtr. 78.8 R. zu 7 fl. 75 kr., per drei Monate. — Roggen: 270 Mtr. zu 6 fl. 10 kr., 400 Mtr. zu 6 fl. 85 kr., Weides per Kasse.

Termin: Frühjahrsweizen wurde Vormittags zu weichen Kursen gehandelt, per Herbst blieb ziemlich unverändert, Mais bröckelte 2 kr. ab, Hafer fest. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen mit 8 fl. 16 kr., 8 fl. 18 kr. und 8 fl. 12 kr., Herbstweizen 7 fl. 53 kr. bis 7 fl. 51 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 53 kr. bis 5 fl. 51 kr., Frühjahrsweizen zu 6 fl. 88 kr., 6 fl. 90 kr. und 6 fl. 88 kr., Herbstweizen zu 6 fl. 54 kr. bis 6 fl. 53 kr. Nachmittags war die Tendenz entschieden steigend; Herbstweizen wurde mit 7. 52 kr., 7 fl. 60 kr. und 7 fl. 55 kr., Frühjahrsweizen mit 8 fl. 12 kr., 8 fl. 21 kr. und 8 fl. 19 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 49 kr., 5 fl. 56 kr. und 5 fl. 54 kr., Herbstweizen mit 6 fl. 52 kr., 6 fl. 60 kr. und 6 fl. 56 kr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare steigend; Schweinefett, sammt Fett, zu 48 fl. 50 kr. bis 49 fl., ohne Fett per Oktober-November zu 46 fl. 50 kr. geschlossen. Pflanzen preishalten.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Weizen per Frühjahr, Herbst, Mai-Juni 1886, Hafer per Frühjahr, Spiritus, and Rohspiritus.

Auszug aus dem „Rözlöng“. Konturseröffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Anton Goldner in Droschaza; R. Adolph Urban, M. Géza Herczegh, A. T. 5. Dezember, L. B. 19. Dezember. (B. Gynlaer Gerichtshof). — Gegen den Kaufmann Johann Brojer in Bester. R. R. Karl Tamás, M. Jaf Blumenfeld. A. T. 16. Dezember, L. B. 7. Januar.

Konturseröffnungen. Des Moriz Schostal in Neusatz. — Des Joseph Weiler in Großkanizsa. — Des Samuel Weisz in Neusatz. — Des Moriz Krauß in Nagykároly. — Des Ludwig Grünbaum in Temesvár. — Des Joseph Sandh jun. in Mihal.

Budapester Todtenliste.

— Vom 4. Oktober. — Jakob Dembicshy, 63 J., Schuster, 3. Bez., Leberkrankheit. Joseph Hausbrunshy, 65 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungenödem. Barbara Körbl-Schubert, 76 J., Privatier, 9. Bez., Lungenentzündung. Emanuel Schönfeld, 83 J., Privatier, 8. Bez., Altersschwäche. Jakob Burger, 85 J., Fiaker, 7. Bez., Entkräftung. Anton Farkas, 66 J., Schlosser. Armenhaus, Lungenentzündung. Karl Deutsh, 12 J., Schüler, 6. Bez.,

kr. Spital, Typhus. Ludwig Horn, 20 J., Realschüler, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Schwindel. Metti Pollak, 17 J., Näherin, 7. Bez., Lungenentzündung. Alexanderauer, 24 J., Sattler, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Maximilian Kufdorfer, 29 J., Arbeiter, 8. Bez., Brustfellentzündung. Außerdem wurden noch 8 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

— Vom 5. Oktober. —

Stephan Marki, 45 J., Richter, 1. Bez., Entkräftung. Louise Metsh-Szebeny, 40 J., Witwe, 1. Bez., Schwindel. Alexander Marinovic, 2 J., Amtsdienersohn, 1. Bez., Group. Karl Kerbush, 2 J., Arbeitersohn, 2. Bez., Schwindel. Josephine Kaurics, 33 J., Magd, 2. Bez., Tuberkulose. Josephine Kaurics, 2 J., Bäckerstochter, 1. Bez., Hirnhautentzündung. Katharine Stekl, 41 J., Arbeiterin, 9. Bez., Lungenentzündung. Apad Boch, 2 J., Arbeitersohn, 5. Bez., Darmkatarrh. Charlotte Paule-De-Érckh, 65 J., Ministerstgattin, 4. Bez., Schlaganfall. Julie Suhák, 23 J., Zimmermannsgattin, 3. Bez., Tuberkulose. Eugen Büchler, 2 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Hirnentzündung. Marie Süßenhoffer, 2 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Kinderbarre. Paul Prckstó, 41 J., Arbeiter, 3. Bez., Herzfehler. Marie Hoffmann-Stille, 36 J., Arbeiterin, 6. Bez., Hirnkrankheit. Michael Cenerl, 36 J., Schuster, 9. Bez., Wechselfieber. Hermann Schwartz, 26 J., Kellner, 7. Bez., Bauchfellentzündung. Jakob Grosmann, 38 J., Tischler, 3. Bez., Schwindel. Anna Tropert-Gilevshy, 42 J., Privatiersgattin, 2. Bez., Johanneshospital, Krebs. Rosa'ie Roth-Glauber, 42 J., Wirthsgattin, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Hirndem. — Außerdem wurden noch 8 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Wasserstand vom 6. Oktober.

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level, and Remarks. Lists locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc.

Fremdenliste.

— Vom 6. Oktober. —

Marshall's Hotel zur Königin von England. Se. Hoheit Prinz Dom Miguel, Herzog von Braganza, Wien. — Se. Durchl. J. Prinz v. Arenberg sammt Dienerschaft, Wien. — Ihre Durchl. Prinzessin Arenberg sammt Dienerschaft, Wien. — Ihre Durchl. Fürstin J. Sulkovskij sammt Dienerschaft, Arad. — Se. Durchl. Prinz Ratibor sammt Dienerschaft, Rauden. — Se. Durchl. Herzog E. v. Sabran sammt Dienerschaft, Paris. — Erzellenz Graf R. Pejacsevich, Kavallerie-General-Inspektor, Wien. — Gräfin M. Herberstein sammt Dienerschaft, Wien. — Erzellenz Graf E. Schönborn, k. k. Geheimrath, Wien. — Erzell. Gräfin Schönborn sammt Dienerschaft, Wien. — Graf E. Hadik, Gutsb., Homonna. — Graf Fouquier de Careil, Botschafter, Wien. — Graf Széchenyi, k. k. Kämmerer, Wien. — Graf B. Bálffy, Gutsb., Preßburg. — Graf R. Nádo, Gutsb., N.-Szt.-Miklós. — Graf G. Degenfeld-Schomburg, Gutsb., Teglás. — Graf R. Esterházy, Gutsb., Klausenburg. — Graf L. Apponyi, Gutsb., N.-Appony. — Graf E. Esterházy, Gutsb., Rede. — Gräfin Esterházy, Gutsb., Rede. — Graf M. Chotel, k. k. Kämmerer, Kompa. — Gräfin Chotel sammt Dienerschaft, Kompa. — Graf L. Degenfeld, Gutsb., Szirá. — Graf W. Raunig, Gutsb., Prag. — Graf Hohenhausen, Gutsb., München. — Graf F. Bálffy, Gutsb., Szonolány. — Graf L. Gyürky, Gutsb., Gurgó. — Graf St. Bálffy, Gutsb., Preßburg. — Baron C. Medlenburg, Gutsb., Wien. — Baron Kottenhan, Adjutant an Se. Hoheit des Herzogs Karl Theodor in Baiern. — Baron S. Orczy, Gutsb., T.-Görs. — Baron Leiningen, Gutsb., München. — Baronin Orczy geb. Baronin Piret, T.-Görs. — Baron de Sall, Oberst, Paris. — Baron F. Trauttenberg, Gutsb., Moór. — Baron W. Berg, Gutsb., Kapuár. — Baron G. Podmaniczky, Gutsb., Ahd. — Baron G. Ambrózy, Gutsb., Temesvár. — Baron Trenkl, Oberlieutenant, Wien. — Baron J. Ruffevich, Gutsb., Agram. — Béla v. Márfly, Gutsb., Somogy. — J. v. Janovich, Gutsb., Somogy. — V. v. Uzovics, Gutsb., N.-Köfölkány.

Hotel zur Stadt London.

Graf W. v. Western, Gutsb., Pommern. — Dr. A. de Meuron, Rentier, Genf. — Baron v. Rogetti, Gutsb., Triest. — Dr. Dr. F. Sneytlinger sammt Gemahlin, Worchester. — Dr. J. F. Linthan sammt Diener, London. — Dr. F. de Jung, Generaldirektor, London. — A. v. Kofetti sammt Familie, Linz. — A. A. Coler v. Kofaneg, k. k. Oberstlieutenant, Linz. — A. Plitzner, k. k. Major, Prag. — Dr. K. Györfly, Advokat, Ungarn. — M. Buchetich, Advokat, Ungarn. — M. Balázs, Direktor, Keskemet. — J. Klina, Beamter, Wien. — A. Waldner, Beamter, Ujlat. — T. Hochstätter, Beamter, Leipzig. — J. Tölgyessy, Gutsb., Temesvár. — C. Murav, Gutsb., Dravitzka. — B. Janota, Beamter, Wien. — J. Barabth sammt Gemahlin, Futurkest. — J. Stehner sammt Gemahlin, Wien. — J. Buchetich, Priv., Ungvár. — G. Pappenheim sammt Gemahlin, Wien. — J. Retermann und Bruder, Wien. — J. Ranezav sammt Sohn, N.-Körös. — A. Waringer, Kaufm., Wien. — R. Mehlner, Kaufm., Wien. — A. Patay, Kaufm., Orsova. — Fr. C. Ungar, Schauspielerin, Wien. — Fr. A. Krapter, Schauspielerin, Wien. — M. Bánay, Beamter, Raab. — R. Bayer, Beamter, Raab.

Nemi's Hotel National.

Graf W. Stubenberg junior, k. k. Kämmerer, Székelyhid. — Baron L. Ghillán, Gutsbesitzer, Száros. — Baron L. Van, Gutsbesitzer, Vorjod. — Se. Erzellenz J. Ronan, Bischof, Preßburg. — D. Ronan, Honvedmajor, Preßburg. — R. Neuhiedler, Reichstagsabgeordneter, Preßburg. — M. Piltin, Reichstagsabgeordneter, Zemplin. — A. Glockner, Direktor, Straßburg. — A. Szafall, Oberstuhlrichter, Gács. — B. Döcska, Kövesd. — E. Toth sammt Gemahlin, D.-Szerdahely. — J. Kevlovskij, B.-Gynula. — J. Klein, Gutsbesitzer, Habsburg. — A. Kovács, Geistlicher, Pannonhalma. — E. Galbit, Geistlicher, Pannonhalma. — A. Döngler, Geistlicher,

Die Direktion der Pferdezucht-Gesellschaft in Budapest, Zatterjall, veranstaltet am 19.-20. Oktober l. J. eine Hengstenschau und einen Hengstenmarkt.



Die Direktion der Pferdezucht-Gesellschaft in Budapest, Zatterjall, veranstaltet am 19.-20. Oktober l. J. eine Hengstenschau und einen Hengstenmarkt.

Anßerdem werden am 19. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, daselbst Vollblut-Jährlinge verauktioniert, weswegen man die p. t. Besizer eruchtet, Hengste und Jährlinge bis 15. d. Monats anmelden zu wollen.



Für Herbst und Winter! Die Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage von Schulhof Adolf, Budapest.

IV., Károlykörut, Karlstajene Nr. 6-7, empfiehlt ihre eigenen Erzeugnisse unter Garantie für Dauerhaftigkeit.

Grand Hotel Hungaria. Erzelenz Graf Hungady, Obersteremonienmeister, Wien. - Graf F. Bissingen, Gutsbesitzer, Jám.

Holzwarth's Hotel Frohner. D. Epifermann, Rentier, Berlin. - A. Siney i Gemahlin, Arad.

Hotel de l'Europe. Markgraf Alexander Pallavicini, Großgrundb., Wien. - Graf Starfenberg, Darmstadt.

Schmidt's Hotel Orient. General Herzvef sammt Gemahlin, Baden. - Ritter N. v. Delzelt i. Frau, Wien.

Advertisement for a lottery drawing on October 31st. 'Ziehung 31. Oktober! BUDAPESTER LOSE à 1 fl. 11 Lose 10 fl. Haupttreffer in barem Gelde 100.000 Gulden. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des 'Mercur' S. Politzer, BUDAPEST, 12. Dorotheagasse 12.

Financial tables for 'Pester Börse' and 'Wiener Börse' listing various stocks, bonds, and exchange rates with columns for 'Geld' and 'Baare'.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Allgemeines Interesse
erregt die auf dem Deak-
plage errichtete

Camera obscura.
Ungemein fesselnd, amüsant ist
der Eindruck, den der physika-
lisch-optische Apparat durch das
stets wechselnde, bunt bewegte
Bild auf dem lebenden
Fisch hervorbringt. Entrée
20 fr., Kinder 10 fr. 25795

Eine Trafil
auf sehr gangbarem Posten,
wird gesucht. Näh. die Exp.
134

3 Wohnungen,
bestehend aus 2-4 Zimmern
etc., Den, Christinenstadt,
Mozdonygasse 24, oder das
ganze Haus mit großem Gar-
ten, logisch vermietbar; auch
möbliert. Näh. Hochstraße 4

Eine Witwe
in mittleren Jahren, die ein-
Zahreswohnung und ein-
trägl. Verdienst hat, wünscht
sich mit einem Manne der
besseren Arbeiter-Klasse über
40 Jahre alt zu verehelichen.
Nur ernste Antr. unter
Chiffre „B. S.“ Haupt-
post restante bis 20.
Oktober. 127

Gut,
150 Joch groß, von Buda-
peft 40 Minuten entfernt, ist
zu verkaufen. Näh. die Exp.
25740

Abis
für Private, Kaffeehäu-
ser und Geschäfts-Zu-
haber. Alle Arten Gas- und
Petroleum-Lichter von 2
bis 150 fl. in großer Aus-
wahl vorrätig, ferner Gas-,
Wasserleitungs- und Badezim-
mer-Einrichtungen, Signal- u.
Beleuchtungs-Gegenstände für
Eisenbahnen, welche auf der
Landesausstellung für schöne
Arbeit und Konkurrenz
fähigkeit mit der großen
Kaufstellung - Medaille
ausgezeichnet wurden. — Ein
Ausstellungs-Pavillon ist bil-
lig zu verkaufen und am 1.
November zu übernehmen.
M. Rosenthal, Arany
gasse 29. 118

Briefmarken
aller Länder verkauft, tauscht
und kauft, wie auch Samm-
lungen zu guten Preisen L.
Weiß, Kerepeferstraße 57.

Buch- und Papierhandlungen
geben Briefmarken in Kom-
mission mit Rabatt. 121

Ein Lehrer
christl. Konfession, der deu-
tsch- u. ungar. Sprache
vollkommen mächtig ist, Kla-
vierunterricht erteilen kann,
wird zu 2 kleinen Kindern
auf das Land gesucht. Jähr-
licher Gehalt 180 fl. u. freie
Station. Antr. mit Zeugnis-
abschriften sind unter „B.“
posto restante **Bacs-Al-**
mas, zu richten. Eintritt so-
fort. Nur solche werden be-
rückichtigt, die sich über sehr
gutes moral. Betragen aus-
weisen können. 154

Ein Kohlen-Geschäft
sammt Requisitionen, welches
schon 50 Jahre auf lebhaftem
Posten besteht, ist wegen Fa-
milienangelegenheiten sofort zu
verlassen. Dasselbe ist auch
ein Haus im 9. Bezirk,
Weidlinggasse zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 128

Wegen Umbau
stehen mehr als 100 neue
Wagen beinahe zu halben
Preisen zum Verkauf. u. z.
neue von 150 fl. aufwärts
und neue Leichenwagen von
400 fl. aufwärts. Die Wagen
sind aufs eleganteste ange-
stattet und übernehme für
dieselben eine 2jähr. Garantie.
Joseph Bogdan, Wagen-
fabrikant. Fabrik: 9. Bezirk,
Páva-uteza 10. Niederlage:
Museumring Nr. 19. Briefe
erbitte ich Páva-uteza 10.
25469

Gegen
Katenzahlung
werden die elegantesten

Damenkleider,
Jaden, Mantelets, Regen-
mäntel, Umhüllen und Kad-
mäntel, wie auch Stoffe und
schwarze Ternos zu besonders
billigen Preisen verkauft.
Waignerboulevard 16, 1. St.
Hauptstiege, bei Adler M.
24354

Eine Trafil
1. Rang, mit Stempel- und
Briefmarken-Verkehr, ele-
gant eingerichtet, feinste Ge-
gend, innere Stadt, Tageslo-
nung 130—150 fl., ist wegen
Familienverhältnissen abzulassen.
Zu erfragen große Kronen-
gasse 21, im Hofe Thür 5,
bei F. Panz. 160

Photographie.
Ein Negativ- u. Positiv-Ne-
toucheur, sucht dauerndes En-
gagement. Adresse an die Exp.
25768

Eine nordd. gepr.
Erzieherin (Fr.)
aus gutem Hause, tüchtig im
Franz., Engl. und in der
Musik, mit ausgezeichneten
Zeugnissen, wünscht Placement
bei distinguirter Familie. Es
wird mehr auf gute Behand-
lung als hohes Gehalt ge-
sehen. Gefl. Offerte unter Chiffre
„E. B. 500“, postlagernd
Wien (Hauptpost), erbeten.
59

Neue
Tischler-Möbeln,
elegante Schlaf- und Speise-
zimmer nach neuester Façon,
so auch Kücheneinrichtungen
bei **H. Joseph Reif,** Tischler
Fabrikengasse 12, vis-à-vis
dem Pfarrstengebäude. 25333

Möbel
wegen Ueberfluthung sofort zu
verkaufen u. z. Salon- und
Schlafzimmer, ein sehr breites,
ganz vergoldetes, englisches
Bett sammt Matratzen, Lep-
piche, Vorzimmer-Einrichtung,
Küchengeräthschaften, Kupfer-
geschirre u. s. w. **Zugleich**
kann auch die Wohnung
übernommen werden, be-
steht aus 2 großen **Gaffen-**
zimmern, Vor- u. Dienst-
botenzimmer, Speis, Clo-
set u. s. w. Näheres in der
Exp. 191

Gassengewölb
und Zimmer 350 fl., Werk-
stätte und Magazin, 20 Mrk.
lang, 350 fl. zu vermieten
pr. 1. November. Maxien-
gasse 57. 138

Möbel-Lager.
Benedek M. A., Tapezierer-
Meister, empfiehlt sein schön
sortirtes Lager aller Gattun-
gen Tischler- und Tapezierer-
Möbeln, besonders einfache
und feinste Salongarnituren
zu den billigsten Preisen.
Karlsplatz Gewölb 23

Wegen schleuniger
Demolirung
des Hauses **Ede Königsgasse**
u. Ringstraße werden
sämmliche Baumaterialien
billig verkauft. Ziegel
Steine, Quente, Dach-
ziegel, Marmor- u. Stein-
stiegen, Dachziegel, Dip-
pelböden, Latten, Bret-
ter, Gartengitter, 1 eiser-
nes Hausthor, 2 eiserne
Pumpbrunnen, Thüren,
Fenster mit Spaltläden.
Näheres **Königsgasse 68,**
am Demolirungsplatze. 33

Eine Lehrerin,
Witwe (Polin), hier seit
mehreren Jahren in einer Schule
wirkend, wünscht die Betan-
nung eines gebildeten Herrn
von ungefähr 45 Jahren be-
zweckend, welcher Professor oder Beam-
ter würde ein angenehmes
Familienleben mit dem trau-
rigen Alleinstein tauschen?
Antwort unter: **Glaube,**
hoffe, liebe, Hauptpost re-
stante. 145

Nach Jäger'schem System
gestrickte

Damentricots,
Herrenjackets u. s. w. zu Fa-
brikpreisen; auch werden
Strümpfe feinst angestrickt.
Mechan. Strickeri, Budapest,
6. Bezirk, Waigner-Ring 55,
Barterre 4. 25841

Ein langjährig renommirtes,
in bestem Betriebe und auf
lebhaftem Posten befindliches,
mit feinem Kundentum ver-
sehenes **Weißnäh-, Stickeri- u.**
Vordruck-Geschäft
ist wegen engerer Familien-
verhältnisse zu verlan-
gen. Näh. große Feldgasse 6,
3. Stock 13, zu erfragen. 94

Ein lichtes
Kellerlokal,
als Werkstätte oder Magazin
geeignet, in der Nähe des
Donauufer-Frachtenbahnhofes
ist sogleich zu vermieten.
Näh. 9. Bez., Ranoldberggasse
Nr. 21, beim Hausmeister.
75

Von
Kavalieren abge-
legte Herrenkleider
in bestem Zustande billig,
Hatvanergasse 15,
1. Stock 1, Fuß-, Reparatur-
und Kleiderleihanstalt. 5

Erzieherin
(Christin), die im Deutsch-Franz.
in Wort und Schrift, so auch
im Klavier- und Handar-
beit tüchtig ist, wird zu zwei
Mädchen von 9—15 Jahren
pr. Oktober aufgenommen.
Näh. die Exp. 25606

An die
geehrte Damenwelt.
Ich war in der Lage, ein
größeres Quantum **doppelt-**
breite Loden-Winterstoffe
zu kaufen, und berechne selbe
zu verkaufen, und berechne selbe
glatt und brecht á 65 kr. pr.
Meter, mit Bordüre á 70 kr.
Muster gratis. **Gábor Freund**
Königsgasse 17, zum König
v. Polen. 25822

Möbel.
Ganz neu und elegant aus-
gestattete Schlaf- und Speise-
zimmer-Garnituren in Kuch
und Eichen, sehr geeignet für
Brauereistatungen sind we-
gen Mangel an Raum billig
zu verkaufen bei
Führer Szilárd,
Tischlermeister,
Leopoldgasse 47. 152

In Dfen
sucht ein gebildeter, junger
Mann Kost, resp. eine
Wohnung für den Unterricht
jüngerer Kinder. Adresse sub
„E. K.“ übernimmt die Exp.
164

Gut empfohlene
Erzieherinnen,
Hausmeister, **Sonnen** fin-
den stets vortheilhaftes Enga-
gement durch
S. Zyrler,
Pädagog, Waignerboulevard
Nr. 84, vis-à-vis d. österr.
Bahnhof. (Trafil.) 25451

G. Willert
ertheilt hierorts seit 15 Jah-
ren Klavierunterricht, hat
noch einige Stunden zu be-
liehen. Näheres **Károly-kör-**
ut 3, 1. Stock 79, 137

Für 1. November
zu verlassen
im 2. Stock:
3 Gassen-, 1 Hof-, 1 Vor-
zimmer, Küche, Speis z.,
im 3. Stock:
5 Gassen-, 1 Hof-, 1 Hof-,
1 Vorzimmer, Küche, Speis
z.; ebendasselbst 3 Gassen-,
1 Hof-, 1 Vorzimmer,
Küche, Speis z. 5. Bezirk,
Bálvány-uteza 26. 25786

Es werden
Herrenkleider
zu renoviren angenommen
und aufs beste und billigste
effektirt. Wo? sagt die Exp.
140

Ohne

Vorauszahlung
vollkommene Ausbildung fürs
Komptoir nach leichtfälliger,
prakt. Methode in der kürzesten
Zeit mit bestem Erfolge durch
den seit Jahren bestge-
kannnten prakt.
Professor
für **Handelswissenschaften**
S. Mayer,
Budapest, Waignerbou-
levard 36. Näheres auf
Wunsch brieflich. Zu sprechen
von 12—2 Uhr. 25077

Praktikant
gesucht für ein Kommissions-
Geschäft in Landesprodukten
Reflektanten aus gutem Haus-
mit genügender Schulbildung
mögen ihre Offerte unter „S.“
3. 363“ an die Exp. abgeben.
159

Agenten gesucht.
Für den Verkauf eines be-
deutenden Konsumartikels an
Privatpersonen werden mehrere
Agenten engagirt. Persönliche
Deliberation in der Kaiser-
Delniederlage, 5. Bez., Jo-
sephsplatz 5. 173

Die Vertretung für Wien
eines größeren **Sägewerkes**
oder leistungsfähiger
Holzfirmas
sucht ein in dieser Branche durch
längere Jahre thätiger, jun-
ger Mann mit Prima-Refer-
enzen und Garantie. Gefl.
Zuschriften unter „G.“ an
die Exp. erbeten. 175

Sämtliche
Dtomanen,
Speise- und Schlaf-Di-
baus sind wegen Mangel
an Raum zu jedem an-
nehmbaren Preise sofort zu
verkaufen; so auch werden Be-
stellungen billigst und ge-
schmackvoll schnellstens ver-
fertigt bei **Leopold Deutsch,**
Tapezierer, (Hochstraße) **Kran-**
Jánosgasse 34. 166

Zu verkaufen sind:
Möbel, Spiegel, Bilder, Ma-
schinencolle. Eisingasse 18,
Thür 13. 170

Ein alter
Komfortabel
billig zu kaufen oder für den
Winter zu leihen gesucht.
Offerten unter „D. K.“ an
die Exp. 171

Praktikant
wird aufgenommen. Näh. im
Café Boulevard, váezi-kör
at Nr. 24, Vormittags von
7—9, Nachmittags von 1—3
Uhr bei **Hamburger.** 165

Raufe
rentables
Geschäft oder Fabrik.
Gefl. Antr. unter „Tüchtig“
15000“ an die Exp. erbeten.
169

Eine kinderlose
Witwe,
geschickte Damen-Freiseurin,
wünscht in der Provinz bal-
dige eine Stelle. **Donner**
Zanka, Mohrengasse 43, Th.
Nr. 8. 177

Ein
Käse- und Butter-
Geschäft,
sehr lebhafter Posten, billiger
Zins, ist anderweitiger Un-
ternehmung halber sofort zu
verkaufen. Näh. die Exp. 167

Erzieherin,
der deutschen, ungar., franz.
Sprache mächtig, welche auch
Klavier unterrichten kann, fin-
det sofortige Aufnahme. Ge-
halt 400 fl. nebst ganzer Ver-
pfllegung. Offerte an **Alexan-**
der Kanitz, Neu-Deese. 168

Ein Fräulein,
ber deutschen, ungar., franzö-
sische Sprache mächtig, als auch im
Klavierunterricht tüchtig, ver-
fügt über ausgezeichnete Zeugnisse,
sucht Beschäftigung für den
Vormittag. Offerte unter
Chiffre „M. S. 11“ an die
Exp. 176

Eine Greiskerei

Sammt Wein- und Brannt-
weinschank ist sofort billigst
zu verkaufen. Näheres S.
Rosenberg, Karlsring 24.
172

Renommirter
Ehevermittler sucht für höhere
Beamte, Ingenieure und gut
situirte Kaufleute (Christen)
fein gebildete Fräuleins,
deutscher Abkunft. Familien-
die geeignet sind, auf diesem
Wege ihre Töchter zu verhei-
rathen, wollen sich vertrauens-
voll unter „B. 19“ an die
Exp. wenden. 178

Eine geübte
Weißnäherin
für Wheeler u. Wilson-Näh-
maschine findet sofort Be-
schäftigung. Näh. in der Exp.
180

Eine sehr geschickte
Schneiderin,
die die schönsten u. modernsten
Toiletten verfertigt, auch
Kinder-Toiletten, empfiehlt sich
einigen besseren Häusern in's
Haus.Adr. in der Exp. 181

Ein Haus
mit Grund im 6. oder 7. Bez.,
frequente Gegend, bis zum
Betrage von 16,000 fl. wird
zu kaufen gesucht. Näheres
Deutsch, Andrássystraße 46,
2. Stock 13. 183

Eine Ungarin,
die Franz. und Deutsch spricht,
wie auch die Elementargegen-
stände unterrichtet, sucht Stell-
als Bonne hier oder in der
Provinz. **Kojengasse 72,** 1.
Stock Thür 30. 185

Mehrere überführte, halb-
gedeckte
Wagen,
eins- und zweispännig, auch
Vis-à-vis-Wagen, ganz ge-
deckt, sowie auch nette Kut-
schwagen sind billig zu ver-
kaufen. Näh. die Exp. 189

Ein
Zimmerkollegen
sucht ein anständiger junger
Mann in einem schön möb-
lirten Zimmer mit separaten
Eingang. nächst dem Hotel
Grohner. Näh. die Exp. 186

Ein zugelaufener
Schuhhund,
seiden-Pintich, wird dem
wirklichen Eigentümer, so er
diesen in der betreffenden
Farbe und Geschlechts-Eigen-
schaft anzugeben weiß, sofort
übergeben. Näh. in der Exp.
184

Eine dipl.
Lehrerin,
Ungarin, die sowohl im Franz.
wie auch in Handarbeit Un-
terricht ertheilt, empfiehlt sich
für Privatstunden. Antr. wer-
den unter „B. K.“ an die
Exp. erbeten. 450

Ein junger Mann
aus gutem Hause, dem land-
wirthschaftlichen Fache ange-
hörig, der sich bis nun in
dieser Branche vielseitige
Kenntnisse erworben, sucht auf
einem Gute in Unterungarn
wo die ungar. Sprache als
vorherrschend gepflegt wird,
gegen freie Station und be-
liebigen Honorar Stellung.
Geneigte Antr. unter „Land-
wirth“ an die Exp. 194

Rastanien
offerirt, wie alljährlich, in
höchster ausgezeichneter Qualität
J. Kandolin,
Studenitz, via Böllschach,
Steiermark,
Verfandt gegen Nachnahme.
200

Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern,
Schlafabiet, Vorzimmer u.
Küche, mit Wasser- und Gas-
leitung ist vom 1. November
wegen Abreise um fl. 270
jähr. abzutreten. Anfragen
beim Hausbesorger **Waigner-**
straße 55. 179

Erzieherinnen
für sofortigen Ein-
tritt, und zwar:

zu 1 Mädchen, adel. Familie,
Gehalt 500 fl. Deutsch und
französl., für gräfll. Familie,
zu 2 Mädchen, Gehalt 500
Gulden, Deutsch, Franz., Mu-
sik, adel. Fam., 1. Mädchen,
Gehalt, 400 fl., Deutsch,
französl., Musik; ad I. Fam.,
1 Mädchen (mutterl.), Gehalt
500 fl., Deutsch, französl.,
Engl., Musik; wie auch meh-
rere Erzieherinnen für feine
bürgerl. Fam. in Pest u. in
der Provinz **dringend ge-**
sucht durch **Dorothea Grossé,**
nordd. gepr. Lehrerin, Buda-
peft, Andrássystraße Nr. 86,
1. Stock. 155

Fortepiano,
kreuzartig, von berühmter
Fabrik, fast neu, mit großem,
edlen Ton Abreife wegen bil-
lig zu verkaufen. Univeritäts-
platz 6, 2. Stock 42. 202

Stutzfortepiano,
beliebtes Wiener Fabrikat,
wenig benützt, eingetretener
Verhältnisse halber preiswür-
dig zu verkaufen. **Tabalgasse**
Nr. 50, Thür 3. 203

Klavier,
kurzer Stutzflügel, so auch
einige Zimmer-Einrichtungs-
stücke wegen Wohnungswechsel
billig zu haben. **Waignergasse**
Nr. 18, 3. Stock 6. 204

Stutzflügel
amerik. Bauart, höchst elegant,
von renommirtem Meister,
nebst einer Nähmaschine und
hängelampe preiswerth zu
haben. **Kerepeferstraße Nr. 65,**
1. Stock 29. 205

Hillige
Wohnungen,
7. Bez., **Dufárgasse 5,** **Ede**
Munkásgasse, nächst der **Kere-**
peferstraße und dem **Central-**
bahnhofe pr. 1. Novem-
ber zu haben. 182

Für eine große Teppich-Nie-
derlage wird ein junger Mann
als **Leiter mit Kaution**
od. als **Kompagnon** gesucht.
Antr. sub „M. A.“ an die
Annoncen-Expedition **Braun**
Armin u. Komp., Kroupinz-
gasse 16. 186

Ein Bursh
von mindestens 14 Jahren
wird in einer Secherei auf-
genommen. Näh. in der Exped.
191

Junge, hübsche
Zahlkellnerin
wird für Provinzialstadt gesucht.
Offerte unter „Kassierin“ an
die Exp. 190

Erzieherin, Israel.,
die in der deutschen u. ung.
Sprache 4 Normalklassen Un-
terricht ertheilen kann, und in
Handarbeit wie Zuschneiden
bewandert ist, wird zu zwei
Mädchen von 7 u. 12 Jahren
pr. 1. November l. J. accep-
tirt. Gehalt 180 fl. und freie
Station. Zuschriften in
deutscher und ungar. Sprache
samt Belegen zu richten an
Samuel Nebenwurz,
Boncsess, **Arader Komitat,**
I. B. **Gurahoncz.** 193

Damen-
Winter-Jaden, circa 100 Stück
ganz neu, zu verkaufen **Pfand-**
leihanstalt Leopoldgasse 7. 195

Ein Praktikant
aus gutem Hause, mit ent-
sprechender Vorbildung, wird
aufgenommen bei **Singer u.**
Wolfner, Buchhandlung, **And-**
rássystraße 10. 196

Ein oder zwei
Zimmer,
Küche und Vorzimmer werden
für November gesucht. Antr.
unter „Richte Wohnung“ an
die Exp. 198

Ein Billard
im besten Zustande, zu ver-
kaufen. Näh. die Exp. 2574